



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemeiner Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

Fünfftes Hauptstück. Von der Christlichen Gerechtigkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834



Das fünffte Hauptstück.

Von der Christlichen Gerechtig-
keit.

Erstes Capitel.

Von dieser Gerechtigkeit ins
gemein.

I.

Was gehört dann zur Christlichen Gerechtigkeit?

Diese zwey Stück. 1. Daß ein Christgläubiger Mensch durch die Gnad Gottes das böse lasse / vnd das gute würcke: 2. Dann wer schon durch den Glauben gerecht worden ist / der muß auch durch gute Werck noch gerechter werden.

II.

Warumb wird in diesem Stücklein gesagt: daß ein Christgläubiger Mensch das böse lasse?

Darumb / dieweil der Glaub das Fundament ist / auff welches das Gebäu der Christlichen Gerechtigkeit muß gegründet seyn / vnd wo der rechte Glaub nicht ist / kan die Christliche Gerechtigkeit auch nicht seyn.

III.

Warumb wird gesagt: durch die Gnad Gottes?
Deweil der Will vnd Natur des Menschen durch die
die

die Erbsünd also geschwächet / vnd verderbt ist / daß wir ohne sondere Gnad Gottes weder die Sünd meiden / noch guts thun können.

IV.

Was wird vnter dem Wörtlein Böß verstanden.

Die Sünd vnd Laster.

V.

Ist es nicht auch böß / arm seyn / krank seyn / Hunger leyden / veracht werden auff diser Welt?

Nein.

VI.

Warumb ist böß sündigen?

Dieweil es wider Gott ist / dieweil Gott dadurch erzürnet vnd beleidiget wird / vnd dieweil der Mensch darumb die Seeligkeit verliert / ewig verdambt / vnd in die Höll kombt.

VII.

Warumb ist es nicht böß / arm seyn / Hunger leyden / krank seyn / veracht werden?

Dieweil solches nicht wider Gott / vnd der rechte Weg in Himmel ist / wann man es mit Gedult überträgt.

VIII.

Woher weist du das?

Dieweil die allerliebste Freund Gottes / ja vnser Herr vnd Gott selbst / sein allerliebste Mutter / seine heilige Apostel arm gewesen / Hunger gelitten / verachtet vnd verfolgt worden seyn in diser Welt.

Ziffen

Historien.

Es hat auff ein Zeit ein Hofherr Käysers Theodosij die Käyserin Eudoriam / als S. Chrysof. hefftiger sich ihrem vngewöhnlichem Vorhaben widersetzete / vnd sie ihme schärfpffest drohete / tapffer ermahnet / vnd also zugesprochen : Du bemühest dich vergeblich / dann Chrysofostomus nichts auff der ganzen Welt / als die Sünd / vndd **G**ott zu erzürnen fürchtet. Vnd diß hat S. Chrysofostomus selbst einer ansehnlichen Frawen schriftlich zu wissen gemacht / da er sagte / der Mensch hat ein Ding allein auff diser Welt zu fürchten / vnd dasselbige ist das erschreckliche Vbel / nemlich / die Sünd; das übrige alles ist Kinderspil / vnd eytles Gedicht. Diß hab ich dir jederzeit wollen höchlich zu Gemüch führen / einbilden / vnd werde es auch nimmer vnterlassen. Sur. in vita S. Chrysof. 27. Jan. Epist. 1. ad Olympiam.

Es hat der gütige **G**ott auff ein Zeit der seeligen Catharine von Genua auß sonderbaren Gnaden Gunst gleichsamb in einem Augenblick / vnd vorübergehend in ihrem Gemüch die Abscheulichkeit der Sünden vor Augen gestellet / da kame sie ein solcher Schrecken an / daß sie bennabe von sich selbst kommen wäre. Vnd hat von derselben Zeit an einen solchen Haß gegen die Sünd geschöpffet / vnd getragen / daß / wann sie allein der Schatten einer Sünden berührte / sie gestorben wäre / wann nicht **G**ott sie sonderbarlicher Weiß erhalten hätte. Vndd diß ware ihres Hergens einiger Wunsch / daß / nemlich / alle Mens

schen

sehen eben gleichen Haß gegen die Sünd in sich empfinden mögten / vnd ware allerhand Peyn / diß zu erhalten / bereitwillig zu leyden. Auctor vitæ c. 4.

Es wird auch von der würdigen Anna à S. Bartholomæo Barfüßer Carmeliter Ordens Jungfrauen erzehlet / daß / als ihre Schwester / da sie bey nahe noch ein vnmündiges Kind ware / ihr sagt / Ach! wie seelig wärest du / so du jezund stirbest / weil du annoch von Sünden rein bist! Sey sie verstorret worden / vnd mit Zittern ihre Augen gen Himmel aufgehoben (als wolte sie Hülff von dannen begehren) vnd da sich der Himmel eröffnet / habe sie Gott gesehen in grosser Herrlichkeit / vnd von ihme vernommen; Ich bin GOTT / der dich zu seiner Zeit richten wird / vnd darumb habe mich jederzeit vor deinen Augen: Vnd ist ihr diß Gesicht also tieff zu Herzen gangen / auch so grosse Lieb gegen GOTT / vnd Haß gegen die Sünd in ihr erwachsen / daß sie ihrer Schwestern Rede eingedenck sich bester massen befüßen / damit sie GOTT nimmer erzürnen mögte / bereitwilligster alle schwäre Peyn zu leyden / als / auch die geringste Sünd in ihr Herz einzulassen / deren blosser Nam vnd Einbildung / daß sie sündigen könne / ihr oft die liechte Thränen auß ihren Augen gepresset / vnd sie gabe des Weinens kein andere Ursache / wann man sie fragte / als / daß sie sich fürchte GOTT zu erzürnen / vnd wäre ihr solches vil bitterer / vnd beschwärlicher / als der Todt selbst.

P. Chrysoft. Henriquez in ejus
vita c. 2.

Inde-

Anderes Capitel.

Von der Sünd.

Erster Absatz.

Von der Sünd ins gemein.

I.

Was ist ein Sünd?

Ein freywillige Ubertretung des Befehl Gottes.

II.

Wie vilerley seynd Sünden?

Zweyerley/ die Erb-Sünd / vnnnd würckliche Sünd.

III.

Was ist die Erb-Sünd?

Die wir vom Vatter Adam erweckt haben.

IV.

Was ist dieses für ein Sünd gewesen?

Daß er von der verbotnen Frucht geessen hat.

V.

Warumb wird dise Sünd andern Menschen zugeschriben

Dieweil Gott mit dem Adam disen Pact gemacht hat/ daß/ wann er von diser Frucht essen würde/ nicht allein er der Original-Gnad vnnnd der Gerechtigkeith zum Himmel sondern auch seinen Nachkömmlingen solten vergrubt werden.

IV. Cap.

IV.

Haben alle Menschen die Sünd?

Ja/ außer Christi/ vnd vnser lieben Frauen.

VII.

Wie wird man von diser Sünd erlediget?

Durch das leyden Christi/ vnd H. Tauff in dem neuen Testament.

VIII.

Werden die unschuldige Kindlein auch verdambt / wann sie ohne den Tauff in der Erb. Sünd sterben?

Die Verdambten haben zweyerley Straffen. Erstlich kommen sie nicht in Himmel/ vnd seynd beraubt der ewigen Seeligkeit. Zum andern/ kommen sie in die Höll/ vnd leyden erschröckliche Peyn im ewigen Feuer; Nun aber die Kinder/ die in der Erb. Sünd sterben/ kommen zwar nit in Himmel / kommen aber auch nit in die Höll/ vnd leyden nit im höllischen Feuer/ weil sie für sich selbst nichts gesündigt haben.

IX.

Was ist ein würckliche Sünd?

Welche mit eignen Willen begangen wird.

X.

Wie vilfach ist dise Sünd?

Zweyfach/ nemlich ein Todessünd/ vnd lässliche Sünd.

Par. VI.

R.

Ande

Anderer Absatz.

Von der Todtsünd.

I.

Was ist ein Todtsünd?

Es ist ein Sünd/ dardurch ein Mensch verlihet
die Gnad Gottes/ vnd stirbt an seiner Seel.

II.

Was ist die Gnad Gottes?

Es ist das Leben der Seel/ oder es ist ein übernatürliche Zier vnd Schönheit der Seel/ durch welche Schönheit der Mensch Got über die massen wolgefällig ist/ ja ein Kind Gottes.

III.

Warumb wird die Gnad Gottes genennet das Leben der Seel.

Als wie der Leib des Menschen ohne die Seel nicht kan leben/ nichts thun oder würcken; sonder ist todt/ vnd ligt da wie ein Klotz: Also kan die Seel ohne die Gnad Gottes nichts thun/ das Got wolgefällig sey/ oder etwas verdienstlichs würcken; sonder ist vor Gottes Angesicht todt vnd abscheulich.

IV.

Warumb soll man die Todtsünd meiden?

Dreyer Ursachen halber. 1. Diweil sie Gott höchst verleset. 2. Weil sie Christi Leyden vnd Verdienst vernichtet. 3. Diweil sie den Menschen vmb Ehr/ Gut/ Leib vnd Seel bringet/ vnd ihn von Got vnd allem Guten scheidt/ vnd ewig verdammet.

V. M.

V.

Wie bringet sie den Menschen vmb die Ehr.

Diweil nichts schändlicher ist/ als sündigen /
Stehlen/ Völltrinken/ Vnkeuschheit treiben/ der
solches thut/ verliert sein Ehr vnd guten Namen.

VI.

Wie bringt die Sünd den Menschen vmb Haab
vnd Gut?

Das erfahren die Spihler/ Rauffer/ Wucher-
rer/ vnd alle/ die sich mit frembden Gut besudlen /
dann das frembde Gut verzehret vnd frist auch das
eigen.

VII.

Wie bringt die Sünd den Menschen vmb Leib
vnd Seel?

Diweil die Sünder auch bißweilen in diser Wele
von Gott am Leib/ vnd nach diesem Leben an der Seel/
vnd endlich in der Höll mit Leib vnd Seel gestrafte
werden.

VIII.

Wie scheidet die Sünd den Menschen ab. von GOTT
vnd allem Guten?

Diweil der Sünder die Guad Gottes verliert/
vnd sich beraubt der Gemeinschaft der Heiligen/ vnd
endlich gar verdambt wird.

IX.

Was für Mittel soll man anwenden / die Todtsünd
aufzulösen?

Die heilige Beicht oder vollkommenes Reu vnd
Leyd.

X. Wa

X. Wa

X.

Was für Mittel soll man anwenden/ die Todtsünden
ins künfftig zuvermenden?

Dreyerley. 1. öfteren Brauch der H. S.
Beicht und Communion. 2. Keiffe Betrachtung
der vier letzten Ding des Menschen. 3. Embüßige
Flucht der Gelegenheit.

Historien.

Vom heiligen Arsenio schreibet Ruffinus lib. 3.
de vit. Patriarchen n. 18. Daß er eines Tags ein
Stimm gehört/ die ihme sagte: Arseni/ kömme her
auff/ vnd ich wil dir deren Menschen eytele Arbeit /
vnd sorgsamme Müheseeligkeiten vor Augen stellen.
Als er nun vor sein Hütlein kommen/ sahe er ein
Bschwarzen Menschen Holz hacken/ vnd in eine
Bürde zusammen binden/ vnd nachdem sie ihme zu
schwar gefallen/ auff seine Schultern zu erheben /
hat er je länger je mehr Holz zugeleger/ vnd den Last
vermehrter. Neben/ vnd nach diesem sahe er einen and
dern/ der mit einer Siben Wasser schöpffete dasselbi
ge in nächst stehendes Faß einzugießen. Darauff
saher er zween Reuter / welche zugleich wolten in ein
Kirchen gehen / vnd hatten ein lange Strang gegen
einander in ihre Händ gefasset / durch welche einer
dem andern am Eingang hinderlich ware. Dise
Auflegung/ vnd Deutung ermeldter Stucken gabe
der Engel dem heiligen Arsenio: Der Mohr/ wel
cher Holz zu Holz bindet/ bedeutet den Sünder /
welcher seiner Sünden Last durchs heilige Sacra
ment soltz minderen/ da er dannoch hingegen selbigen
je

je länger je mehr häuffet/ vnd schwärer/ vnd gang vntrüglich machet. Welcher aber das Sib brau- chere bedeutet den/ so zwar gute Werke thut / aber seynd ihme vnverdienstlich/ weilen er in einer Todtsünden stecket. Die übrige zween aber seynd ein Abbildung deren Hoffärtigen/ deren keiner dem and- deren weichen/ vnd nachgeben wil / vnd also des Himmels Eingang einer dem anderen versperren.

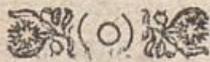
Es ware auch ein Gottloser Mensch / welcher nimmer / oder gar selten zur Kirchen came / der Für- wig tribe ihn einist / einen weit berühmten Prediger zu hören in die Kirchen / da gabe Gott dem Prie- ster in seinen Sinn / daß er allermeist starck gegen das donerte / mit welchem diser Mensch in seinem Ge- wissen besudlet ware / vnd vngesehr schlug er seine Augen auff selbigen / vnd sahe daß der Teufel ihn an einer grossen / schwarzen Ketten verstricket hielte / da starrte er je länger je mehr auff ihn / kraffere auch das Laster hefftiger / vnd hefftiger / wie auch alle / die selbigem ergeben seynd / erwise auch daß sie des Teufels leibetgene Knechte seyen mit Höllischen Ket- ten verstricket ; Da bekame der gute Mann ein Ab- scheuen seiner Sünden / sienge an zu seuffzen / vnd weinen / vnd zwar also glücklich / daß / wo nur ein Tröpflein seiner Zähern fiele / zersprange die Ket- ten / vnd der Teufel ward flüchtig / der Mensch aber auff freyen Christlicher Freyheit Fuß gestellet. In magno speculo Exempl. verb. contritio. ex 11.

Es wurde Anno 1596. ein Priester vnserer Ge- sellschafft im Königreich Mexico, zu einem mit Pest

behaffteren Menschen beruffen/ welcher aller Sinnen/ Verstands/ vnd Empfindlichkeit allbereit beraubt ware/ konte derowegen nichts anders an ihme / als die gewöhnliche Kirchen Ceremonien/ vnd Gebet angelegen/ nachdem er diß gethan/ gehet er fürer zu anderen mit selbiger Seuche behaffteren ihnen seine geistliche Diensten zu leisten: Vnder dessen kombet der andere/ gleichsamb nach zweyen Stunden/ widerumb zu sich selbst/ eröffnet seine Augen/ begehret eines Beicht-Vatters; der ermeldre Priester ist behend gegenwärtig/ höret ihn an/ vnd absoluiert ihn/ fragte wo er die ganze vorige Zeit seiner Vnempfindlichkeit gewesen wäre? Ich bin/ sagte er/ einen langen/ breiten/ vnd sich allgemach zusammenziehenden Weeg geführt worden/ auff welchem vnterschieden Mann vnd Weibs Personen giengen/ biß endlich ich am Ausgang des Weegs in einen grausamen elenden Thal kommen/ vnd von einer Höhe auß einem nächst gelegenen stammenden Ofen/ diese Stim gehöret: Da Gottloser Mensch/ jetzt/ jetzt ist die Zeit obhanden/ da armseeliger Mensch/ daß dir vergolten werden deine Volsaufferey/ Rauben/ Stehlen/ Vngerechtigkeiten/ vnd denen Armen angethanen Schmach/ vnd Schaden. Ich bin ab dieser Herrlich erschrocken/ vnd alles/ was ich gesehen/ hat mir eine vnsägliche Angst eingejaget. In deme ich aber vmb/ vnd vmb schaue/ sehe/ da stehet neben mir ein überaus schön gestalter Jüngling/ ergreiffet mich bey meiner Hand/ führet mich auff die Spitze eines sehr hohen Bergs/ von dannen durch steinächtigen rauhen Weeg in eine schöne/ weite/ breite/ mit aller

hand grünenen Kräutern/ vnd Blumen wolge-
zierte Wäsen. Als wir nun etwas weiter giengen /
kamen wir an sehr hellglanzendes Orth dessen Pfort
gang hell scheinend ware/ vnd in dem ich gedachte
hinzu zu nahen/ wird mirs von meinem Geleitsmann
verbotten/ vnd anbefohlen/ ich solte widerumh in die-
se Welt kehren vnd meiner schwarzen Sünden/ Last
mich entledigen/ auff das ich mich also würdig ma-
chete ohne Hindernus in ermeldtes Orth einzuge-
hen. Uber diß hat er mir befohlen/ ich solte meiner
Landmännin einer / so ein Schwarzkünstlerin ist/
ansagen/ das/ wann sie von mir gesehenen erschrock-
lichen Peyns/ Orthen entgehen wolte/ solte sie die
wenige/ ihr übrige Lebens-Zeit Buß vnd Besserung
ihres Lebens zubringen. Auch solte ich dem Grund-
herm selbiges Orths/ Castus ist sein Nam/ anzeigen/
er hätte auch kein besseres zu erwarten/ wo er nicht als
sobald die Weibs-Kleyder/ welche er anlegte/ desto
freyer/ vnd frecher zu sündigen/ würde ablegen/ vnd
sein leben verbessern. Diß alles erzehlete er/ er-
mahnete auch den Landhern vnd vorgesagtes Weib/
wird mit der H. Kirchen Sacramenten versehen/
vnd verscheider nach dreysßig Stunden seliglich im
H. Ern: Die andere zwen aber besseren ihr leben/
vnd führen ein Christmässigen Wandel. Ex lit.

Societ. JESU an. 1596. Provinc.
Mexic. in æde S. Gregorij.



Dritter Absatz.

Von der läßlichen Sünd.

I.

Was ist ein läßliche Sünd?
Dardurch einer die Gnad Gottes nicht verlieret.

II.

Was ist dann für ein Nuterschid zwischen der Todts
und läßlichen Sünd?

Die Todtsünden muß man beichten / die läßlichen
Sündē aber ist man nicht schuldig zu beichten; Item
durch die Todtsünden verdient man die ewige Ver-
dambnuß; durch die läßliche aber nur ein zeitliche
Straff.

III.

Warumb heißt mans läßliche Sünden?

Dieweil sie leichtlich nachgelassen werden / als mit
Anspringung des Weihwassers / mit demütigem beten
des Vatter vnser / mit Klopffung an die Brust /
vnd dergleichen demütigen Vbungen.

IV.

Welches seynd solche läßliche Sünden?

Vergebentlich lachen / vnnuße Wort reden / in der
Kirchen herum gaffen / in schlechten Sachen liegen /
gancken / hadern / re.

V.

Wie vilerley seynd der läßlichen Sünden?

Zweyerley: Etliche geschehen auß lauter Mensch-
licher Blödigkeit: Etliche aber auß Vosschaffrig-
keit.

VI. Wel-

VI.

Welche geschehen auß Blödigkeit?

Wißweilen vergebentlich lachen / oder unnutz
Wort reden / vnter dem Gebett vmbschweiffige Ge-
danken haben / in Widerwärtigkeit ein wenig vnge-
duldig seyn / vnd dergleichen.

VII.

Seynd die läßliche Sünden auch grosse Sünden?

Ja freylich; vnd wäre besser / die ganze Welt zien-
ge zu grund / als daß ein einzige läßliche Sünd ge-
schehe.

VIII.

Woher weist du das?

Daher / dieweil Gott die läßliche Sünden so hoch
hasset vnd straffet.

IX.

Wie werden dann die läßliche Sünden
gestrafft?

Mit dem Fegfener / welches ein grössere Peyn ist /
als alle Peyn / die den heiligen Martyrern / oder den
Vbelthätern in diser Welt jemalen angethan wor-
den.

X.

Wie werden die läßliche Sünd aufgelöschet?

Durch enfferiges Gebett / durch andächtigen
Vrauch des Weyhwassers / durch Krew vnd Layd /
auch Übung anderer Tugenden.

Kr s

Zisto.

Historien.

Als die heilige Catharina von Senis in der Kirchen ein wenig hatte umbgeschauet / ist ihr der heilige Apostel Paulus erschienen / vnd hat ihr ein solchen Verweiß geben / daß sie bekennet / sie wolte lieber alle Peyn vnd Marter außstehen / als noch einmal also von dem heiligen Apostel gestrafft werden. Ex vita ipsius.

Die heilige Maria Oegniacensis ware also behutsamb / auch in ihren allergeringsten Thun vnd Lassen / (wie Jacobus de Vitriaco Card. in ejus vita l. 1. c. 6. bezeuget) daß man kaum jemahl ein vnnetzes Wort in ihren Reden / oder vnzimliche Geberde spüren können : über diß beichtete sie vor dem Priester ihre / auch allergeringste Sündlein mit so herrlicher Reue vnd Schmerzen ihres Herzens / daß kaum ein anderer größeren über grobe Sünden erzeiget hätte.

Es ist sich nit minder zu verwundern über das / was Theodoretus in Hist. SS. Patrum sect. 1. vnd Sophron. in prato Spirit. vom heiligen Mönch Eusebio schreiben. Als ihme vom Amiano auß dem heiligen Evangelio etwas vorgelesen wurde / vnd er seine Augen etwas fürwitziger auß einen im Feld pflügenden Bawern schiessen lassen / vnd deswegen die vom Amiano gebne Auflegung einiges Spruchs des heiligen Evangelij nicht bestermassen verstanden hatte / hat er solche geringe Ubertretung an sich selbst denge stalt abgestrafft / daß er die übrige 40. Jahre seines Lebens an einen Strick an Hals ein schwarzes Gewicht getragen / vnd mit einem Strick am Gürtel

abwärts gezwungen alſo / daß er ſeine Augen nicht
auffwärts erheben mögte. Alſo groß / vnd ſchwar
kame ihm auch die allergeringſte Sünde vor.

Vierdter Abſatz.

Von den Hauptſünden.

I.

Wievil ſeynd Hauptſünden.

Siben: 1. Hoffart. 2. Geiz. 3. Unkeuſche
heit. 4. Neyd. 5. Fraß vnd Füllerey. 6. Born.
7. Trägheit.

II.

Warumb heißt man ſie Hauptſünden?

Weil vil andere darauß entſpringen.

Von der Hoffart.

I.

Was iſt die Hoffart?

Es iſt ein vnordentliche Begird / eigener Ehr vnd
Hochheit.

II.

Was für Sünden entſpringen auß der
Hoffart?

Entle Ehr / Pracht / Vngehorſamb / Gleißneren /
Zanck vnd Hader / Halßſtärigkeit / Fürwitz / vnd
dergleichen mehr.

III.

Wer iſt hoffärtig / oder wer ſündigt durch die
Hoffart?

Erſtlich: Der zu vil auff ſich ſelbſt hat. 2. Der
ſich für beſſer hält als andere. 3. Der prächtig iſt im
Re

Neden / in Kleydern / in anderen seinen Thun vnd
Lassen. 4. Der sich selbst lobt. 5. Der gern hört/
wann er gelobet wird. 6. Der sich schämt / wo er nicht
solte / als wann er solte in der Kirchen laut betten /
öfter beichten / im Feld vnd andern Drthen zum Ave
Maria nider knyen / 10.

IV.

Seynd dise Sünd Todtsünden ?

Nicht allezeit / sondern mehrentheils nur läßliche
Sünden.

Historien.

Sie Hoffart hat den Schönsten vnter allen En-
geln / den Lucifer vom Himmel in Abgrund der
Hölln gestürzet. Isai. 14. v. 12. & seqq. Hoffart
hat König Pharas Exod. 14. mit vnerhörten wun-
derschröcklichen Straffen abgestraffet / endlich mit
ganser seiner Kriegsmacht in die Tieffe des rothen
Meers versencket. Chore / Dathan / vnd Abiron
seynd wegen ihres Hochmuths lebendig von der Er-
den verschlungen worden. Num. 16. Sennacherib
ist wegen seines Hochmuths von seinen leiblichen
Söhnen ermordet worden. 4. Reg. 19. Isai. 38.
v. 38. König Nabuchodonosor ist wegen seines
Hochmuths sieben Jahr lang vnter das vnernünfft-
tze Viehe verjaget worden. Dan. 4. v. 30. Holo-
fernes hat wegen seiner Hoffart sein Haupt die Ju-
dith abgeschlagen. Judith. 13. v. 16. Aman wird
erhöhet am Galgen / welchen er dem Bemüthigen
Mardocheo lassen auffrichten. Ester. 7. v. 10. Die
auff

auffgeblasene Jezabel wird durchs Fenster hinab gestürzt / von Pferden zertreten / vnd von Hunden zerissen. 4. Reg. 9. v. 33. & 37. Antiochus 2. Mach. 9. vnd Herodes Act. 12. v. 25. von Läufern auffgefressen.

Zu Neapoli hat man im Jahr Christi 1370. nach der Compleet in einem Closter vil Geistliche in langer Ordnung sehen zu Tisch sitzen / welche auff Befelch das Hochw. Sacrament des Altars in Händen habenden Priors bekennet durch einen / der als der vornehmste scheinete / sie wären alle desselbigen Ordens Glieder gewesen / vnd mehrentheils Doctores, Baccalaurei, Piores, Supprios, Lectores, vnd wegen des Ehrgeizs / vnd Hochmuths ewiglich verdammet worden. Auff solche Red haben sie ihre Köck auffgesperret / vnd seynd ganz sewrig erschienen / vnd als sobald verschwunden. Anton. Senens. in Chronic. Frat. Prædic. in comm. an. 1370. f. 199. Mart. Delrio Disq. magic. l. 6. c. 2. sect. 3. q. 3.

Umbs Jahr 1599. hat F. Tiberius, ein Mann berühmter Heiligkeit / am selbigem Ort eben in ermelter Gestalt gesehen / vnd dise Wort gehört: Ehrgeiz / vnd Fülleren haben vns in die Höll gestürzt.

Also verschwinden endlich alle Ehren-Näuche / vnd hinterlassen ihren Nachjägeren nichts / als Heulen / Jener / vnd ewige Schand. Vnd wird erfüllet / was Apoc. 18. geschriben stehet; Wie hoch sie sich erhoben hat / also grosse Peyn / vnd Beheklagen gebet ihr. Lasset vns derowegen offte mit dem heiligen Augustin auffschreyen conc. 1. in Pl. 30. Dies
sel

selbige Verschmähung jaget mir einen Schrecken
ein/ welche vnendlich/ ewig ist!

Von dem Geiz.

I.

Was ist der Geiz?

Es ist ein vnordentliche Begierd des zeitlichen
Guts.

II.

Was für Sünden entspringen darauff?

Unruhe des Herzens/ Verrug/ Falsch schwö-
ren/ Unbarmhertzigkeit gegen den Armen/ Ver-
zweyfflen/ vnd überflüssigen Sorgen.

III.

Wer ist geizig? oder wer sündigtet durch den Geiz?

Erstlich: Der zeitlich Haab vñnd Gut zu lieb
hat. 2. Der gar zu Sorgfältig ist/vmb das zeitliche
Gut/ allein vmb willen reich zu werden. 3. Der
gar zu gespärig/ also daß er weder ihm selbst/nach
den Seinigen genug zu essen gibt/ oder lasset die Kin-
der halb nackend gehen/ vnd vermöcht wol zu klei-
den. 4. Denen nie mag genug werden/ sie haben /
was sie wollen. 5. Die nicht gern Almosen gebett/
wann sie schon könten.

IV.

Seynd diese Todtsünden?

Es seynd mehrentheils nur läßliche Sünden /
wann sie geschehen ohne grosse Verletzung der Lieb
des Nächsten.

V. Barm

V.

Wann ist der Geiz ein Todtsünd?

Erstlich: Wann einer begehrt reich zu werden / mit des andern grossen Schaden / mit Betrug / mit Stehlen / etc. 2. Wann einer sein Nächsten sihet stecken in grosser Gefahr / köndte wol helfen / vnd thut es nicht. 3. Wann man wegen des zeitlichen Gewinns die Mess versäumet / oder am Feiertag arbeitet. 4. Wann einer schuldig ist / wol zahlen kündete / vnd thut es nicht / vnd dergleichen mehr. 5. Geld vergraben / verschweigen / vnd darauß sterben.

Historien.

In 27. Jahr der Regierung Kayfers Justinian hat ein reicher Mann zu Constantinopel in seiner gefährlichen Leibs-Schwachheit auß Furcht des Todts vnter die Armen 30. Pfund Silbers aufgetheilet; als er aber gegen verhoffen wider gesund worden / hat ihn der Teuffel so weit verführet / daß ihm solches leyd worden / vnd als ers einem seiner vertrauten Freunden offenbaret / wird er vom selbigen ernstlich ermahnet / er wolle / vnd solle so bösen einfallenden Gedancken kein Beyfall thun / Gott nicht zum Zorn reizen / der in Ansehung solcher Almosen ihm vorige Gesundheit widergeben; wann er aber sein Meynung nit ändern würde / er mit gähem Tode werde gestraffet werde. Als nun diese freundliche Erinnerung nicht fruchten / sondern ihn mehr zum Zorn bewegen thäte / sprach er: weilten du je meinem heylsamen Rath nicht folgen wilt / so höre; was? frag

re der andere. Gehe hin zur Kirchen / antworret
 der barmhertzige Rathgeber / vnd sprich / daß ich / vnd
 nicht du die Almusen aufgespender / vnd ich will dir
 ohne Verzug die 30. Pfund widergeben. Der arms-
 seelige Mensch empfanget das Geld / gehet zur Kir-
 chen / thut als ihme befohlen ware / vnnnd als er zur
 Kirchen-Thür will wider aufgehen / faller er todts ni-
 der. Also schreibet Cedrenus vnnnd Baron. to. 7.
 an. Dom. 553. Justiniani Imp. 27. Vigilij Papa
 14. Raderus ex Cedreno.

Es pflegte ein Weib zeit ihres Lebens die heilige
 Orth / welche vnser Heyland durchwandert hat / zu
 besuchen / vnnnd hatte vil Gelds gesamblet vnderm
 Schein zwar / als wolte sie den Gefangnen / vnnnd
 Dürfftigen damit zu hülff kommen / eigentlich aber
 darvon zu reden / ware es der schandlose Geiz: dann
 alles selbige Geld hat sie indie Erde vergraben / da-
 mit nicht etwan in anderer Händen gerathen mög-
 te. Gott lassers nicht lang vngestrafet; dann in
 kürner Zeit stirbt diß Weib / der Bischoff lasset das
 Geld forderen / es wird ihr Tochter zu Red gestellet /
 welcher vnwissend / wo das Geld verborgen ware.
 Man suchts im gansen Hauß / vnd finders endlich /
 vnd wirffts nach Bischofflichem Befelch ins Grab /
 auff den Leib des Weibs: man hörete drey Tag zu
 Mitternachte außm Grab dise weheklagende Stim-
 erschollen: Das Gold brennet mich / mich brennet
 das Gold. Das Grab wird eröffnet / vnd erschrock-
 lich ware es zu sehen! man sahe das zerschmolzene
 Gold in des Weibs Mund einfließen. Greg. Turon.
 l. 1. de glor. mart. c. 106.

Wol.

Wolan nun ihr Reichen / weinet / vnd heulet / ic.
 ewer Gold / vnd Silber / ic. wird ewer Fleisch frey-
 sen wie ein Feuer. Jacob. 5.

Es schreibet S. Antoninus 2. p. Summæ tit. 1.
 c. 4. §. 6. daß ein Geisshals / als es sich mit ihm zum
 Tode nahete / erinneret worden / er wolte sich mit Gott
 durch ewige Beicht versöhnen / geantwortet / es wä-
 re ihm vnmöglich ; dann er hätte kein Herz in seinem
 Leib / es sey in der Rüsten mitten vnter seinem Geld
 zu finden / diß redete er vnd stirbt / vnd man findet sein
 Herz / wie er vorgefagt / mitten vnderm Geld. Wird
 also auch auß diesem erkennet / was der H. Erz gesagte
 Matth. 6. v. 21.

Was sollen aber wir von dem sagen / welcher in
 seinem Sterbßündlein den Beicht = Vatter abge-
 wisen / vnd sein Weib hingeschickt ein flache / breite
 Schüssel voll Golds ans Beth zu bringen? Das ist
 mein V. Du / sprache das Laster = Maul / in dem er
 mit seinen Händen darinn wühlere / du bist mein
 Hoffnung / mein Trost / ic. Die Pfaffen mögen
 schwären / was sie wollen / von dir allein erwarte ich
 Hülff. Vnd mit disen Worten wälzet er sein
 Gottloses Haupt im Gold / vnd küßere selbiges / vnd
 gleichsam anbetend spye er sein verdambte Seel
 auß. Ex lit. ann. Soc. Jesu.

Ein anderer / damit er sein Gold sparete / hat
 sich zu Costniz ins Sichenhaus tragen lassen / vnd
 als der Tode herzu nahete / hat er sein Geld in ein
 Linsenmuß eingebrocket / mit einem Löffel in Mund
 geschoben / vnd daran ersticket. Joan. Nider in
 Pars VI. 61 For-

Fornicar. l. 3. c. 5. Luc. Pinell. l. 1. c. 5. de altera vita.

Nicht minder erschrocklich ist der Todt Regineri Weisnischen Bischoffs in Teutschland/ welcher nach dem Mittag-essen sich in das Zimmer/ in dem er seine Schätze verschlossen hielte/ als wolte er ein wenig ruhen/ eingeschlossen; als aber gegen den Abend seine Kämmerling des vngewöhnlichen Ausbleibens ihres Bischoffs überdriesslich anstypffeten/ keine Antwort empfiengen/ brachen sie die Thür auff/ vnd funden ihren Herrn/ mit verbrochnem Halsgenick abscheulicher Farb über seinem Geld todte liegen. Lambert. Schafnaburg. apud. Baron. t. 11. an. 1066.

Es hat sich ein Polnischer Soldat vil Jahr lang in Kriegs-Diensten wol bereichert/ vnd endlich widerumb anheimb kommend vor der Stadt Pultow (da er gebohren) zunahend ein Weib/ welches Geschäften halben aufgangen gefragt/ ob nicht ein Mann (nennete ihn mit Namen) annoch bey leben wäre. Ja sagt das Weib/ es ist mein Vater/ vnd er/ so bin ich euer leiblicher Bruder/ vnd daß je kein Zweifel sey/ zeigte er ihr ein Zeichen an seinem Arm/ welches er von Mutter Leib mit sich auff die Welt bracht/ vnd allen Hausgenossen bekant ware; darauff das Weib seinen Bruder mit herzfrendlichen Kuß empfienge/ vnd liesse ihn in seiner Eltern-Haus eintehren/ sie würden ihn zweifels ohne auch erkennen/ sie wolte folgenden Tag nach Verrichtung nothwendiger Geschäften/ die Freud zu vermehren/ sich bey ihm widerumb einfinden. Er

Er
kombt

tombe in seines Vatters Haus unbekannt/ die Herzberg wird ihm/ als einem Fremdling/ gestattet/ er ware bey dem Nacht-essen frölich/ vnd ehe er sich zur Nachtruhe begabe/ überlifferte er seinen Eltern zu veruahren ein Päcklein mit Gold angefüllt. Die Eltern/ ach! ich muß mit dem Poeten auffschreyen:

Ach! Geiz (ich sags nicht sonder Schmerz)
Wo bringst nit hin das Menschen Herz?

Die elende vom Geiz erblendete Eltern / auff daß das in Veruahrung gebene Geld in ihren Händen bleiben mögten/ beschliessen vnder sich den Gast/ ihren Sohn/ (ach/ der greulichen Gottlosigkeit!) zu ermorden/ welches dann die Mutter werckstellig gemacht / ihrem leiblichen Sohn im Schlaf die Gurgel mit einem Messer abgestossen/ vnd den todten Leichnam mit Hülff ihres Manns vnder die Erden geschorren. Bald darauff/ in der Frühe/ tombe die Tochter ganz ehlfertig sprechend: wo ist mein Bruder? die Eltern verwundern sich höchlich ob diser Frag: Ja/ mein Bruder/ setzte sie hinzu / der mir gesterigen Abend vnfern von der Stadt in solcher Kleidung/ solcher Leibsgröße begegnet/ ist euch zwar auß dem Zeichen/ welches er am Arm mit sich auff die Welt bracht/ leichtlich zuerkennen; vnd ich zweiffle nicht daß er dise Nacht in diesem vnsern Haus geruhet habe. Ab diser Red erschrecken ihnen übel bewusste beyde Alten/ vnd auß innerträglichem Herzenspressen ihres Kindsmords erhanget sich der Vater nächst folgende Nacht selbst an gemeinen Stadt-Galgen; die vnseelige Mutter aber erstlich sich

S f 2

sich

sich ſelbſten mit dem Meſſer / mit welchem ſie die vorige Nacht ihrem leiblichen Sohn die Gurgel abgeſtochen. So geſchehen 15. Maij Anno 1612. O der herrübren / vñnd elenden geltgirigen Eltern vnſeliger Zuſtand / vñnd ſo graufamer Mordthat würdiger Todt! Spieglet euch ihr Geltſüchtige Kinder Ewæ / ſpieglet euch an diſen Eltern. Anton. Balinghen, in Zeopædia tit. Hospitalitas.

Von der Vnkeuſchheit.

I.

Was iſt die Vnkeuſchheit?

Es iſt ein vnordentliche Fleiſchliche Begierlichkeit / welche dem ſechſten Gebott zuwider iſt.

II.

Was für Sünden entſpringen auß der Vnkeuſchheit?

Erſtlich: Vnſchamhaftigkeit. 2. Vergeſſenheit Gottes. 3. Veraubung ſeines rechten Verſtands / in geiſtlichen Sachen. 4. Hexerey. 5. Vnkuſfertigkeit.

III.

Wie verſündigt man ſich in der Vnkeuſchheit?

Auß vilerley Weiſ / wie oben im dritten Hauptſtuck gelehrt worden.

Erzehle nur ſolches kürzlich.

Erſtlich: Vnzüchtige Gedancken nicht außſchlagen. 2. Ein Wolgefallen darinn haben. 3. Darin verwilligen. 4. Vnzüchtige Wort reden. 5. Vnzüchtige Lieder ſingen. 6. Vnzüchtige Wort vñnd

lieder gern hören. 7. Unzüchtige anschauen/ an-
greiffen/ oder küssen. 8. Unzüchtige Lieb haben.
9. Zuder Unzucht anreizen/ mit Worten oder
Wercken. 10. Wann eines zur Unzucht angereizt
wird/ sich nicht wehren/ sondern solches gern leyden.
11. Unzüchtige Werck vollbringen. 12. Sich
selbsten/ oder ein anders unzüchtig emblossen/ &c.

IV.

Ist die Unkeuschheit allzeit ein Todtsünd?
Ja/ schier allzeit.

V.

Wann ist sie nur ein läßliche Sünd?

Wan einem unzüchtige Wort vngesähr eintrifft/
oder böse Gedancken einfallen/ oder höret das andere
unzüchtige Wort reden/ hat aber kein Wolgefallen
in solchen Sachen/ vnd gibt Niemand kein Ergere-
nus.

VI.

Ist die Unkeuschheit ein schwarze Todtsünd?

Ja freynlich/ sie ist die allerschändlichste/ allerge-
fährlichste/ allerschädlichste Sünd.

VII.

Warumb ist sie die allerschändlichste Sünd/ woher
weist du das?

Dahero/ dieweil die Menschen sich keiner Sünd
also schämen/ wie der Unzucht; man schworet of-
fentlich/ man trinckt sich voll öffentlich/ man liegt vnd
beirüget öffentlich/ man ist zornig/ neydig/ häßig/
öffentlich; aber die Unzucht/ Hurerey vnd Büberen/
verbirgt man so lang man kan.

Es 3

VIII. Was

VIII.

Warumb ist es die gefährlichste Sünd?

Eben darumb / dieweil man sich derselben schämbe / vnd dahero sie in der Beicht gern verschweiget / vnd darumb verdambt wird.

XI.

Warumb ist die Unkeuschheit die allerschädlichste Sünd?

Dieweil nun meissen Theil Leuth wegen der Unkeuschheit in die Höll kommen / vnd verdambt werden.

Historien.

Es hat sich vor wenigen Jahren ein erschrockliches Laster zwischen Bruder / vnd Schwester zugertragen / welches Franc. Rollet. 1. c. Hist. 7. erzehlet / vnd ist dieses Inhaltes. Dife beyde an Leibsgestalt überauff schön / von vortrefflichen Stammen ersprossen in Franckreich / haben in ihrer Kindheit (ach! Gott / erbarme dich über vnserer Zeit Eltern derogleichen Unachtsamkeit!) auß Zulassung / vnd Verwilligung ihrer Eltern allezeit in einem Beth geschlafen / darauff dann ein so hefftige abscheuliche Lieb zwischen beyden sich entzündet / das auch die Tochter / nachdem sie an trefflichen / vnd reichen Mann vermählet gewesen / ihres lieblichen Bruders Vulschaffe nicht wollen lassen (ob wohl Deut. 27. v. 22. geschriben stehet: Verflucht ist der bey Schwester / der Tochter / seines Vatters / oder seiner Mutter schlaffet / vnd alles Völk soll sagen / Amen. Lese Cornel. in Levit. 8. vnd 20. von der

Blut-

Blutschand Greul/ vnd Straff) Als endlich die
Blutschand ihrem ehelichen Eheherm bekandt wor-
den/ verlassen sie Haus/ vnd alles/ lauffet mit ih-
rem Blutschändigen Bruder flüchtig durch Franck-
reich/ in ihren Lastern also vertieffet/ bis sie zu Paris
erappet/ in das Gefängnuß/ so man Chastelet nen-
net/ verhaftet/ vnd endlich beyde enthauptet ihrer vn-
natürlichen Vnzucht ein End gemachet/ die Schwes-
ter zwar im 18. der Bruder aber im 20. Jahr ihres
Alters. Diß ist des Vater-Geschlechtes Frucht /
vnd Ausgang; dann/ wie Alianus l. c. 24. Be-
zeugt/ hanget daß weilen in Vermischung dem Wäñ-
lein also hefftig am Hals/ daß es ihme den Kopff
abnaget/ vnd nachmal von seinen Jungen/ wann sie
auf dem Leib kriechen/ elendiglich zerrissen werde.
Merck es ihr Eltern/ spiegelet euch ihre Söhn/ vnd
Töchter.

Ein anderes hatte lange Zeit mit einem Weibs-
bild in Vnzucht gelebet/ mit Schand/ vnd Schimpf
seiner hochansehnlichen Verwandschafft in Picardi/
vnd als er einen Todtschlag begangen/ wird er mit
seiner Veyerschläfferin flüchtig auff Moyencourt dem
Grafen von Saulz zu gehöriges Schloß: als aber er
von Landsknechten Königs Henrici IV. gefänglich
solte eingeholet werden/ seine Mutter/ vnd Schwes-
tern vor dem Schloß stehende bitterlich weinende ba-
ten/ er solle allein vom König Gnad beghehen/ er wür-
de sie ungesweifflet erhalten / hat er lieber mit seiner
Vulschafft in vnzuchtigen Begierden wollen das Le-
ben/ als selbige verlassen. Zündet derowegen einen
Scheutterhauffen an/ vnd/ weilen er/ vnd die leich-
fertige Diern / zugleich Kuglen / treffen einander in

einem Augenblick durch die Schlaffe / fallen dem Leib nach ins gegenwärtige / der Seelen nach in das ewige Feuer. Franc. Rosler l. c. hist. 8. Und wie wol warnet uns der weise Mann Prov. 5. Sprechend: Siehe nicht nach dem Betrug des Weibs / dann ihre Füß lauffen zum Todt hinweg / vnd ihre Gäng erlangen die Höl.

Du magst auch ein schändlichen Todt eines Jünglings sehen in Drexelij Niceta l. 2. 12. §. 9.

Als zu Lyon in Franckreich ein Wachtmeister einist die Kunden gieng / sprach er zu seinen Befrethen: Ich bin jetzt mit solcher Begierd entzündet / daß / wann der Teufel mir begegnete / ich ihn angehen wolte. Kaum hat er diß geredet / vnd / siehe / es begegnete ihnen ein Weib mit köstlichen Kleidern angelegt / deren ein Diener mit einer Fackel vorzustruete ; als sie selbiger allerhand höffliche Complimenten erwiesen / begleiten sie selbige auch bis zum Hauß / da sie wolte hingehen. Sie gehen hinein / vnd besudeln sich mit der Unzucht. Alles ware des Teufels Anstellung. Dann nach begangner Sünd verschwunde der Betrieger / sie funden sich in einem stinkenden verfallenen Hauß / vnd daß ihre Lüsten nicht an einem Weib / sondern entzigen / wurmachrigen / verfaulten Raß gebüffet worden. Sie erschrecken / vnd in solchem Schrecken werden sie von selbiger Zeit ungewöhnlichen Donnerstreich zu Boden geschlagen: einer zwar stirbt am selbigen Ort / vnd in selbiger Nacht ; der Wachtmeister la Jaquiere Namens / am andern / der dritte am dritten Tag. Idem Hist. 10. Behersige jenen närrischen Jüngling / der über

über die Gassen gehet in finsterner Nacht. Vnd
 sehe da begegnet ihm ein Weib in Huerngeschmuck
 vorbereitet die Seelen zu betriegen; er folget ihr al-
 so bald nach wie ein Ochse/der zur Fleischbanck geführet
 wird/ vnd der Narr weiß nicht daß er zum Strick
 gezogen wird/ biß daß der Pfeil seine Leber zerspaltet;
 wie ein Vogel zum Strick ehlet/ vnd weiß nicht daß
 es ihm das Leben gilt. Prov. 7. Vnd bald darnach:
 Ihr Haus seynd Weeg zur Hölten.

Von dem Neyd.

Was ist der Neyd?

Ein Verdruß oder Traurigkeit ab des Nächsten
 Wohlfahrt.

II.

Was für Sünden entspringen auß dem Neyd?

Mißgunst/ Haß/ Argwohn/ vnd dergleichen.

III.

Was ist Mißgunst?

Seinem Nächsten das Glück mißgönnen / oder
 ungerne sehen / wanns ihm wolgethet / oder begehren
 solches zu verhindern.

IV.

Was ist Haß?

Seinem Nächsten übel gönnen / oder sich er-
 freuen / wanns ihm übel gehet.

V.

Was ist Argwohn?

Etwas böses von seinem Nächsten gedencken/wann
 man es nicht recht weiß.

St 4

VL

VI.

Ist der böse Argwohn ein Todtsünd?

Wann du von deinem Nächsten etwas groß argwohnest / als er sey ein Dieb / Ehebrecher / &c. vnd glaubst festiglich / so ist es kein Argwohn / sondern ein freventliches Urtheil / vnd ein Todtsünd; wann du aber solches nicht glaubst / sondern zweiffelst / so ist diser Argwohn nur ein läßliche Sünd; wann aber der Argwohn gar grob ist / kan er auch ein Todtsünd werden.

VII.

Wann ist der Mißgunst vnd Haß ein Todtsünd?

Wann ich mich bekümmere ab des Nächsten Wohlfahrt / oder erfreue über des Nächsten Unglück in grossen Sachen / so ist es ein Todtsünd; geschicht es aber nur in schlechten Sachen / so ist es nur ein läßliche Sünd. Item: wann der Neyd groß ist / vnd ein grosser Widerwill gegen deinem Nächsten / also daß du ihn anspeyen möchtest / vnd gern sehest / wanns ihm sehr übel gienge / so ist es ein Todtsünd / wann aber kein grosser Widerwill da ist / so ist es nur ein läßliche Sünd.

Historien.

Derweil Kayser Valentinianus einen Grafen Bonifacium also erhoben / daß er ihn in Libya seinen Kayserlichen Statthaltern ernennet / hat Aëcius einer von vornembsten Kayserlichen Hofen ein so hefftigen Neyd gegen ermeldten Bonifacium in seinem Herzen empfunden / daß er ihn bey dem Kayser fälschlich angetragen / als bestiffe er sich eines heimlichen

Ab

Abfalls / vnd Auffstands gegen seine Majestät / welches der Kayser glaubte / vnd offentlich vor solchen Treulosen außschrye. Darauff erfolgete / daß Bonifacius solche Schmach zu rechen zu den Wenden übergelauffen / vnd der ganzen Kirchen in Africa grossen Schaden zugesüget vmbß Jahr Christi 427. wie Diaconus hist. miscell. l. 14. schreibet. Als er aber im Jahr 432. widerumb die Kayserliche Huld erworben / vnd / wie Prosper. in Chron. bezeuget / als Kayserlichen Kriegsheers Obrister Feldherr nach Rom kommen / ist er abermal von neydigen Aëtio angefeindet / vnd / wie Paulus Diaconus supra schreibet / entweder im besondern rauffen / oder in anderer Gelegenheit schmerzlich verwundet / wie Marcellinus an. 432. zeuget / gestorben. Da grünete Aëtij Wolfstand etliche Jahr lang / vnd / als er Attilam deren Hunnen König glücklich überwunden / wird er vom Kayser Valentiniano an. 474. Römischer Burgermeister ernennet. Disß ware die höchste Ehr / die er erlanget / disß ware das Jahr / in dem der grausambe Neyd Aëtij von Gott solte abgestraffet werden. Dann ein Römischer Rathsvorwandter Maximus außm Geschlecht des Maximi / welchen Theodosius der ältere lassen hinrichten / mögten den Hochmuth des neuen Burgermeisters nit dulden / hat derowegen mit erdichteten Schmachworten durch einen Kayserlichen Kämmerling dem Kayser zu Ohren gebracht / als vnterstunde sich Aëtius etwas an seiner Majestät vnbillliches zu verüben / darauff selbiger Kayserlichen Gnaden entblöset vnd seines Lebens beraubet wäre worden (wie Paulus

Diac.

Diac. supra l. 15. Cassiod. in Chron. an. 434. schreiben / wo nicht (wie einem heiligen Mann gewiß offenbaret worden) sein gottselige Ehegemahlin täglich bey den heiligen Aposteln Petro / vnd Paulo vmb Vorrath / vnd Erhaltung seines Lebens flehentlich bittend zu Füßen gefallen wäre. Welches gar artig mit allen Umständen zu lesen im Baron, t. 6. ann. 451. n. 70. ex Sidonio Apollinari. l. 8. ep. 15.

Zu Lyon in Frankreich hatte ein an Geblüt adeliches Weib vor wenig Jahren ein vnzimliche Lieb gegen einen auch adelichen Herkommens ehrliebenden Ehemann in ihrem Herzen empfangen / welche die vnverstörte / freund-siebliche Beywohnung / die er vil Jahr mit seinem Eheweib ehrlichst gehalten / sich vnterstanden zu verwirren ; vnd zwar mit so gar der Wahrheit nicht aller massen vngleichem Beyzeichen / daß die ehrliebende Hausfrau in Verdacht einiger Vntrew in Ehesachen gerathen / auß dem Haus gejaget / vnd ganz vngedürllich mit ihr verfahren worden / vnd nicht ehe zur Huld ihres Eheherms gelangen mögen / bis nach vilen Jahren die nendige Stifterin dises Vnheyls auß gerechtem Vrtheil Gottes mit einer allen Arzney- Doctorn vnbeständiger Leibschwachheit gestraffet / auch auff alle angewendete Mittel weder genesen / weder sterben können / bis sie endlich beyde vorermeldte Eheleuth zu sich kommen lassen / ihr Schuld erkennen / bekennen / daß alles alleinig auß Neyd / vnd Haß mit höchster Schmach / vnd Schaden von ihr erdacht / vnd er-

dichtet gewesen / vmb Verzeihung gebetten / vnd als
sobald verschieden. Valladier conc. fer. 2. post.
Dom. Passionis.

Von dem Fraß vnd Füllerey.

I.

Was ist Fraß vnd Füllerey ?

Es ist ein Ueberfluß im Essen vnd Trincken.

II.

Was entspringt auß diser Hauptssünd ?

Vil grosse Sünden / vnd Ubel des Leibs vnd der
Seel.

III.

Erzehle mir etliche ?

Erstlich : Beraubung des Verstands. 2. Ver-
derbung der Gesundheit. 3. Versäumung des
Gotts-Diensts. 4. Unzucht vnd Unschamhaf-
tigkeit. 5. Zancken/Fluchen/Schwören. 6. Tan-
zen/Springen/Jauchzen.

IV.

Wann ist diß Laß ein Todtsünd ?

Wann einer so vil isset vnd trincket / daß er seinen
Verstand verliert.

V.

Wann mehr ?

Wann einer ihm selbst durch Essen vnd Trincken
ein grosse Krankheit verursacht / oder das Leben ver-
fürzt.

VI. Wann

VI.

Wann mehr ?

Wann durch Essen vnd Trincken gar grosser Unkosten auffgewendt wird/ vnd verschwendet/ darvon Weib vnd Kinder solten erhalten werden.

VII.

Wann ist diß Laster ein läßliche Sünd ?

So oft einer isset oder trincket mehr/ als ihm nützlich vnd nothwendig ist / doch ohne grossen Schaden.

Historien.

Als etliche mit einander wol bezeche von allerley Sachen/närrische Possen erzehlet vnd anfangen von der Seel des Menschen/ vnd von derselben Unsterblichkeit spötelich reden/ ist der Teufel in Gestalt eines Kauffmanns zu ihnen kommen/ auch anfangen zu trincken/ vnd gefragt: was sie für Gespräch mit einander halten? sagt einer/ da ist einer/ dem ist sein Seel feyl/ gebe sie hin vmb ein schlechtes Gelt: Antwortet der Kauffmann: Ich will sie kauffen / ziecht den Säckel herauß/ zehlet ihm/ was er darfür begehrt/ sie seynd bald eins/ trincken den Weinkauff / vnd als es nun lang genug gewehret/ sagt der Kauffmann: Nun ihr Gesellen/ wir haben der Sach genug gethan/ es ist Zeit/ daß wir vns schlaffen legen: Aber ist ihm nit also/wann einer ein Ross kaufft/ gehört ihm nit auch der Zaum darzu? Nimbt alsobald denselbigen/ dessen Seel er kaufft/ führt ihn fort mit sich

Leib vnd Seel in Abgrund der Höl. l. 2. c. 58,
p. 2

Als etliche wol bezecht über den Kirch. Hof gan-
gen/ vnd dorten vngesähr angestossen/ vnd zu Boden
gefallen/ GOTT gelästert/ erscheinet einem ein er-
schrecklich Gesicht. Der bezechte Mann frage:
wer er sey? der Geist gibt Antwort/ was ich bin /
wirfst du auch bald seyn; Der volle Man sagt: Du
seyest/ wer du wöllest/ komb mit mir heim/ fangt ihm
an fürchten/ verriglet alle Thüren wohl/ der Geist
kombt bald/ klopfet an/ vnd da man nicht auffthun
wil/ schlägt er an die Thür/ daß sie selbst auffgehet /
vnd Jederman ertarret/ gehet zum Tisck vnd sagt:
Du hast mich zu Tisck geladen/ vnd gibst mir nichts
zu essen; Ich lade dich auch zu meinem Tisck/ über
drey Tag wirst du kommen vnd sehen/ was für köst-
liche Speisen ich dir fürsetzen wolke: der Mann er-
schrickt noch mehr/ beichtet seine Sünd/ vnd über
acht Tag wird er verzuckt/ vnd geführt an ein ab-
scheulich Ort/ da gefessen ein ganzer Tisck voll
Sauter vnd Fresser/ aber ihnen nichts anders auff-
gesetzt/ als Schüssel vol Schwefel/ Harz vnd
Pech/ vol stinckendes scheuliches Feuer: Da ist jetzt/
sagt der Geist/ das ist die Gasteren/ die du verdienst;
aber bald hernach ist er widerumb heimgeführt wor-
den/ vnd hat sein Leben gebessert. Marchant. Hort.
Palt. tract. 4. l. 5.

Zu Appeldorn in Teutschland hatten sich zween
Landsknecht also versprochen/ das/ welcher von bey-
den der erste vom Tisck/ an welchen sie sich zu schlem-
men niedergesetzt hatten/ würde auffstehen/ sollte des
Zeu

Teufels seyn. Erschöcklich ist's! Sie haben sich nicht lange Zeit weidlich zersoffen; dann als ein Kauffmann vorüber reisend von ihnen genöthiget worden solchem schand- und schädlichen Sauffen zu zusehen/ hat er gesehen/ daß der Teufel beyden den Hals gebrochen. Ist diß nicht ein erschöcklicher/ grausammer Spiegel/ in welchem sich alle Vollsaufer spiegeln sollen.

Diß folgende hat sich noch neulicher zugetragen. Zu Bachrach (ist ein Städtlein vnsfern vnder Meyn am Rhein gelegen) enlete ein gemeiner Burgermann am Fastnachte Sonntag ins Wirthshaus/ was er die vorige Wochen mit schwerer Arbeit zusammen gebracht/ mit freffen/ sauffen/ vnd spielen zu verschwenden/ dann sein hochschwangeres Weib sich vnderstunde anheimb zu halten; aber wurde von ihme erbärmlich zerschlagen mit diesem Zusage: Gehe hin mit deinem Teufel (also nemte er das Kind in Mutter Leib) an Galgen. Das hochbetrübt Weib kombt in ihr Haus/ vnd ehe es Zeit warre/ bringe sie ein schöcklich ungestalte Weibgeburt zur Welt: Dann von oben herab biß an Nabel/ ware es wie ein Mensch/ vom Nabel biß vnden auß wie ein Schlang gestaltet mit einem Schwans dreyer Ellen lang/ am Abend kombt der Schlenner mit vollem Bauch/ mit ledigem Beutel zu Haus/ vnd kaum hat er einen Fuß in die Kammer gesetzt/ da faller ihn das ungeheure Dirthier grausamblich anverwicklet/ vnd sticht ihn mit seinen Schwanz also/ daß er auff dem Plas todt niedergefallen im Angesicht seines Weibs/ welches bald darnach/ vnd ende

sich das Vieh selbst gestorben. Sittiger Ort/
was ist diß vor ein Spiegel/ den du den Volsauf-
fren vorstellst! Michael ab Iselt in Mercurio
Gallo-Belgic. 12. an. 1595.

Im Elßas war in einem Dorff ein Weingarts-
Mann/ Adam Streckmann/ der von seinem Herrn
wegen gehabter Mühe/ vnd Arbeit in Weingarts
Bau seinen verdienten Lohn redlich Anno 1550. em-
pfangen/ welchen er im Wirtshaus mit Sauffen/
vnd Spihlen in einem Sitz verhauset/ vnd gieng in
großer Traurigkeit/ Verzweifflung/ vnd großem
Haubtschmerzen nach Haus. Nach den Heiligen
Osterfeyrtagen gehet sein Weib mit dem älteren
Sohn etwas in Weingarts-Arbeit zu gewinnen/ die
gegenwärtige Haus-Nothdürfftigkeiten zu mindern/
befehlet das Haus/ vnd die Kinder ihrem Ehemann.
Als diser seine gegenwärtige Dürfftigkeit aber/ vnd
abermal beherrigte/ ist er in solche Bekümmernus
verrieffet worden/ daß er kein Ausflucht hoffend sich
selbst zu erhangen entschlossen/ ein Axt den Nagel/ an
welchem er der Strick knüpfen wolte/ ergriffen. Und
als vnder dreyen Kindern das ältere sibem jähriges
Töchterlein fragte: Vatter was suchet ihr mir so
großer Sorgfältigkeit/ gieng er stillschweigend in
die Stub/ es folgte ihm auff dem Fuß das aller-
jüngste Söhnelein weinend/ vnd schreyend: Vatter/
Vatter gib mir ein Stücklein Brodt. Bringe mir
ein Messer/ antwortet er/ vnd ich will dir geben.
Da lauffet vorermeldtes Töchterlein bringet das
Messer/ mit welchem er beyden die Sargel durchsto-
ßen/ vnd auch das kleinste in seiner Wiegen entlet-

Pars VII.

Zs

hs.

bet. Vnder dessen kombt die Mutter auß dem Weinberg anheimb/ vnd in Anschauung solches erbärmlichen/ erschrecklichen Niederlags stirbt sie des gähens todt. Die Sach wird ruchtbar/ der Kinder mörder wird ergriffen/ vnd nach des Richters geselltem Sentenz mit glüenden Zangen zerrissen/ vnd endlich auff das Rad gelegt / allen Epihlern vnd Gutsverschwendern zum Spiegel. Job. Fincel l. 1. mirabilium hujus temporis. Andreas Horsdorff in teathro.

Vom Zorn.

I.

Was ist der Zorn?

Es ist ein Rachgierigkeit / oder Begierd des Rachs.

II.

Was für Sünden entspringen auß dem Zorn?

Gar vil : Schwören / Fluchen / Gottslästern / schelten / schmähen / Zanken / Todtschlag / ic.

III.

Ist der Zorn allzeit ein Todesünd?

Nein / wann es kein grosser Zorn ist / so ist es nur ein läßliche Sünd.

Historien.

Es ist sich zu verwundern ab dem / was S. Bernardus ser. 15. quadrag. erzehlet / vnd mit seinen Augen auffm Berg Calvaria im Jahr Christi 1419. gesehen hat. Ein Weib / welches vnter grosser Menge Volcks von einem Jüngling nicht

hart gestossen zu Boden gefallen / als der knende
Jüngling kein Verzeihung herrlich bittend erhalten
könnte / ist im Angesicht alles Volcks vom Teuffel er-
griffen / vnd in einen Brunnen geworffen worden.

Es schickte ein Mann / der auffm Acker Garben
bunde / seinen Sohn nach Haus / ich weiß nicht was
in Eyl zu holen : Der Sohn blibe dem Vatter zu
lang auß / so bald er widerumb auffm Acker came / ers-
griffe der grimmig zornige Vatter ein Erdschollen /
vnd wurffe seinen Sohn zu todt / darauff folget ein
herrlicher Schmerz / folgend ein Verzweiflung ; bes-
deckete seinen Sohn mit Garben / gieng hin / vnd ers-
hienge sich in seiner Schewern. Als aber diß sei-
nem Weib / welches ihr neulich geböhrenes Kindlein
an der Brust im Bad hielte / zu Ohren kommen /
springt sie im Schrecken auß dem Bad / vnd
das unschuldige Kindlein ertrincket ; die Mutter
aber / nachdem sie den Augenschein eingenommen /
erinnert sich ihres zarten Kindlein / vnd da sie selbi-
ges todt gefunden / lauffet sie in Verzweiflung / vnd
erhanget sich neben ihren vnseligen Hauswirth. Si-
heff du / lieber Leser / was ein einkiger vnständiger
Zorn übelß außgewürcket ! Pzd. Christ. p. 1. c. 7.
S. 8.

Von der Trägheit.

I.

Was ist die Trägheit ?

Es ist ein Verdruß ab Geistlichen Sachen.

Et 2

II. Was

II.

Was für Sünden entspringen auß der Trägheit?

Erstlich: Vngern in die Kirchen gehen. 2. Vngern beichten. 3. Vngern in die Kinderlehr gehen. 4. Vnbschweiffig seyn im Gebett. 5. Murzen wider gute Ermahnungen. 6. Den Gottesdienst gern veräumen. 6. Die auffgelegte Bussen / oder versprochene Wallfahrten zu lang auffschieben.

III.

Ist die Trägheit allzeit ein Todtsünd?

Nein / sondern alsdann / wann einer etwas dadurch veräumt / darzu er vnter einer Todtsünd verbunden ist; als wann einer am Sonntag auß Trägheit kein Mess höret.

Historien.

Es begegnete einmahls dem heiligen Eusebii- schen Bischoffen Nonno die ganz eyde / vnd huppige Pelagia über alle maß herlich gezieret / vnd außgebust auß einem Maulthier sitzend / vmbgeben mit vilen nachlaufenden Dieneren / vnd Mägden / welche ebenmäßig außgestaffiret waren: Als er sie nun lange Zeit angeschauet / sprach er endlich zu den anderen Bischoffen: was haltet ihr von diesem Weib? Weiln sie aber ihre Augen anderstwowhin gewendet / vnd auß selbige kein Achtung geben / schwigen sie still; er aber bedeckete sein Angesicht / weinet bitterlich / vnd über ein kleines richter er sich auß / vnd sprach: Ey / wie bin ich an diesem Weib er-
gilt

quicket worden? Dann es kame mir in Sinn / wie vil Stunden sie doch mögte angewendet haben im auffbauen / kleyden / vnd zieren ihres Leibs allein / daß sie von Menschen geliebet werde / vnd hingegert wie nachlässig ich sey den allmächtigen / ewigen Gott zu meiner Lieb zu erwecken / welcher mir die ewige himmlische Güter versprochen / vnd ich bin gleichwol so faul / vnd träg in seiner Lieb! vnd als er diß geredet / gieng er mit seinem Diacon darvon / legete sich auff die Erden / beweinete sein Nachlässigkeit in oblißender Seelsorg. Obangeregtes Weib aber ist nie lang darnach durch des heiligen Manns Predigens bekehret / gebessert worden / vnd hat in Mannskleiden die übrige Zeit ihres Lebens in grosser Heiligkeit zugebracht; vnd ist ihr Nam noch heutiges Tags groß / vnd ruchtbar. Sur. Ribad. 8. Octob.

Der Müßiggang hat die Einwohner Sodome / vnd Gomorhe in die Sodomitische Sünd Ezech. 16. v. 49. den König David in Ehebruch / vnd Todschlag gestürket. 2. Reg. 11. v. 4. Samson der tapffere Held / wie lang er seine Feind verfolgete / so lang ware er vnüberwindlich: kaum aber lage er müßig / vnd schlieff im Schoß Dalila / da wurde er gefangen / vnd seiner Augen beraubet. Judic. 16. vers. 21.

Salomon / als lang er sich mit dem Kirchbau beschäftiget / wird er von keiner Vnzucht angefochten; kaum aber gibts er sich von selbigen Beschäftten zur Ruhe / da wird er erbärmlich von der Vnzucht bestritten / zur vnzimlichen Lieb Heydnischer Weibern / vnd Abgötterey abgewendet: Wachet dero-
wegen

wegen meine Brüder / schliesset obgemeldter Scri-
bent. l. c. ad Fratres in eremo, diemil ich weiß/
daß ihr nicht heiliger als David / nicht stärker als
Samson / vnd nicht weiser seyet als Salomon.

Es glenge der heilige Antoninus eines Tags zu
Florenz über die Ambrosianische Straß / vnd sahe
die heilige Engel Gottes auff dem Dach eines Häu-
leins sitzen ; mit Verwunderung gehet er hinein/
zu sehen / was im Hauf wäre / vnd findet ein arme
Witwe mit dreien Töchtern in zerrißenen Klei-
der / ohne Schuhe sitzen / vnd spinnen. Auf
Mitleiden gibt er ihnen ein reiches Allmuß. Ober
einige Zeit gehet er selbigen Weeg / vnd wird ge-
wahr / daß die leydige Teuffel auff dem Dach sitzen/
gehet ins Hauf / fraget was darinn geschehe : vnd
vernimbt / daß nichts böses darinn verübet / weder
daß der Spinnrocken hindann gesehet / vnd Müßig-
gang herrsche / der Leib denen Menschen zugefallen
auffgebuzet / dardurch Gunst / vnd Lieb zu erwe-
cken. Siehedann / wie gut / chrlich / vnd förder-
lich ein stäre / vnd fleißige Übung / also hingegen
hochschädlich ist die Faulheit / vnd Müßiggang.

Vincent. Mainard. in vita S. Anton.
apud. Sur. 2. Maij.



Sünffter Absatz.

Von den Sünden in den heiligen
Geist.

I.

Wievil seynd Sünd in den heiligen Geist?

Sechs. Zum ersten: Vermessentlich auff Gottes Barmherzigkeit sündigen. 2. An Gottes Gnad verzweifflen. 3. Der erkandten Christlichen Wahrheit widerstreben. 4. Seinem Bruder vmb der göttlichen Gnad willen/ mißgünstig vnnnd neybig seyn. 5. Wider heylsamme Ermahnung ein verstocktes Herz haben. 6. In der Unbussfertigkeit fürsecklich verharren.

II.

Was stehet geschriben von disen Sünden?

Dise Sünd werden in diser vnd jener Welt gar nicht oder schwerlich verzeyhen werden.

III.

Was ist vermessentlich sündigen/ auff Gottes Barmherzigkeit?

Wann einer desto frecher wird zum sündigen / darumb weil er höret vnd weiße/ daß Gott barmherzig ist/ vnd vilen Sündern verschonet/ vnd gern verzeyhet.

IV.

Was ist an Gottes Gnad verzweifflen?

Wann einer gesündigt hat/ vnnnd gedencet / Gott werd ihm nicht verzeyhen/ vnnnd die Gnad der

Buß nicht geben/ verzagt also/ vnd ergibe sich allen Sünden.

V.

Was ist für ein Vnderchied vnder disen beeden Sünden?

Die also sündigen/ thuen wider die rechte Hoffnung/ die man zu Gott haben soll: Der erst hoffet zuvil auff die Gnad Gottes/ der ander aber hoffet gar zu wenig/ vnd ist gar zu verzagt.

VI.

Wie soll man dann in Gott hoffen?

Ehe daß einer sündigt/ soll er ein steiffes Vertrauen zu Gott haben/ er werde ihm Gnad geben/ daß er sich vor Sünden hüten/ vnd also die Seligkeit erlangen köndte; Wann er aber gesündigt hat/ soll er nicht zweiffeln/ Gott werde ihm gern wider verzeihen/ wann er nur gebührende Buß thut/ aber so wol vor als nach dem er gesündigt hat/ vmb sein Gnad eyfrig anzuhalten/ vnd allzeit ein guten Willen haben/ das seinig auch darzu zuthun.

VII.

Was ist der erkandten Christlichen Wahrheit widerstreben?

Wann einer wol weiß/ was Gott durch die Christliche Kirch befohlen hat zuthun/ oder zu glauben/ thut aber muthwilliger weiß darwider/ vnd bestreitet das Widerspil.

VIII. Was

VIII.

Was iſts/ ſeinem Bruder vmb der Göttlichen Gnad
Willen mißgünſtig ſeyn?

Wann einer ſeinen Nächſten haſſet/ darumb /
weil er ſicht/ daß Gott ihn liebet/ oder wann einer
ſeinem Nächſten ſein Fromkeit mißgönnet.

IX.

Was iſt wider heylſame Vermahnung ein verſtocktes
Herz haben?

Wann einer weder durch Predigen/ noch durch
deß Reichvatters / oder andere Vermahnungen
ſich zu Beſſerung deß Lebens bewegen laßt; Ja we-
der der Hölle/ noch dem Himmel nachſaget/ vnd ohn
alle Gottesforcht im ſündlichen Leben fortfahret.

X.

Was iſt in der Unbußfertigkeit fürſezlich ver-
harren?

Wann man einen Sünder/ der in Gefahr deß
Tods iſt/ ſtarck zuſpricht/ vnd alle Mittel braucht/
hn zur Buß zubewegen; er aber von keiner Buß
hören will/ vnd wie ein harter Stein ſich un-
bewöglig erzeigt.

XI.

Warumb heiſt man diſe Sünden in den heiligen Geiſt
ſeynd ſie nicht auch wider Gott den Vat-
ter/ vnd den Sohn?

Alle Sünden ſeynd wider alle drey Göttliche
Perſonen; weil aber diſe ſechs groſſe Sünden der
Gnad deß heiligen Geiſts (mit welcher er vns ſee-
lig

lig machen wolte) fürseßlich widerstreben/ werden
sie genant: Sünden in den H. Geist.

XII.

Warumb werden dise Sünden schwerlich/ oder gar
nicht verziehen?

Die weil solche vermehne Sünder selten rechte
Buß thun.

XIII.

Lege mir dise Sünden auß durch Exempel: Wer hat
Vermessentlich auff Gottes Barmherzig-
keit gesündigt?

Ein Calvinischer Rittmeister / der neulich in
Zeit Schwedischen Kriegs/ nicht weit von Diberach
in Winterquartier gelegen/ der führte ein Gottesloß
Leben: vnd dörfte dennoch öffentlich sagen: Die
Barmherzigkeit Gottes seye so groß/ daß er nicht
genug sündigen köndte.

XIV.

Wer hat an Gottes Gnad verzweiflet?

Judas/ der Christum verrathen/ vnd sich er-
henck hat.

XV.

Wer hat der erkannten Christlichen Wahrheit
widerstrebt?

Die verstockten Juden/ vnd alle Keger vnd
Erg-Keger.

XVI.

Wer ist seinem Bruder vmb der Götlichen Gnad miß-
günstig vnd nehdig gewesen?

Caith/

Cain/ Adams erster Sohn/ der seinen Bruder Abel zu todt geschlagen; nur darumb/ die weil er frömmere gewesen/ vnd Gott sein Opffer lieber gehalten/ als des Cains.

XVII.

Wer hat wider heylsame Ermahnung ein verstocktes Herz gehabt?

Der lincke Schächer am Creuz/ den der ander fromme Schächer Brüderlich ermahnet / er soll auffhören Gott lästern; aber vmbsonst/ darumb er verdambt worden/ der ander aber in das Paradyß kommen.

Historien.

Von der Züßfertigkeit.

Wie grossen Schaden die auffgeschobene Buß jenem überaus an zeitlichen Gütern reichen Chrysaorio gebracht habe / erzehlet S. Gregorius hom. 12. in Evang. & l. 4. Dialog c. 38. Dann nach dem er sein Leben in Schlemmen / vnd allerhand Lastern zugebracht / hat ihn ein tödliche Schwachheit überfallen / vnd kurz vor seinem End sihet er sich von vilen bösen Geistern vmbgeben / welche ihn zur Höllen führen wolten; vnd ob er zwar kläglich / vnd erbärmlich geruffen: Aufschub bis an den Morgen / Aufschub bis an den Morgen; hat es ihn doch nichts geholffen / sondern wurffe sich von einer Seiten zur anderen mit Wiederholung selbiger Worten/ die Teufel zu fliehen/ bis sie seine Seel auß dem Leib geruffen.

Ein

Ein anderer Höffling wird von seinem König in Engeland Coenredo in gefährlicher Leibs-Schwachheit besuchet/ vnd zur Beichte ermahnet / ey/ sagte er/ es hat noch kein Noth / der Todt ist wol weit von mir/ vnd ich kans vil besser thun/wann ich gesund bin; Zu deme/ was würden meine Spiess-Gesellen sagen/ so ich jezund beichtete? Sie würden mich ein verzagten Hosenkopff nennen/ vnd verspotten; vnd/ obwol seines Lebens Ende je länger je mehr zunahere/ hat man ihn zu keiner Beichte bereden mögen; ist auch Gottes gerechtes Gerichte alsobald erfolgt: Dann er stenge an/ auffzuschreyen/ es wären die Teufel vorhanden/ vnd hätten sich an statt der weichenden heiligen Engeln bey/ vnd vmb ihn eingefunden/ vnd zeigten ihme ein grosses Buch/ in deme seine manigfaltige Laster auffgezeichnet seyen. Dß vedere er zu den Umbstehenden mit verzweifleten Herzen vnd setzte hinzu / jekt Kombe einer zu Haubten/ der andere zu Füßen meine Seel auffzureissen/ vnnnd mit disen Worten stirbt er. V. Beda l. 5. hist. Angl c. 14.

S. Petrus Damianus schreibet auch tom. 3. Biblioth. SS. PP. wie solches auch Joan. Bufaus in Panario tit. Procastinatio erzehlet/ daß zu Perugia im Closter S. Saluatoris, dessen Abbt er selbst kurz darvor gewesen/ ein Münch gewesen mit Namen Guizo sehr verschlagen/ vnd in Belshändsen sehr geübet. Diser/ als er dann disen/ bald jenen Abbt ab/ vnd einzusetzen/ disen vnd jenen Münch zu verstoren sich meisterlich gebrauchte/ hat ihn sein Gottlosigkeit so weit gebracht/ daß er seine Feind zu überwinden/

winden/ den Teufel vmb Hülff angeſchryen/ vnd
 ſelbigem leibhaftig ſich ergeben/ jedoch mit diſem
 Vorbehalt/ daß er ihm drey Tag vor ſeinen Tode
 ſolte zuwiſſen machen. Der lügenhafte Geiſt ver-
 ſpricht/ der elende Menſch glaubt/ vnd lebte gang
 Sorgloß vil Jahr in ſolcher betrieglichen Verſpre-
 chung. Endlich/ als ihn ein tödtliche Kranckheit
 ankoffet/ kombt der Lugensmid/ vnd zeigte ihm an/
 was er verſprochen hatte. Da laſſet er alle Brüder
 zu ſich kommen/ erzehlte alles Naarklein; vnd als
 ſelbige inſtändig baten/ er ſolte beichten/ Buß thun/
 ſchleffe er ein/ ſie möchten ihn weder mit Kuffen/we-
 der mit Ankoffen auß dem Schlaf erwecken. So
 bald ſie aber ſtill waren/ oder von etwas anders/ als
 der Buß/ wolten reden/ erwachet/ vnd redete er mit
 ihnen. Kaum geſchah Meldung der Buß / da
 ſchleffe er abermal hart ein/ vnd diß ſo lang/ biß er
 durch erſchröcklichen Tode hinab gefahren zu dem /
 welchem er ſich zuvdr ergeben hatte. Mann hat
 vil Nächte nacheinander ein groſſen Hauffen
 ſchwarzer Hunden bey ſeinem Grab ſehen ſitzen/
 vnd gleichſamb das Jhrige bewachen/ nicht
 ohne geringen Schrecken deren/
 die es geſehen haben.



Von den Sünden/die in den Himmel schreyen.

I.

Wie vil seynd Sünden die in Himmel schreyen?

Seynd vier. Zum ersten: Fürseztlicher
Zodtschlag. 2. Die Stumme oder Sodom
mitische Sünd. 3. Vnderdruckung der Armen/
Wittwen vnd Waisen. 4. Vnd wann man den
verdienten Lidlohn den Arbeitern vnd Tagelöhnern
auffhålt / vnd entzieht.

II.

Warumb werden sie also genannt?

Dieweil sie so abscherlich / vnd so groß / daß ihre
Abscherlichkeit gleichsamb bis in den Himmel hinauff
schreyt / vnd von dem gerechten Gott Raach
begehrt.

III.

Legt sie auß durch Exempel: Wer hat ein fürseztlichen
Zodtschlag begangen.

Cain / der erstgebohrne Sohn Adams / als er seinen
Bruder Abel zu todt geschlagen / Genes. 4. zu dem
Gott selbst gesagt: Das Blut deines Bruders
schreyet zu mir von der Erden.

IV.

Wer hat die Sodomitische Sünd begangen?

Die Inwohner der Statt Sodoma / daher die
Sünd den Namen hat / vnd ist ein so wüßte Sünd

heit / daß man sie nicht nennen soll ; darumb sie auch ein stumme Sünd geteimet wird.

V.

Wer unterdrückt die Wittwen vnd Waisen ?

Die Richter vnd diejenige Obrigkeiten / welche der armen Wittfrauen / oder verlassnen Kinder sich nicht annehmen / ihre Klagen nicht anhören / oder gar vmb das ihrige bringen / oder solches nicht verhindern.

VI.

Wer sündiget im vierdten Stuck ?

Leuder gar vil / sonderlich diejenige Weisheits / die ihren Egehalten vnd Tagwerckern den Lohnd zu lang auffhalten / oder gar hinterhalten.

VII.

Wie strafft solche Sünd die heilig Schrift ?

Daß der wissentlich Todtschlag / so ohne ordentlichen Gewalt vnd billliche Ursachen geschicht / schnelle Straff von Gott fordere / bezeuget Gott selbst mit dem / daß er zu Cain gesprochen : Was hast du gethan ? Die Stimme deines Bruders Bluts schreye zu mir von der Erden. Vnd nun verflucht wirst du seyn auff der Erden / die ihr Maul hat auffgethan / vnd deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Daher dann Gott Befelch geben / daß man vom Leben zum Tode den bringen soll / so unschuldig seines Nächsten Blut hätte vergossen. Vnd vom Joanne gesagt : Ihr wisset aber / daß kein

kein Todtschläger das Reich Gottes werde bestreit.
Vnd wie Christus gesagt: Wer das Schwerdt
nimbt (verstehe auff obgemeldre Weiß) wird durch
das Schwerdt umbkommen: Wo nicht durch das
Materialisch Schwerdt der Obrigkeit / dennoch
durch das zweyschneydig Schwerdt der unvermey-
lichen Gerechtigkeit des Urtheil Gottes.

Von dem Sodomitischen Laster / so die Ordnung
der Natur mehr dann Viehisch verdirbt / mit allerley
schändlichen Vnlusten vnd Verderbung Mensch-
liches Saamens / sagt Gott zu Abraham: Es ist ein
Geschrey zu Sodom vnd Gomorha / das ist groß /
vnd ihr Sünd seynd schwär. Vnd zu Loth sprechen
die Engel: Wir werden diese Statt verderben / dar-
umb / daß ihr Geschrey groß ist vor dem Herrn / der
hat vns gesandt / sie zu verderben. Da ließ der Herr
Schwefel vnd Feuer regnen von dem Herrn / vom
Himmel herab / auff Sodom vnd Gomorha / vnd
fehret die Statt / vnd die ganze Gegend vmb / vnd
alle Einwohner der Statt / vnd was auff dem Land
gewachsen war. Darauf leichtlich abzunehmen /
wie dieses Laster oft gemeine Land vnd Leuth verder-
ben verursacht / da es nit nach Verordnung Göttli-
cher vnd Kayserlichen Befehl wird gestraffet. Vnd
ist insonderheit in Achtung zu nehmen / daß Dnan
ein Sohn Judæ des Patriarchen / der erst geleset
wird / welcher wegen Verderbung seines Saamens /
vor seinem rechten Alter mit gähem Tode ist gestraf-
fet worden. So ist auch kundbar / daß Paulus von
etlichen andern den Reichlingen / vnd andern der Vieh-
sch

sehen Unzucht unterworfenen (von welchen er im
ersten Capitel an die Römer meldet) das Himmel-
reich ab spricht.

Daß aber auch die Unterdrückung der Armen ge-
schwinde Straff vnd Rach von Gott über Land vnd
Leuth fordern / bezeuget der Herr / da er spricht von
den Egyptischen Fräuelern : Ich hab gesehen das
Elend meines Volcks in Egypten / vnd hab ihr Ge-
schrey gehört / über die Härte der Fronvög / ich
hab ihr Leud erfahren / vnd bin herab gestigen / daß
ich sie erlöse von der Egypter Gewalt. Die Fremdb-
ling (sagt der Herr) solt du nie beleidigen / noch un-
terdrücken / dann ihr seyt auch Fremdling in Egypten-
land gewesen. Ihr solt kein Wittwe vnd Wai-
sen beschädigen. Würst du sie beschädigen / so wer-
den sie zu mir schreyen / vnd ich wird ihr Schreyen
erhören / so wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch
wie dem Schwerdt tödte / vnd ewre Weiber / Wittwen
vnd ewre Kinder Waisen werden. Erheb dich du
Richter der Erden (bittet David) vergelt den Hof-
färtigen nach ihrer That. Herr / wie lang sollen
die Gottlosen sich rühmen / vnd her auß reden / daß
vnracht ist / alle Ubelthäter ? Herr / sie haben dein
Volck gedemütiget / vnd dein Erb beleidiget. Sie
haben Wittwen vnd Fremdling erschlaagen / vnd
die Waisen getödtet : Vnd sagten / der Herr sihet
nir / ic. Man findt vnter meinem Volck Gottlose /
(wie sich der Herr beklaget durch Jeremiam) die den
Leuthen heimlich nachstellen / vnd ihnen Strick le-
gen / vnd Fallen zurichten / sie zu fahen / vnd ihre
Häuser stecken voll Arglist / wie ein Vogelklob voller
Pars VI. Dv Loef

lock-Vogel/ daher sie auch groß vnd reich/ feist vnd dick worden seynd: vnd haben mein Red schändlich übertreten. Sie sprechen kein Recht über die Sachen / so für Gerichte kommen. Dem Waisen fordern sie sein Sach nit / vnd helfen dem Armen nit zum Rechte. Solte ich dann vmb solches nit heimsuchen / spricht der Herr? vnd sich mein Seel nit rächen an ein solchen Volck / wie diß ist?

So liest man auch / wie ernstlich Gott straffer die Reichen / welche auß greulichem Geiz/ die Arbeiter vnd Dienstherten ihres Lohns berauben oder aufhalten: Ihr habt euch einen Schatz des Zorns gesamblet an den letzten Tagen (schreibt Jacobus) Sihe/ der Lohn der Arbeiter / die euer Land eingeeert haben / vnd von euch abgebrochen ist / der schreyet / vnd ihr Geschrey ist kommen für die Ohren des Herren Sabaoth. Daher auch gehöret / das Jesus Syrachs Sohn schreibt: Das Brod der Dürfftigen / ist das Leben des Armen. Der ihn des beraubt / der ist ein Mann des Bluts. Der seinen Nächsten seiner Nahrung beraubt / der sündiget / als schlige er ihn zu todt. Vnd der ein Tagelöhner seines Lohns beraubt / der ist eben als ein Blutvergifter. Hergegen aber hat Gott befohlen: Du sollst nicht abschlagen den Lohn des Benöthigten / vnd Armen vnter deinen Brüdern / oder Fremdlingen / der in deinem Land / vnd in deinen Pforten ist / sondern solt ihm den Lohn seiner Arbeit desselbigen Tags geben vor der Sonnen Vntergang/ weil er arm ist / vnd erhält / sein Seel darauß / auff daß er nicht wider

dich zu dem Herrn schrey / vnd werd dir zur Sünd
gacht.

Historien.

Der Mähen war ein Tyrann / der die Armen vn-
barmhertziglich vnterdruckte / nach dessen Ab-
sterben / als sein Sohn die Erbschafft angetreten /
vnd im Anfang seiner Regierung zu Tisch sasse / kom-
men zwey böse Geister in Menschlicher Gestalt für
die Pforten / begehren eingelassen zu werden. Der
Thorwarth will hingehen / vnd solche Gäst anzeigen /
da er in das Zimmer kombt / sihet er dise zween schon
vor dem Herrn stehen / er erschrickt / vnd darff kein
Wort reden / da fangen die zwey böse Geister an mit
erschrocklichen Troh Worten / grossem Geschrey /
vnd Ungefügigkeit / den Herrn vnd alle Besit-
zende zu dem Pallast hinauß jagen / worauff ein
grosse Anzahl der Teuffeln dasselbige Orth einge-
nommen / also daß niemand mehr darinn wohnen
können. Daurolt. p. 3. cap. 6. tit. 24. tract. 2.

Als zur Zeit des heiligen Bischoffs Iuentij / ein
Witfraw von einem ihrem Schuldgläubiger sehr
angefochten war / weil diser mehr von ihr begehrt /
als er ihr sülgenhen hätte / schickte der heilige Mann
Iuentius seinen Diener zu ihm / lasset ihm zuspre-
chen / er soll mit der armen Frawen Gedult haben /
vnd nicht mehr begehren / als er gelnhen ; Als aber
diser sich nit abstellen lassen / hat der Bischoff alles be-
wilt / was der geizige Mann begehrt ; so bald er aber
das Geld empfangen / ist er zu Boden gefallen / vnd
bis gähen Todts gestorben. Ibidem ex 4.

Vv 2

Sibent

Sibender Absatz.

Von den frembden Sünden.

I.

Wie vil seynd der frembden Sünden?

S Eren seynd Neun. 1. Zu der Sünd rathen. 2. Einen andern heissen sündigen. 3. In andere Sünd verwilligen. 4. Andere zur Sünd anreizen. 5. Anderer Sünd loben. 6. Darzu stillschweigen. 7. Dieselbige übersehen. 8. Der selben sich theilhaftig machen. 9. Dieselbe verthädigen.

II.

Warumb werden sie also genannt?

Darumb; Dann also werden wir an frembden Sünden vor Gott schuldig vnd theilhaftig / als ob wir sie selbst Persönlich begangen hätten.

III.

Was ist zur Sünd rathen?

Ein Rath geben / darauff ein Ubel erfolgt / wie Canphas den Juden gerathen / daß sie Christum tödten sollen.

IV.

Was ist einen heissen sündigen?

Einem befehlen / daß er vnrecht thue / wie Meiffen vnd Frauen / wann sie ihren Ehehalten befehlen / sie sollen am Sonn- oder Feiertag schaffen / Korn oder Hertz abladen / still ligen / vnd also die Messen saumen.

V. Dal

V.

Was ist in ein andere Sünd verwilligen?

Wann einer sieht andere sündigen / vnd laßt ihm gefallen / wehrt nicht ab / wann er schon könnte / oder hilfft darzu / wie der Saulus / als er die Kleyder ver-
wahrte / denen die S. Stephanum versteinigten.

VI.

Was ist zu der Sünd anreizen?

Mit Worten oder Wercken einen zu der Sünd bewegen / als mit Schelten / oder mit Auflachen / einen zum Zorn bewegen / oder Schwören machen.

VII.

Was ist die Sünd loben?

Wann einer seinen Nächsten sieht sündigen / vnd lobt ihn darzu / als wann einer den andern tapffer abschmieret / vnd ich sagte: Ey du bist ein präffer Kärte / du hast ihm eben recht gethan / &c.

VIII.

Was ist darzu still schweigen?

Wann einer einen sieht vnrecht thun / vnd zeigt nicht an.

IX.

Muß ich dann jemand verschwären / wann ich was böß von ihm höre?

Wann es ein Sünd ist / die sonst niemand weißt / vnd niemand schädlich ist / so muß ich ihn nicht verschwären / sondern ihne heimlich ermahnen / daß er

D 3

sich

sich bessere / vnd Buß thue; wann es aber ein Sünd ist / die andern schädlich / muß ich es anzeigen.

Als Exempelweiß: Wann ich erstlich weiß / daß ein Knecht oder Magd vntrew ist / abträgt / zu Nacht auß. vnd einschlefft / etc. muß ich es anzeigen. 2. Wann ein Ehehalt sicht / daß die Kinder vnrechte thun / stehlen oder abtragen / sollen sie es den Eltern anzeigen. 3. Wann ein Aemptmann oder Pitel siet / daß es in der Gemeind nicht recht zugehet / seynd sie schuldig der Obrigkeit solches anzuzeigen. 4. Wann ein Wirth siet / daß im Wirthshaus vngebührlich gehandelt wird / oder ein Holzwarth in Hölzern / seynd sie schuldig / der Obrigkeit solches anzuzeigen. Dis alle / wann sie darzu schweigen / begehen sie ein fremde Sünd.

X.

Was ist die Sünd oversehen:

Wann die Obrigkeit die Laster ihrer Vnterthanen / oder die Eltern ihre Kinder nicht mit Ernst abstraffen.

XI.

Was ist die Sünd verthädigen?

Dis geschicht / wann einer wegen seiner Sünd gestrafft wird / vnd ich will mich seiner annemmen / will ihn beschützen / sag: Er habe recht gethan / etc. Item / wann der Schulmeister die böse Tüben strafen will / vnd die Eltern solches nicht leyden / sagent: Mann muß der Jugend nicht zu streng seyn / vnd lassens alsdann nicht mehr in die Schul kommen.

XII.

XII.

Wer veründiget sich am meisten in frembden Sünden?

Der Vergernuß gibr.

XIII.

Was ist Vergernuß geben?

Wann einer etwas redet oder thut / dardurch andere zur Sünd verursacht werden.

XIV.

Wann geschicht das?

Erstlich: Wann die Eltern vor den Kindern schwören; Dann also lehrens die Kinder von ihnen. 2. Wann böse Duben vor andern Unzucht treiben / daß sie solches ihnen nachthun. 3. Wann leichtfertige Mägdelein / vor andern Unschuldigen / unzüchtige Wort reden / oder unzüchtige Lieder singen / dardurch sie lehren sündigen / vnnnd auff dergleichen vil andere Weis.

XV.

Seynd das grosse Sünden?

Ja freylich überauff grosse Sünden.

XVI.

Warumb?

Dann wann ich Vergernuß gib / oder einen lehre sündigen / der sonst in der Unschuld wäre verblieben / was er darnach Böses thut / wird mir zugemessen; Dann ich bin ein Ursach aller Sünden / die er von mir gelehret.

20 4

Wann

Wann du jemand geärgert hast / was mußt du thun / damit Gott dir verzeihe?

Ich muß darüber Buß thun / Reu vnd Leyd haben / vnd die Sünd beichten.

XVII.

Ist es darmit außgericht?

Nein / sondern ich muß / so vil mir möglich / den ich geärgert / wider besseren / ihme zusprechen / daß er sich auch bekehren wölle / vnd nicht mehr sündigen / Gott für ihn bitten / daß er ihm Gnad gebe / sich zu besseren.

XVIII.

Was sagt Christus von der Aergernuß?

Er sagt: Wehe dem Menschen / der Aergernuß gibt / es wäre ihm besser / es hieng ein Mühlstein an seinem Hals / vnd wurde in das Meer versenckt. Matth. 18.

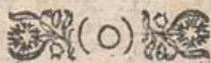
Historien.

Neli der höchste Priester in Israel / weil er seinen Kindern zu vil überschen / ist er von Gott gestrafft worden / daß ihm seine zween Söhn auß einen Tag zu todt geschlagen / vnd er / als ihm selches angezeigt war / des gähnen Todts gestorben. 1. Reg. 4. 1.

Der König David / weil er durch sein Ehebruch das Volck geärgert / hat Gott ihme das allerliebste Kind sterben lassen. 2. Reg. 12.

Es schreibe Thomas Cantipratanus l. 2. p. 2. c. 32. daß / als ein Jüngling in das Kloster S. J. schick

cobinahend bey Löwen sich begeben hatte/ dieses der
 Probst daselbst sehr hart empfunden/ vñnd derohal-
 den durch seine vndergebne Priester/ daß man ihm
 sein Vötter wider zustellen wolle/ begehrt hab. Als
 aber der Abbt des Klosters dieses nicht thun wolle/
 hat man ihn mit Gewalt herauß genommen/ vñnd mit
 weltlichen Kleydern angethan. Dahero dann der
 Abbt sich bey dem Bischoff höchlich beklagt hat ;
 weil er aber bey diesem nicht allein kein Hülf/sonder
 vil mehr Verweiß empfangen/ ist er auff die Knye
 nider gefallen/ vñnd hat gesagt. Wolan/ O Probst/
 weil ich auff Erden kein Richter wider dich finden
 kan/ so ruffe ich GDee an/ vñnd begehre inständig /
 daß wir vor dem selben innerhalb vierzig Tagen
 erscheinen/ vñnd den gebührenden Aufspruch vnseres
 Handels vornemen sollen/ welche Red doch der
 Probst veracht/ vñnd aufgelacht hat. Als er aber
 nach vierzig Tagen in dem Rath sasse/ vñnd auß dem
 Kirchengelent vernommen hatte/ es sene der Abbt
 gestorben/ ist er gleich auß dem Rath/allwo er sich
 damals befande/ auffgestanden/ vñnd hat zu seinen
 Dienern gesagt: Wehe mir/ ich muß vor den stren-
 gen Richter/ zu dem mich der Abbt gefordert hat/ ers-
 cheinen/ vñnd ist darauff mit großem Heulen
 in ihren Armben verschiden.





Drittes Capitel.

Von den guten Wercken.

Erster Absatz.

Von den guten Wercken ins
gemein.

I.

Was Guts soll ein jeder Christ wirken?

Er soll Nüchtern/ Gerecht/ vnd Gottseelig
sich vor Gott vnd den Menschen leben/ vnd mit gut-
ten Wercken seinen Christlichen Beruff zieren/ vnd
gewiß machen.

II.

Was ist ein gutes Werk?

Welches Gott angenehm/ vnd dem Menschen
verdienstlich ist.

III.

Was wird erfordert zu einem guten Werk?

Drey Stück. 1. Daß es nicht böß sey.
2. Daß es in der Gnad Gottes vollbracht werde/
das ist/ daß einer mit keiner Todtsünd beschwäret sey.
3. Daß es mit guter Meynung geschehe.

IV. Wit

IV.

Wievil Früchten hat ein solches Werck?

Viererley. 1. Den Frucht des Lobs vnd der Ehr/ den wir Gott vnd seinen Heiligen zueignen sollen. 2. Den Frucht des Verdiensts/ durch welchen man ein gewisse Maß der himmlischen Freuden erobert / vnd niemand anderen kan überlassen werden/ sonder allzeit dem jenigen/ der ein Werck vollbringet/ verbleibet. 3. Den Frucht der Genugthuung/ durch welchen man ein gewissen Theil der jenigen Straff/ die man wegen seiner Sünd in diser oder jener Welt außstehen müste/ außlöschten kan/ welcher sowol den Lebendigen als Abgestorbenen kan überlassen werden; gemeiniglich aber von Gottes seligen Christen den Abgestorbenen überschrieben wird. 4. Den Frucht des Erlangens/ durch welchen man allerley Gaaben vnd Gnaden von Gott erobern kan/ welchen man sonderlich den Lebendigen zueignen soll; wiewol er nach etlicher Selehren Meinung auch den Abgestorbenen kan zugeignet werden.

Zistorien.

Als Christus die heilige Mechtildem einmahl (wie es dann offte geschah) besuchte/ hat sie deren Seligen im Himmel solche Wort vernommen: O wie glücklich seyt ihr Menschen/ so annoch auff Erden lebet/ dann ihr ja euch eure Verdiensten sehr überhäuffen/ vnd vermehren könt! dann wann ein Mensch verstande/ vnd wol durchgründete/ was er

täg.

täglich vor ein grossen Gewinn ihm selbst schaffen kan/
würde er sich am Morgen frühe/ so bald er auß dem
Schlaff erwachet/ höchlich erfreuen/ weilen der Tag
anbricht / in dem er GOTT dienen/ vnd ihm selbst
einen so herrlichen Schatz deren Verdiensten gewin-
nen kan. Ex Bloisio Tilmanus Bredenbach. lib. 8.
Collat. cap. 30.

Ein Einsidler hatt lange Zeit einen beschwärlichen
weiten Weeg täglich zu gehn von seiner Zellen/ auß ei-
nem Brunnen Wasser zu schöpfen; vnd als er eines
Tages vom selbigem nach seinem Hüttlein gieng /
ware er des langen Weegs verdrießlich/ vnd gedach-
te seine Wohnung dem Brunnen zu nähern. In
solchen Gedancken höret er einen seine Schritt / vnd
Tritt zehlen/ sihet zuruck/ vnd wird eines schönen
Jüngling ansichtig/ vnd fragte ihn/ wer er sey/ was
er thue? Ich bin/ antwortete er/ ein Engel vom
Himmel gesandt alle deine Schritt zu zehlen/ wel-
cher überreiche Belohnung dir im Himmel hinder-
leget wird. Vnd der Engel verschwunde zwar /
der fromme Alte aber hat sein Hüttlein noch vil fer-
ner zuruck vom Brunnen erbauet/ damit durch ein
mehrs Arbeit/ vnd Müheseligkeit seine ewige
Belohnung grösser werden mögten / weilen
GOTT auch ein jeden Schritt also reichlich be-
lohen wil.

Es hatte auff ein Zeit einer drey Freund / deren
die ersten zwey er auffss höchst liebte / vnd ehrere/ den
dritten aber wenig achtete. Als er derohalben ein-
mals für den König geruffen worden/ vmb zehen tau-
send

send Talent Rechenſchaft zu geben / iſt er zu dem erſten Freund gerettet / vnd / daß er ihme in ſolcher Noth beyſtehen wolte / gebetten. Aber er entſchuldigte ſich / er könne wegen Vile der Geſchäft nit kommen / wolle doch ihme ein ſchlechtes Kland leihen / daß ihme doch wenig helfen werde. Gleiche Entſchuldigung empfienge er von dem andern / als allein / daß er ihm verſprache / ihn biß zu dem König zu begleiten. Als er derohalben zum dritten Freund mit erſchrocknem Herzen / weil er ihm bewußt ware / wie wenig er ihn geachtet hätte / ſein Zuflucht genommen hatte / hat er ihm alle Hülf bey dem König verſprochen / vnd auch in dem Werck gelaiſt. Diſer drey Freund iſt der erſte die Reichthumb / von denen man nur ein Kland oder Tuch zu Bedeckung deß Leichnambs zu verhoffen hat. Der andere ſeynd die Befreundeten / welche allein biß zum Grab begleiten. Der dritte ſeynd die gute Werck / welche / wiewol man ſie wenig zu achten pflegt / doch / wann man vor dem ſtrengen Richter erſcheinen wird müſſen / allein begleiten / vnd beſchützen.



An

Anderer Absatz.

Von den guten Wercken absonderlich.

I.

Wie vielerley seynd gute Werck?

Fürnemlich dreyerley / Betten / Fasten / Almsusen geben.

Vom Gebett.

II.

Was verstehet man vnter dem Gebett?

Alle Gottseelige Übungen / durch welche Gott vnd seine Heiligen verehrt / gelobt / vnd angeruffen werden / als das Vatter vnser vnd Rosenkrantz beten / Mess / oder Predig vnd Kinderlehr hören / Wallfahrten gehn / Beichten / das heilig Sacrament des Altars empfangen / vnd dergleichen. Von diesem Gebett ist oben im vierdten Hauptstück gehandelt worden.

Vom Fasten.

III.

Was verstehet man vnter dem Fasten?

Allerley Leibs Castenungen / als nemlich kein Fleisch essen / im Tag nur einmal die Speiß nemen / härne Buß-Klayder anlegen / sich gaislen / vnd dergleichen.

IV. Wie

IV.

Wie soll man das Fasten fürnehmen?

Vor allem ist zu merken / daß das Fasten wenig gilt / wann es nicht begleitet wird mit andern Tugenden. Dann der Teuffel isset vñnd trincket auch nichts: Vñnd vil Menschen trincken vñnd essen nicht / von des Heiges / Fleisneren / oder anderer Sünden wegen. Darumb spricht der Prophet: Heiliger das Fasten / das ist / thut gute Werck darneben. Vñnd Isidorus sagt recht vñnd wol: Vergeblich fastet der jenig / welcher da sündiget. Vñnd Esaias sprichet Am Tag euers Fastens habt ihr eures Willen gepflegt: Ich suche kein solches Fasten / sondern stehet ab von Sünden vñnd gebt Almusen / &c. Darumb auch der H. Gregorius spricht: Vergeblich wird der Leib durchs Fasten gedemütigt / wann die Seel besetzt wird mit Lastern. Das Fasten soll geschehen auff die Weiß / welche der heilig Apostel Petrus fürschrreibet / da er spricht: Liebe Brüder / ich bitte euch / enthaltet eure Seelen von den fleischlichen Begirden / dann wann der Bauch allein gesündiget harte / so wär es billich / daß er allein fastete / weil aber die Zung / das Aug / vñnd alle andere Glieder gleichfalls gesündigt haben / warumb sollen sie dann nicht auch fasten?

Darnach soll das Fasten geschehen mit einer rechten Demuth / nach dem Exempel des heiligen Davids: Mein Seel (saar er) demütige ich mit Fasten: vñnd deswegen soll man nicht fasten mit einer Hoffart vñnd Eitelkeit / daß man wöll dardurch gesehen

hen seyn / dann wie Christus spricht / haben dieselben ihren Lohn schon empfangen. Keiner andern Ursachen halben ist Christus der H. Erz in die Wüste gangen / als vns zum Exempel / daß wir das Lob und hoch Ansehen der Menschen darinn nicht sollen suchen / sonder vilmehr fliehen. Vnd der H. Chrysostomus spricht : Das Fasten wird dich offenbar machen / du aber solt das Fasten nit offenbaren / dann solches thun die Fleisner. Also / daß die Meinung des Fastens soll auff den Geist gehen / dann nemlich derselb tauglich seye zum Gebett vnd Dienst Gottes / vnd zum Streitt wider die Laster. Deswegen soll das Fasten begleitet werden mit dem Gebett / mit der Keuschheit vnd Barmherzigkeit / dann was vnserm Fleisch abbrochen wird / das soll man dem Hungerigen geben. Wofern du aber fastest wegen des samblens / vnd damit du etwas ersparest / ist solches kein Fasten / sondern ein Geiz. Dabey spricht der heilig Caesarius : Das Fasten ohne die Barmherzigkeit / ist ein Ampel ohne Del / wie die Ampeln der fünff närrischen Jungfrawen waren. Der heilig Papst Leo spricht : Lasset vns der Lieb geben / was wir der Begierlichkeit abbrechen. Vnd Climacus sagt : Die Ehrsucht vnd der Fraß pflegen wider einander zu streiten / dann der Fraß spricht : Ich dieses / die Ehrsucht aber sagt : Ich es nicht. Ein gerechter Mann aber gibt einem jeden zu seiner Zeit / was ihm gebührt.

Die allernothwendigste Tugend aber / mit deren das Fasten begleitet werden muß / ist die Fürsichtigkeit vnd Bescheidenheit / daß man fleißig Achtung

gebe auff alle Vmbständ / die vonnöthen seynd zu di-
 sem Werck / damit es beschaffen sey / wie es seyn soll /
 dann wie der heilig Gregorius lehret / muß man Ach-
 tung geben / wie wir fasten / auff daß / wann wir ver-
 meynen das Laster zu verfolgen / wir die Natur nicht
 beynebens tödten. Dann vil Menschen haben we-
 gen ihres vnbescheidenlichen Fastens / ihr Gesun-
 dheit aefchwächt / vnd zu andern bessern vnd noth-
 wendiaern Dingen sich vntauglich gemacht / oder
 aber in Meynung die Gesundheit wider zu erlangen /
 sich hernach zu vil auff das köstlich / oft vnd
 vil essen / begeben / darumb dise beyde Irthumb vnd
 Fehl zu vermeyden / müssen wir sein lehren / wie wir
 vns nach der Lehr vnd Exempel des heiligen Apo-
 stels schicken sollen / so wol in dem Ueberfluß / als in
 dem Mangel / das ist / daß wir sein wissen zu vnter-
 scheiden die Zeit des Essens / vnd die Zeit des Fastens /
 vnd daß in disem Fall nicht all gleich seynd / dann er-
 lichen ist der Abbruch vnd das Fasten gut vnd von-
 nöthen / andern aber nicht / vnd was einem wenig
 ist / das ist offte dem andern vil / vnd was dem einen
 schädlich ist / das ist dem andern nützlich : Also / daß
 disfalls die Bescheidenheit notwendig erfordere
 wird. Daher spricht der heilig Fulgentius : Du
 solt also fasten / daß dein Leib sich nicht wider dich er-
 hebe : vnd du solt ihn speisen / daß er dir vil Jahr
 lang dienen möge. Vnd mit diser Fürsichtigkeit /
 vnd Bescheidenheit soll man / wie der heilige Pau-
 lus vermahnt / den Leib tödten / vnd damit man wis-
 se / daß er kein vnbescheidene Strenge erfordere /
 schreibe er dem heiligen Timotheo seinem Jünger /

PARS VI.

EX

DAS

daß er wegen seines Magens nicht Wasser / sondern Wein mäßiglich trincken solle. Also spricht auch der heilig Hieronymus : Ehe vnd zuvor die Jungen ein starckes Alter erreicht haben / soll man ihnen kein starcke / sonder mäßige Fasten auffladen.

Wie aber ein jeder insonderheit sein Fasten mäßig gen solle / das wird ihn der heilig Geist vnterweisen ; Aber alsdann kan man im Fasten niemahln fehlen / wann man dem Rath der Obern jederzeit folget / vnd nicht mehr oder weniger thut / als was der Gehorsamb befiehlt oder zuläßt.

Abbt Moyses sprach : Ich täglich / aber dermaßen / daß du niemahln ohn Hunger sehest. Vnd der heilig Macharius pflegt zu sagen : Ein Mönch soll täglich also essen / als müste er hundert Jahr leben / vnd soll täglich also fasten / als müste er noch denselben Tag sterben. Der heilig Augustinus spricht : Herr : du hast mich vnterweisen vnd gelehret / daß ich zum Tisch gehen solle / gleichsamb wolte ich ein Arzney einnehmen : Vnd hierauf ist leichtlich abzunehmen / was für ein schlechte Begird er gehabt habe zum essen.

Historien.

Das Fasten rühmet nicht allein der Engel Raphael / sonder der Geist Gottes / in allen heiligen Büchern / vnd bezeuget / daß schier nichts fürtrefflichs bey den wahren Dieneren Gottes fürgenommen / vnd verrichtet worden ohne fasten. Hiemit hat sich Moyses bereit zu dem Herrn zu treten / vnd das Gesetz zu empfangen. Wie fasten hat

das ganz Volck Israel von Gott erkündiget / was sie in ihren höchsten Gefahren solten fürnehmen. Mit fasten hat David sich wider seine Feind gewaffnet / wie er saget : Ich aber / wann sie mich beleidigen / zoge ein härin Sack an / demütiget mein Seel mit fasten / vnd mein Gebet muß sich widerkehren in meinen Schoß. Mit fasten / ja gemeinem fasten / predigen vnd gebeten / hat der König Josaphat wider die Ammoniter / Moabiter / vnd Syrer obgesetzt. Mit fasten hat Esther vnd Mardocheus das ganz Jüdisch Volck erhalten / vnd ihre Feind vmbbracht. Vnd was der Exempel vil mehr seynd im alten Testament / da auch Gott zu versöhnen vom Propheten Joel das Volck zu fasten ist ernstlich vermahnet worden. Wie dann auch Christus im neuen Testament / vom Christlichen fasten zu verstehen / da er spricht : Es werden aber Tag kommen / daß der Bräutigam von ihnen genommen wird / als dann werden sie fasten / an denselbigen Tagen / das ist / nach dem sie Christum nit mehr sichtbar bey sich haben werden : wie man dann liest / daß sie mehrmal mit fasten vnd betten Kirchendiener geordnet : Welchem Exempel der Apostel / ja Christi selbst / nach / hat man sich in allem Anlügen mit fasten jederzeit beflissen.

Yoder heilige Priester / hat alle der Kirchen aufgesetzte vnd gebottene Fasttag / in Wasser vnd Brod gehalten / auff daß er etwas mehrers thäte / dann ihm gebotten / vnd sein Gehorsamb vermehrt wurde. Sur. tom. 3.

S. Gregorius der Papst / künde in seiner Jugend
Kranckheit halben die vierzigtagige Fasten nicht hal-
ten. Als aber der heilige Osterabend herbey came/
hat er weinend den heiligen Abbt Eleutherium gebet-
ten / er soll ihm durch sein Gebete bey **GDZ** so vil
Kräfte erwerben / daß er auff einen so herrlichen
Sambstag fasten möchte / vnd hats erhalten. Wie
Greg. von sich selbst bezeugt. Lib. 3. Dialog.

Der H. Nicolaus Bischoff / als er noch ein Kind
war / wiewol er sonst offtermals im Tag die Mutter
Milch zu trincken pflegte / hat er doch dieselbe am
Mittwoch vnd Freytag / vnd zwar erst zu Abend ge-
nommen; welche Weiß zu fasten er hernach die gan-
ze Zeit seines Lebens behalten hat / wie Surius von
ihm bezeugt.

Die H. Maria Magdalena von Pazzis hatte auch
in ihrer Kindheit kein Morgen-Suppen essen wol-
len / vnd auch zu Abends / wiewol in höchster Noth
kein Erquickung niemalen genommen / welches **GDZ**
dem H. Ern also wol gefallen hat / daß Er ihr nach
24. Jahren offenbaret hat / es sey ihr derenwegen
im Himmel ein Tisch mit den köstlichsten
Speisen zubereit worden.

Vita c. 5.

☉(o)☉

Von dem Almosen.

I.

Was verstehet man vnder dem Almosen?
 Allerley Werck der Barmherzigkeit.

II.

Wie vilerley seynd Werck der Barmherzigkeit?

Zweyerley/ Leibliche/ vnd Geistliche.

III.

Wievil seynd Leibliche?

Siben: 1. Die Hungerigen speisen. 2. Die Durstigen träncken. 3. Die Nackenden bekleiden. 4. Die Frembden beherbergen. 5. Die Gefangnen erlösen. 6. Die Krancken besuchen. 7. Die Todt unbegraben.

IV.

Was sagt Christus von disen Wercken?

Seelig seynd die Barmherzigen/ dann sie wercken Barmherzigkeit erlangen. Matthaei. 5.

V.

Warumb hetzt mans leibliche Werck?

Dieweil man dardurch zu Hilff kombt/ dem Leib des Menschen.

VI.

Warumb seynd es nur siben?

Dieweil in disen begriffen ist / alles was dem Menschen am Leib manglet / oder nothwendig seyn kan.

Ex 3

VII.

VII.

Ist es Sünd dise Werck vnderlassen?
Nicht allzeit.

VIII.

Wann ist es Sünd?

Wann einer meiner Hülff bedarff/ vnd ich helf-
fen kan/ vnd thue es nicht/ alsdann ist es Sünd.

IX.

Ist es aber ein Todtsünd?

Wann die Noth meines Nächsten sehr groß ist/
vnd ich wol helfen köndte/ vnd thue es nicht/ so ist es
ein Todtsünd.

X.

Was sagt St. Johannes der Evangelist von dem
Almosen oder von den Wercken der
Barmherzigkeit?

Er sagt: Wann jemandt diser Welt Güter hat
vnd sihet seinen Bruder oder Nächsten Noth le-
den/ vnd beschleißet sein Herz vor ihm zu/ wie bleibet
die Liebe Gottes in ihm.

IX.

Wie muß man die Werck der Barmherzigkeit
verrichten?

Gern vnd willig.

XII.

Was sagt St. Paulus darvon?

Gott hat ein frölichen Geber lieb.

XIII.

XIII.

Wievil muß einer Almosen geben?

Nach seinem Vermögen / vnd nach des Näch-
sten Nothdurfft.

XIV.

Was sagt hievon der h. Tobias?

Als er sterben solte / sagt er zu seinem Sohn :
Aus deinem Gut gib Almosen / vnd kehre dein An-
gesicht von keinem Armen ab / so wird Gott sein An-
gesicht auch nicht von dir kehren : hast du vil / so gib
reichlich / hast du wenig / so beleiße dich dasselbig auch
gern mitzuthellen ; Dann dardurch wirst du ein
guten Schatz zusammen legen / auff den Tag der
Noth.

XV.

Was ist das für ein Tag der Noth?

Das Sterbstündlein / wann du auß diesem Les-
ben gefordert wirst / für das Gericht Gottes.

XIV.

Ist ee auch Sünd / wann man die Armen verachtet /
oder auff sie flucht ?

Ja freylich ein grosse Sünd.

XVII.

Was sagt darvon der weise Mann

Wende deine Augen nicht vom Armen / auß
Unwillen / damit du nicht Ursach gebest / über dich
(bey Gott) zu lagern / denn es wird sein Vite
Ex 4 (oder

(oder Klag) von dem/ der ihn erschaffen hat/ es hören werden. Eccles. 4.

XVIII.

Was nutzen uns die Werck der Barmherzigkeit?

Sehr vil / sonderlich aber zweyfach. Erstlich / Das wir dardurch lauch Barmherzigkeit erlangen. 2. Wir verdienen dardurch ein sehr grossen Lohn von Gott.

Historien.

Der H. Johannes/ genennet der Almoser/ als er ein Jüngling ware / hat im Schlass gesehen in der Insul Cypem ein Jungfrau himmlisch glanzenden Angesichts/ vnd Königlicher Gestalt/ welche ihme also zugesprochen; wilst du meiner Freundschaft gedencken/ so muß vnser beyder ein Herr werden. Vnd aber/ als er sie fragte/ woher sie käme / vnd wer sie sey/ sagte sie/ ich bin die Barmherzigkeit/ des Königs Himmels/ vnd der Erden erstgeborne Tochter. Vnd als sie verschwunden/ hat er ihme die Güte gegen die Dürfftigen also in Herzen gefasset/ vnd einwürslen lassen/ daß er alles/ was er hatte/ reichlich denselbigen mitgetheilet/ vnd sie seine Herren genennet; dann er verhoffte sie wurden ihme zu seiner Zeit den Eingang zur ewigen Freuden eröffnen. Sur. & Ribad.

Es haben denen Armen mit entdecktem Haupte gedienet S. Ludwig König in Franckreich Sur. & Ribad. vnd Amedeus Herzog in Savoyen Sebast. Munsterus l. 2. Cosmograph, Raphael Volatet. l. 2.

1. 2. Cosmograph. vnd pfliegte S. Ludwig sie seine
Söldner/ vnd Landsknecht zu nennen/ welche das
Francreich besser massen bewachten: Amedæus
aber nennet sie seine Jaghund/ durch welche er den
Himmel erjagte.

Wir lesen auch daß Christus der heiligen Ca-
tharine Senensi ein silbernes Creuz gezeigt habe
(welches sie einem Armen/ da nichts mehr übrig
gewesen/ geben hatte) vnd gesprochen/ er wolle am
Jüngsten Gerichts-Tag dasselbe aller Welt zeigen.
Ribad in vita.

Wiewol hat gefolget dem Nach Christi Kober-
aus König in Franchreich/ der allenthalben ganze
Wägen vol arme Leuth ließe nachführen/ als were
es ein Heerszeug/ wie er sagte/ mit welchem er den
Himmel stürmen wolte; setete auch hinzu: diese
sennds/ welchen Gott die Pforten des Himmels
anbefohlen/ denen zu eröffnen/ welche sich zuvor ge-
gen selbige barmhertzig erzeiget hätten. Es ware
ganz lustig zu sehen/ wie ermeldter König mit eigener
Hand ihnen das Aamosen auftheilte/ ihre Hände
küßete/ vnd am Heiligen Gründonnerstag 300.
Armen einem jeden etwas Brüh / einen Fisch /
Brode/ vnd silberne Müns mit eigener Hand reiches-
te.

Sie soll auch nicht verschwiegen werden / was
Evagrius einem Gottseligen Weltweisen ist begeg-
net.

Ich muß auch Evagrius eines Gottseligen Welt-
weisens rühmbliche That anzeigen. Nachdem er vom
Bischoff Synesio zum Christ-Catholischen Glau-
ben

ben befehret/ vnd vnderwisen worden/ daß/ welcher den Dürfftigen in ihrer Noth beyspringet/ das seine gute Bitt auff Wucher außlenhe/ vnd neben ewiger Belohnung hundertfältige Vergeltung zuerwarten hab. Er hat/ spricht Sophronius prælat spinet. c. 195. dem Bischoffen 3000. Centner Silbers vnder die Armen außzuheilen eingehändiget/ sprechend: Nimbs hin/ gibs den Armen/ vnd versichere mich mit deiner Handschrift daß mirs Christus im künfftigen Leben wider erstatten werde. Der Bischoff thätte es. Nach etlichen Jahren gabe Evagrius auff seinem Tode. Beth seinen Kindern diesen Befehl: Wann ich gestorben bin / so gebet mir die Handschrift mir in meine Hand vnder die Erden / wie es dann auch geschah. Den dritten Tag nach der Begräbnus erschine er dem Bischoff sprechend: komme mit mir zu meinem Grab/ vnd nimme deine Handschrift widerumb; dann ich bin bezahlet / wie meine eigene Vnderschriffte außweisen wird. Darauff gieng der Bischoff sambt der Geistlichen vnd funde die Handschrift/ welche mit diesen Worten vnderscriben war: Ich Evagri/ hab die Schuld so in diser Verschreibung mit deiner Hand außgezeichnet/ bezahlet bekommen/ mir ist ein Gemüthe geschehen/ vnd ich hab keinen fernern Anspruch an dich wegen des Golds/ welches ich dir/ vnd durch dich Christo vnserm Gott / vnd Heyland geben hab.

I.

Wievil seynd Geistliche Werck der Barmhertzigkeit?

Auch sieben: 1. Die Sünd straffen. 2. Die Unwissende lehren. 3. Den Zweiffelhafftig in recht rathen. 4. Die Betrübten trösten. 5. Das vnrecht gedultig leyden. 6. Denen die vns beleidigen gern verzeihen. 7. Vnd für die Lebendigen vnd Todten G'Dit bitten.

II.

Was sagt Christus von disen Wercken?

Mit was Maß wir aufmessen/ mit derselben wird vns widerumb eingemessen. Luc .6.

III.

Wie ist das zuverstehen?

Also: Wie wir vns werden erzeigen gegen vnserm Nächsten/ in Wercken der Barmhertzigkeit / gespärig oder freygebig / also wird sich G'Dit auch gegen vns erzeigen.

Historien.

Von Verzeihung der Beleidigung.

Sehr Denckwürdig ist / was von dem Sultan Azan Curopalates bey Baronio. II. schreibt / welcher den Römischen Christlichen Kaiser Diogenem überwunden / gefänglich hingeführet / vnd über seiner Tafel also angederet: Diogenes / mein/wann du

du mich vnder dein Gewalt bracht hättest/ wie woltest du mit mir verfahren seyn? Ich wolte dich/ antwortete Diogenes/ trefflich zugerichtet/ verwundet/ vnd endlich in Stücken zerhauen haben. Ich aber dich nicht/ sprach der Sultan/ dann mir bewust/ daß euer Christus den Seinigen sonderlich den Friden/ vnd Nachlassung der angethanen Schmach anbefohlen/ vñ ich weiß auch/ daß eben selbiger Christus die Hochmütige ernidrigte/ vnd denen Demütigen Gnad verspricht.

Es hatte Richardus I. König in Engeland einen seiner Edel-Leuthen ins Elend geschicket/ welcher als er vernommen/ daß der König am selbigen Ort ankomen/ vnd in der Kirchen bey dem Gottesdienst sich eingefunden/ eylete er auch dahin/ vnd im Angesicht des Königs stürzte er sein eyfrigtes Gebett zu Gott/ daß er durch des Königs Gnad in sein Vaterland/ vnd zu seinen Gütern wider anheimb kehren mögte. Da er nun in seinem Gebett diese Worte des heiligen Vatter vnser: Vnd vergibe vns vnserre Schuld/ wie auch wir vergeben vnseren Schuldigern/ widerholere/ hat der König gesehen/ daß das Crucifix-Bild auff dem Altar sein Haupte so oft neigete/ wie oft er die Wort sprache mit gebognen Knien; Verwunderete sich/ liesse den Menschen zu sich kommen/ fragete/ wer/ von wannen er sey/ vnd ob er die Tag seines Lebens einige tapffere That begangen habe? Ich/ antwortete er/ bin Ihre Majestät Vnderthän/ ein Edelmann auff meinem Gut/ weiln ich gegen Königlichen Befelch mich vnderfangen das Bild zu jagen/ versagt in das Elend an

dies
leben
mein
recher
ich ih
len se
offen
am sel
ten ge
ist mi
das
den
ermel
recht
tury h
hat/ n
dich g
Kriem
Vnd/
auch/
auff de
E
freyra
teiget/
an: I
hast/ h
Drud
in die
ruffe di
nen soll
mit D

dies Orth verwisen; Was ich aber gutes in meinem
 Leben gethan/ ist mir unbekannt/ als allein/ daß ich
 meines Vatters Todtschläger/ vnd Erb-Guts vn-
 rechtmässigen Besizer am heiligen Charfreitag/ da
 ich ihn kondte vmbbringen/ da er mich vmb des Wil-
 len seines Lebens zu verschönen/ ein Creuz/ so an
 offentlicher Strassen stunde/ vmbfassend bare/ der
 am selbigen Tag allen Menschen das Leben zu erhal-
 ten gestorben/ am Creuz bey dem Leben gelassen. Dief
 ist mir heut in Gedächtnus kommen/ vnd hab durch
 das Gebett/ so vns Christus gelehret/ meiner Sün-
 den Verzeyhung von Gott begehret/ gleich wie ich
 ermeldtem meinem Schuldigern verzeyhen. Wol
 recht gethan/ sprach der König/ die ist/ welches ich
 kun hiebevorn mit meinen Augen gesehen hab / es
 hat/ nemblich/ das Crucifix sein Haupte so offte gegen
 dich geneiget/ vnd verzeyhen/ wie offte du mit gebognen
 Knien deiner Sünden Verzeyhung begehret hast.
 Vnd/ weiln dir Gott verzeyhen/ so verzeyhe ich dir
 auch/ vnd magst vnverhindert widerumb anheimb
 auff deine Güter kommen.

Eben also hat sich in Italien am heiligen Char-
 freitag einer gegen seines Bruder Todtschläger er-
 reiget/ vnd Christus redete ihn mit diesen Worten
 an: Dierweil du mir zu Lieb deinem Feind verzeyhen
 hast/ hab ich in selbiger Stund die Seelen deines
 Bruders / vnd deines Vatters auß dem Fegfeuer
 in die ewige Himmlische Freuden erhoben/ vnd be-
 ruffe dich auch/ daß du über acht Tag daselbst erschei-
 nen sollest. Der Mensch nahm die versprechen
 mit Dank an/ vnd bereitete sich zum seligen Hin-
 tritt.

tritt/ welcher auch am achten Tag erfolget. M. Sion. Betti Ord. Prædic.

Ich kan auch eines starkmütigen Weibs / so ihres Sohns Todt ungerochen lassen hingehen / nicht vergessen. Zu Caseta in Italien hat einer / ich weiß nicht welcher Gelegenheit / vnd Ursachen / einer edlen Frauen Sohn entleibet / vnd der Schergen Händen zuentwischen / heimlich in des entleibten Mutter Behausung sich verrochen. Vnder dessen wird der Mutter ihres Sohns Todt verkündigt / welche nach dem Exempel Jobs nichts anders sagte. Als: Dem Nam des Herrn sey gebenedeyet / wie es ihm gefällig / also ist geschehen. Als sie aber dieses vernommen daß der Todtschläger in ihrem Hause sich verborgner weiß auffhielt / befahle sie man selte selbigen am allerinnerlichsten / vnd sichersten Ort des Haus fleißigst verwahren so lang / bis der Grimm deren suchenden Schergen nachgelassen / vnd er außer aller Gefahr seyn möge. Darauff liesse sie ihn für sich bringen / er bare mit Vergiessung vieler Thränen vmb Mergenbung / sie aber sprach / sey ohne Sorg / es ist dir verziehen / vnd zum Zeichen der Nachlassung / gib ich dir disen mit Gold angefüllten Silbernen Becher / sehe dich allein wol für / daß du nicht in der Obrigkeit Händ gerathest.

Nil anderst ware gesinnet / vnd mit seinem ewigen Schaden vns zur Warnung abgestraffet jener / welcher auch in seinen letzten Tügen sich mit seinem Feind nicht wollen versöhnen / von welchen Henricus Magnus ein Teutscher schreibet dist. 6. Exempl. 49. meldet / daß / als man ihme in der Kirch nach Carthago

lischer Kirchen Brauch seine Besingung gehalten /
vnd anfang zu singen: Verschone meiner / Herz/
man gesehen habe / daß ein Crucifix-Bild seine ans-
genagete Hand loß gemacher / gegen seine Ohren
gehalten / vnd gesprochen: Er hat nicht verzvhen.
Dieses sahen alle anwesende / erschrocken / ließen ab
vom fürbittlichen Gebett / wurffen den Leib hinaus /
vnd begruben selbigen auff einen vngewenhetern
Platz.

Historien.

Von Hülff der Abgestorbenen.

Epfligte Pater Bertrandus Prediger-Ordens
Provincial vnterm Ampt der heiligen Mess ge-
meiniglich für sich / vnd die Sünder Gott zu bitten /
gar selten aber für die Abgestorbene / vnd gabe dise
Ursach: Diemeil sie auffer aller Gefahr ewiger
Verdambnuß seynd / haben sie frembden Gebetts
nicht so hoch vonnöthen. Die darauff folgende
Nacht bedunckte ihn / er sehe biß zum zehenden mal
einen todten Menschen auß dem Grab steigen / vnd
auff die Todtenlad mit seiner Hand schlagen / auch
mit Trohworten ihme verweisen: darnach er also
beweger worden / daß er nicht allein den nechstfol-
genden Morgenfrühe / sondern auch durch ganz übr-
tiges Leben oft das heilige Ampt der Mess / vnd ande-
re gute Werck GOTT für die abgeleitete Seelen
auffgeopfferet.

Als die H. Christina / so man nennet Mirabilis,
einmal im Geist verucker von denen Engeln geführet
ward

ward an etliche Orth / welche voll erschrocklichen
 Peyn / vnd Qual waren / vermeynere sie / es wüde
 vnd müste die Höll seyn / aber ein Engel sagte ihr /
 es wäre das Fegfeuer. Darauff wurde sie in Him-
 mel vor den Thron der allerheiligsten Dreieinigkeith
 auffgeführt / vnd ihr die Wahl geben / daß sie ent-
 weder vom selbigen Augenblick daselb bleiben / vnd
 Gottes ewiglich genießen / oder widerumb ins zeit-
 liche Leben kommen / vnd denen armen noch lebenden
 Seelen / die sie gesehen hatte / mit allerhand got-
 seligen Thungen / vnd Gütthungs- Wercken
 beybringen / vnd nach diesem allem mit grossen Ver-
 diensten gezieret / vnd bereichet zur ewigen Freudens-
 Belohnung solte auffgenommen werden. Die heil-
 lige Christina in Betrachtung deren erschrocklichen
 Peyn / vnd Qual / so sie gesehen hatte / begehrte wi-
 derumb in sterblichen Leib / vnd für die arme Seelen
 gnüg zu thun / wie sie dann auch so wunderbarlich /
 vnd grausamer Weiß gethan hat / daß sie darumb
 Mirabilis, das ist / wunderbarlich genennet worden.
 Sur. in vita.

Es hat S. Catharina von Bononten bekennet /
 daß ihr von Gott sey offenbaret worden / daß die
 Seelen im Fegfeuer ihr sehr vil Gnaden von Gott
 erhalten haben darumb / dieweil sie selbigen mit got-
 seligen Wercken beygesprungen.

Wann dann nun diese gute Seelen Gütthaten
 vmb erzeigte Gütthaten vergelten können (wie sie
 dann warhafftig thun) auch da sie annoch in der
 Qual des Fegfeuers seynd / was werden sie nicht
 thun im Himmel?

Solche Widervergeltung hat empfangen Euse-
 bius Herzog in Sardinien / welcher alle Gefäll vnd
 Reuten / welche er auß einer gewissen Statt seiner
 Landschaft jährlich zu gewarten hatte / alle alleinig
 denen Seelen im Fegfeuer zu Trost / vnd Ergög-
 lichkeit pflegte anzuwenden. Dann als Ostorgus
 Herzog in Sicilien ihme einen Krieg ankündigte /
 vnd ermelte Statt angriffe / vnd einnahme; hat
 Eusebius dieselbige / wiewol mit geringer Anzahl
 Soldaten belagert / vnd umgeben / vnd gleich den
 ersten folgenden Morgen sahe man von nächstgeleg-
 nem Berg zu seinem Kriegs-Heer sich nahen / vnd
 schlagen vierzig tausend weisse Reuter / auff weissen
 Pferden: Seine erschrockne Soldaten sagrens Euse-
 bio an / er wird war auch nicht wenig bestürzet /
 schickte gleichwol vier von denen Seinigen zu erkün-
 digen wer / vnd von wannen sie seyen: Es kamen
 ihnen vier vom weissen Kriegs-Heer entgegen / sprach-
 en / der Herzog solle wolgemuth seyn / sie kären
 vom Himmel ihme Hülff zu leisten gegen Ostorgum /
 welcher jeso mit grossen Heerszug auff sein Lager
 treffen wolle / vnd werde. Dis ware Eusebio ein
 fröliche Botschaft / führete derowegen seine zum
 himmlischen Kriegs-Knechten / vnd bietet Ostorgo
 die 8. pig. Ostorgus als er eines solchen / vnd also
 grossen Heerszugs ansichtig wird / erstarrt er / vnd /
 nachdem er durch Rundschafter vernommen / daß
 sie kommen wären ihr Statt widerumb einzunem-
 men / die er vnbillicher Weis an sich gebracht / hat
 er sich mit Eusebio fridlich versöhnet / die Statt wi-
 der

der eingeräumet / vñnd allen erlittenen Schaden erstattet. Derjenige aber / welcher diß heilige Heer führe / als ihm Eusebius nach Vermögen weitläuffig dancksagte wegen erwisener solcher Hülf / sprach: Mein geliebter Eusebi / alle die vor deinen Augen jetzt erscheinen / seynd dir zu Dienst / dieweil du selbige auß dem Fegfeuer durch dein Gütigkeitsliche Beyhülff / vñnd gute Werck zur ewigen Fremden beschleuniget hast; wir seynd alle himmlische Bürger: wirst du mehrere auß dem Fegfeuer erledigen / so wirst du auch die Zahl deiner Patronen / vñnd Verfechter vermehren.

Dritter Absatz.

Von den Evangelischen Rätthen.

I.

Wievil seynd Evangelische Rätth?

S Eren seynd fürnemblich drey. 1. Freywillige Armuth. 2. Stäte Keuschheit. 3. Vollkommener Gehorsamb / vñnter einem Geistlichen Obristen.

II.

Warumb heist mans Evangelische Rätth?

Dieweil sie im heiligen Evangelio nicht gebotten / sondern allein gerathen seynd / vñnd einem jeden frey stehen / solche zu halten.

Von

Von der Armuth.

I.

Was ist freywillige Armuth?

Umb Gottes Willen alles Zeitliches verlassen /
nichts eigenes haben / vnd gern ein Abgang leyden.

Historien.

Als der heilige Bischoff Nicolaus in der Kirchen
hörte die Wort des Evangelij: Wer nicht alles
verläßt / was er hat / der kan mein Jünger nicht seyn:
Vermeinte er / daß Gott solches nur zu ihm allein
sagte / vnd deswegen gieng er alsbald hin / vnd voll-
zoh es. Von dem heiligen Nolanischen Bischoff
Paulino lesen wir / als er in der Kirchen lesen hörte /
wie die Reichen schwerlich seelig wurden / daß er an-
derst nicht vermeynt habe / als daß solches nur allein
auff ihn geredt wäre worden / vnd darumb gieng er
alsbald hin / gab all sein Gut den Armen / vnd an
statt daß er zuvor sehr reich war / ward er klug
arm.

Als die heilige Aurelius vnd Natalia nahe bey der
Marter waren / erschienen ihnen zwo Jungfrauen /
vnd Martyrin / nemblich Flora vnd Maria / die
sprachen zu ihnen: Was sollen wir mit vnserm Gut
thun? Sie antworteten ihnen vnd sprachē: Gebets den
Armen / auff daß ihr arm sterbet / wie Christus / vnd
aus diser Welt scheidet / wie ihr seyt darcin kom-
men.

Ny 2

Der

Der heilige Franciscus steckte in Sorgen vnd
 Xengsten / was doch er für ein Art des Lebens an sich
 nemmen solte / vnd er besach / daß man die Evangelia
 eröffnen / vnd darauß lesen solte / was man am ersten
 Angriff darinn antreffe : Vnd sie fanden vnd lasen
 eben das jenig / welches Christus zu seinen Jüngern
 gesagt hatte : Ihr sollet kein Taschē / Sack / noch
 Schuh mit euch nemmen / &c. Vnd er sprach als-
 bald mit lauter Stimm : Eben dieses ist / was ich sa-
 che. Diser Gestalt ward Franciscus ein wahrer
 Armer / vnd Liebhaber der Armuth / vnd wann er
 jemand sahe / der da ärmer war / dann er / war er
 demselben needig. Vnd als er zu Rom einen sahe /
 der seines Bedunckens ärmer war / dann er / gab er
 demselben seine Kleider / vnd war denselben Tag gar
 frölich / vnd kummerte sich / da er sahe / daß schier je-
 derman der Armur so gar feind war / vnd derselben
 löstlichen Werth nicht erkennen / vnd sprach : Dieses
 ist der Evangelische Schatz / wer denselben findet /
 der gibt alles für ihn / was er hat.

Wunderbarlich war die Armuth / die er den Sei-
 nigen befahl / vnd sagte / daß Gott seinen Orden
 dergestalt eingefezt hätt / daß / wofern seine Mönch
 ihr Regel hielten / Gott sie ernähren würde mit dem
 Almosen der Weltlichen. Die heilige Clara hat
 eben diese Armuth für sich genommen. Vnd als
 der Papp sie / vnd alle ihre Jungfrauen von diesem
 ihrem Gelübd loß sprach / antwortet sie ihm vnd
 sprach : Euer Heiligkeit sollen mich von meinen
 Sünden loß sprechen / vnuonnothen aber istts / mich
 von dem Gelübd der Armuth loß zu sprechen / dann
 Gott

Gotte erhält mich. Vnd als einmahl ihre Jung-
frawen nur ein halbes Brod zu essen hatten / zers-
schnitt sie dasselbe zu viß Stücklein / vnd gab einer
jeden eins / dieselbigen assen / wurden satt / vnd blib
dannoch gnug übrig.

Der heilige Bischoff Richardus vnd seine zween
Gefellen studirten zu Paris / vnd waren dermassen
arm / daß sie alle drey nur einen Mantel hatten / vnd
wann ihrer einer auß dem Hauß zur Schulen gehen
wolte / alsdann verbliben die andern zween anheimbs /
vnd assen nur am Sonntags Fleisch. Vnd als
seine Freund ihm ein reiche Jungfraw anru-
gen / ward ihm sein ältester Bruder deswegen ney-
dig / aber Richardus sprach zu ihm : Eyrne dich
deshalben nicht / sonder nimb du die Jungfraw / ich
für mein Person will mich verheyrathen mit der Ar-
muth vnd Weißheit.

Von der Keuschheit.

I.

Was ist die stäte Keuschheit?

Ein Tugend / durch welche sich einer nie allein von
allen vnzüchtigen Gedancken / Worten vnd Wer-
cken / sonder auch von dem Ehestand erhaltet.

Historien.

Als der heilige Emericus / des heiligen Königs
Stephani Sohn / einmahl in der Nacht in die
Kirchen kam vnd bettete / fragte er sich selbst vnd
sprach: Lieber / was könntest du anjeko deinem Gotte

¶ 1

opfferen? Vnnd er hörte ein Stimm / die sprach:
Ein köstlich Ding ist die Tugend der Keuschheit. Dar-
auff verlobte er alsbald die Jungfrawschafft / vnd batte
Gott vmb Gnad / daß er sein Belübd möchte vollziehen.
Vnd ob schon sein Vatter ihn zum heyrrathen zwang/
so überredete er doch sein Braut / daß sie die Jung-
frawschafft mit einander wolten erhalten: Vnd
diser Gestalt waren sie Eheleuth vnd Jungfrawen
darneben.

Der heilige Graf Elzearius wäre gern ein geist-
licher Ordensmann worden: Aber Christus besach
ihn / daß er sich mit der gottseeligen Dalsina solte
verheyrrathen / die er alsbald beredet / sambt ihm ewi-
ge Keuschheit vnd Jungfrawschafft zu halten. Vnd
dise Ehe war Christo also lieb vnd angenemb / daß
etliche Heiligen in der Offenbarung sahen / was ge-
stalt Christus in der Nacht zum Haupten ihres
Beyhs stund / vnd seine Hand auff dise zwo Perso-
nen legte. Vnd Elzearius sagte / daß sein Keusch-
heit niemalen sicherer gewesen wäre / als eben in dem
Beyh bey seiner Dalsina. Vnd als diser Dalsina
Schwester / ein Closter Jungfraw / die Versu-
chungen des Fleisches empfand / gieng sie auff ihren
Knyen rund vmb das Beyh ihrer Schwester herum:
vnd erlangte durch dises Mittel den Sig wider die
Versuchungen.

Die Jungfraw Anatolia gab alle ihre Kleyder /
vnd Geschmuck den Armen: Der Engel Gottes ers-
schien ihr / vnd sagte ihr vil guts von der Keuschheit:
daraus sie also gestärckt worden / daß sie ihr sündar-
ne vil ehender zu sterben / dann ihr Jungfrawschafft
zu

zu verlieren. Vnd die allbereit versprochene Jung-
 frau Victoria kam einsmals zu ihr vnd sprach:
 Gott verbiet das heyrathen nicht / dann so gar die
 Patriarchen haben Weiber gehabt / vnd von ihnen
 ist Christus gebohren worden: Es hat auch Gott
 befohlen / daß die Menschen wachsen / vnd sich ver-
 mehren solten / ic. Anatholia aber antwortet vnd
 sprach: Im Anfang der Welt war es ein Noth-
 durfft / daß die Menschen zusammen heyrathen /
 aber anhero / weil die Welt mit Volck erfüllt / vnd
 Christus kommen ist / vnd außschreyet: Wachset
 vnd mehret euch in der Lieb / vnd erfüllet den Him-
 mel / vnd das Reich Gottes ist nahe herbey kom-
 men: vnd weil er von einer Jungfrauen wöllen ge-
 bohren / vnd von dem keuschen Joseph ernährt wer-
 den / vnd den heiligen Johannem auß der Hochzeit
 zum Apostolat beruffen hat: so ist je billich / daß wir
 ihnen nachfolgen. Als solches Victoria hörte / gab
 sie ihre Kleider vnd Kleynodien den Armen. Vnd
 es erschien ihnen ein Engel / der sprach: Die Jung-
 frau schaffte ist Gold / die wittibliche Keuschheit ist
 Silber / vnd die eheliche Keuschheit ist Kupffer.
 Vnd Victoria verachtete alsbald ihren iudischen
 Bräutigam / erwöhlte den himmlischen / vnd starb
 von desselben wegen.

Weil des heiligen Thomæ von Aquin Brüder
 vngern sahen / daß er solte ein Mönch werden / behiel-
 ten sie ihn mit Gewalt im Hauff / vnd bestellten ein
 vnzüchtiges Weib / welches ihn solte zu der Vn-
 keuschheit bewegen: Aber er erwischte ein gliedern
 Brandt / vnd wolte dem Weib ihr Angesicht damit

verbrennen/ aber sie enlief ihm: Folgendes sent er sich in einen Winckel/ bettete vnd entschlieff: vnd er empfand/ daß die Engel ihm einen härinnen Gürtel vmb den Leib gürteten/ vnd von der selben Zeit an empfand er niemalen die Anfechtung des Fleisches.

Nach dem der heilige Julianus sein Braut Basiliam überredt hatte/ die Jungfrauschaft zu halten/ vnd sie alsbald darauff einen sehr lieblichen Geruch der Blumen empfand/ fragte sie ihn/ was doch das für ein lieblicher Geruch wäre? Er antwortet vnd sprach: Es ist der Geruch der Jungfrauschaft Christi vnd seiner Mutter: Vnd nach dem sie alle beyde in Erhaltung der Jungfrauschaft bewilliget hatten/ erschienen ihnen Christus vnd sein Mutter/ sambt der Gesellschaft vieler Heiligen/ vnd Christus sagte ihnen/ daß ihr Namen geschriben stunde im Buch des Lebens/ vnd ermahnet sie/ daß sie führen solten ein heiliges Leben. Von derselben Zeit an/ versamblete Basilia vil Jungfrauen/ vnd Julianus bekehrte vil Männer zum Dienst Christi vnd seiner gebenedeyten Jungfräulichen Mutter.

Cassianus erzehlt/ daß ein Jüngling den geistlichen Orden von dem Abte Johannes begehrt/ als derselb gleich im Werck war/ einen Teufel außzureiben/ welcher aber nit herauß wolte: Vnd als bald aber diser Jüngling zum Abte kam/ fuhr der Teufel auß. Der Abte fragte den Jüngling/ wer er wäre/ vnd was er begehre? Er antwortet vnd bekennet/ daß er von seinen Eltern wider seine willen verhehelicht worden/ vnd daher eylff Jahr lang mit

mit seiner Braut im Jungfräulichen Stand gelebet/ vnd jedesmals ein groß Verlangen gehabt habe zu dem geistlichen Stand: Vnd weil ihm solches sein Braut nunmehr bewilligt hatte/ so begehrte er/ das ihn der Abbt wolte annehmen. Da sprach der Abbt: Wie vergeblich hat der Teufel dein Gegenwärtigkeit nicht erdulden können/ vnd namt ihn auff mit Freuden.

Von dem Gehorsamb.

I.

Was ist der Gehorsamb?

Er ist ein Tugend/ durch welche einer sich einem geistlichen Oberen vnderwirfft/ damit er ihn zu der Vollkommenheit leite/ vnd regiere.

Historien.

Wan liest/ das ein alter Mönch auff ein Zeit/ in dem Himmel gesehen habe vier Orden der Heiligen. Der ein war der Krancken/ so da gedultig waren. Der ander war deren/ so den Krancken dienten/ vnd aufwarteten. Der dritte/ so in der Einside wohnten. Der vierdte deren/ so in dem Gehorsamb lebten/ vnd dise allein waren gezieret mit guldinen Halsbändern / sonnd Cronen auff ihren Häubtern: Die andern aber nicht/ weil sie ihren Willen noch behalten/ dise aber ihren Willen von Christi wegen verkauft hätten. Eben diser Ursachen halben sagten die alten Väter in der Wüste /

¶ 5

das

daß der Gehorsamb sey ein Speiß Christi/ der Eng-
len vnd Heiligen Gottes.

Von vnserm heiligen Vatter Ignatio lesen wir in
seine Lebens. Histori/ daß Pater Laynez zu ihm sagte:
Ich will in Indien ziehen/ vnd die Heyden bekehren.
Aber Ignatius antwortet/ vnd sprach: Ich nicht/
dann weil wir dem Römischen Apostolischen Stul
den Gehorsamb verlobt/ so müssen wir bereit/ gehor-
samb vnd willig seyn in allem/ was er vns schaffet.
Dann wann vnser Will für sich selbst auff etwas
anders entschlossen ist/ alsdann wird er einen Widers
willen vnd Beschwärtlichkeit in vns verursachen.
Hierdurch hat er wöllen andeuten/ daß vnser Will
seyn soll wie ein gerechte Waag/ der da willig vnd
bereit sey zu allem dem/ was man vns schaffet. Vnd
ein dergleichen Willfärtigkeit begehrt vnd erfordert
er von allen.

Vnd einsmahls sprach er: Wann der Pabst
mir befahle/ daß ich solte in ein Schiff/ darinn keine
Ruder vorhanden wären/ treten vnd fortziehen/ wo
tlich Gotte hinführte/ so wolt ich es thun/ vnd einer/
der dises hörte/ sprach zu ihm: Vatter/ was wäre
aber das für ein Fürsichtigkeit? Er antwortet/ vnd
sprach: Die Fürsichtigkeit wird mehrers erfordert
von dem jenigen/ der da schaffet vnd besilcht/ dann
von dem jenigen / der den Gehorsamb zu leisten
schuldig ist.

Ein alter Mönch hatte ein jungen Mönch bey
sich / mit dem er in der Wüsten wohnet: Zu disen
zweyen kam täglich ein Mann/ der ihr Arbeit von ih-
nen abholet/ dieselb verkauffte/ vnd vmb solche sie mit
als

aller Nothdurfft versah. Als aber derselb eins
Tags außblibe/ begab sich der Alte in das Gebett /
vnd fraget Gott/ ob er seinen Mitbruder vmb di-
sen Mann schicken solte/ vnd entschloß sich letztlich
denselben zu schicken/ vnd sprach zu ihm: Weil du
auß Gehorsamb gehest/ so glaub mir/ Gott wird
dich beschützen. Auff dieses Wort gieng der gehors-
samb Bruder hin/ kam in desselben Manns Haus/
sah aber niemandt darinn/ als dessen einige junge
Tochter/ die hieß ihn hinein gehen/ vnd reizet ihn zu
der Unzucht/ der gute Bruder erschrack darab/ ruffte
inniglich zu Gott/ vnd sprach: O Gott meines
Obern/ bewahre mich. Als bald ward er von dan-
nen verzuckt/ vnd an ein anders weitgelegnes/ sichers
Orth getragen. Darauf zusehen/ auß was Ges-
fahr der Gehorsamb einen Geistlichen erledige/ wann
er erwannt auß Befelch seiner Obern an dergleichen
gefährliche Orth gehen muß.

Ein Münch war von seinem Obern zu einem
Brunnen vmb Wasser geschickt/ hatte aber des Eys-
mers/ darinn das Wasser zu schöpfen/ vergessen /
da er nun zu dem Brunnen kam/ vnd nicht hätte/
darinn er das Wasser schöpfen kundte/ sprach er :
Mein Oberster hat mir befohlen Wasser heim zu-
tragen. Als bald sprang das Wasser über sich/ biß
oben an den Brunnen/ vnd da der Münch seines Ge-
fallens darvon genommen/ so vil er gewolt/ hat sich
das Wasser widerumb biß auff den Boden des Brun-
nens hinab gesetzt/ wie es zuvor gewesen. Darauf
wir sehen/ daß dem gehorsamben Menschen auch die
vnd

vnvernünftigen vnd vnempfindlichen Ding gehorsamb seynd.

In wehrendem Gebett des heiligen Bernardi erschien ihm Christus/ vnd war bey ihm in grosser Gütigkeit/ weil man aber eben damahls zu dem Chor leutete/ verließ Bernardus Christum/ vnd gieng zu dem Gehorsamb. Vnd als er wider kam/ fand er Christum noch daselbst/ vnd sprach zu ihm: Herr/ bist du dann noch nicht hinweg gangen? Er aber antwortet/ vnd sprach: Nein Bernarde/ dann weil ich sahe/ wie willig du warest zu dem Gehorsamb/ bin ich allhie verbliben/ vnd wann du nicht gangen wärest zu dem Gehorsamb/ so wäre ich von dir gewichen.

Als Vn dem heiligen Benedicto offenbahret/ das Placidus seiner Jünger einer wäre in einen See gefallen/ befalch er dem heiligen Mauro/ vnd sprach: Lauff enlends/ vnd hilff dem Bruder Placido/ dann er ist in den See gefallen. Der heilige Maurus lieff enlends/ auch auff dem Wasserr vnd über den See so weit hinein/ bis er zu dem Bruder Placido kam/ vnd ihn heraus zoh. Dises schrib der heilige Benedictus dem Gehorsamb des heiligen Mauri zu: Der heilig Maurus schrib es zu dem Glauben vnd Heiligkeit seines Meisters des heiligen Benedicti.

Der heilig Bercharius war von seinem Abbe zu dem Kellerampe verordnet. Einsmals begab es sich/ das er in dem Keller auß einem Faß Wein in ein Kandeel lassen wolte/ in dem aber rufft ihm der Abbe/ als er nun solches höret/ vnd seinem Brauch
nach

nach zu dem Behorsamb hurtig vnd geschwind war/
 ließ er die Kanden stehen/ vnd vergaß des Zapfens
 in der Hand/ verrichtet/ was ihm befohlen worden/
 vnd erst über ein gute Weil wird er des Zapfens in
 der Hand gewahr/ gedenckt an die Kanden/ laufft
 in den Keller/ vnd findt/ daß die Kanden nicht allein
 vol/ sonder daß der Wein weit vnd hoch über diesel-
 ben auffgestigen/ vnd doch kein Tropffen neben auß-
 gefallen/ welches der heilig Bercharius zuschribt der
 Heiligkeit seines Abbtis/ der Abbt aber schribt es zu
 des heiligen Berchari vollkommenen Behorsamb.

Weil der heilig Simeon Stylites auff der Sä-
 len dermassen wunderbarlich lebte / zweifelten die
 Mönch in der Wüsten/ ob auch ein dergleichen Art
 des Lebens. Der dem H. Ermangenemb wäre / vnd
 entschlossen sich/ ihn zuversuchen/ vnd beschickten
 durch zween Mönch/ vnd ließen ihn fragen/ was doch
 das für ein seltsamme vngewohliche Art des Lebens
 wäre? Solte darvon absehen/ vnd sich alsbald zu
 ihnen verfügen. Vnd wosern er sich dessen verwi-
 dern würde/ hatten die zween Abgesandten Befelch
 ihn mit Gewalt abzuholen: Wann er aber alsbald
 mitgehen/ vnd gehorsammen würde/ hätten sie Be-
 felch ihn alsdann verbleiben zu lassen. Die Abge-
 sandten kamen zu ihm/ vnd entdeckten ihm die Vort-
 schaffe: Darauff war er alsbald willig mit ihnen zu-
 gehen. Da sprachen die Mönch zu ihm: Bleib
 vnd verrichte dein Übung/ dann sie ist
 Götlich.

Vierdo

Vierdter Absatz.

Von den acht Seeligkeiten.

Was seynd diese Seeligkeiten?

Die acht Seeligkeiten / seynd acht tugendreiche
 Übungen / welche der Herr Christus selbst mit
 seinem heiligen Mund seine Jünger gelehret / vnd die
 jenigen so denen obliegen / Seelig gesprochen / als die
 in solcher gottseliger Übung sich rechte Christen er-
 zeigend / der Hoffnung der ewigen Seeligkeit sich
 gewiß machen / vnd bey Erweanung solcher Lehr Christi
 / als nicht eines geringen Theils des Evangelischen
 Gesatz / lehren / was neben dem Glauben weiters
 von nöthen zur Christlichen Gerechtigkeit / vnd wie
 das ewig Leben nicht dann denen / die darfür durch
 Gottes Gnad treulich gearbeitet / als ein Belohnung
 zu theil werde / nach dem das von dem heiligen Apo-
 stel Johanne gesagt: Sehet euch für / daß ihr nicht
 verlehret / was ihr gewürckt habt / sonder vollen
 Lohn empfalet. Desgleichen auch von Paulo:
 Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfan-
 gen nach seiner Arbeit.



Welk

Welches seynd die acht Seelig- keiten?

Sie erst ist: Seelig seynd die Armen des Geists / das ist / die von Herzen demütigen / nichts sich zuschreiben / vnd vertrauen / sonder allein Gott / von dem alles guts herfließt / vnd auß solchem Grund aller Tugend vnd Fundament Christlicher Gerechtigkeit / auch wol alles vmb Christi willen (wie die Aposteln gethan haben) verlassen / vnd in williger Armuth Christo vnverhinderlich folgen: oder aber welche die zufallende Armuth vmb Gottes willen gern dulden / vnd in Erwartung des himmlischen Reichs / den Reichthumben fürsessen: wo die Armuth aber nicht überfiel / dannoch von Herzen bereit seynd / ihre Sünder (da es die Gottseligkeit erfordern wird) zu verlassen. Von welchen David gesungen / er werde die Demütigen des Geists selig machen. Dann ihr ist (sagt Christus) das Himmelreich. Wie sich dann wol nach der Göttlichen Vorsichtigkeit gebührt / daß die / so in diser Welt verachtet / haben zu regieren / vnd in Menschen Augen groß zu seyn / in jenem Leben erhaben werden / vnd in Überfluß vnd Ehren regieren / wann die Hoffärtigen in ihren Reichthumben werden die verachtetste vnd elendeste seyn. Ob nun wol das / so der Herr spricht: Dann ihr ist das Himmelreich / von der sicheren Hoffnung des selbigen Reichs in jenem Leben zu verstehen / dannoch gibt auch die Erfahrung auff Erden / daß sie für anderen Reichthum vnd Gewaltigen nach der Welt Seeligkeit / am
seelig

seeligsten seynd/ als die von der schändden Dienstbarkeit der vnordentlichen Anmuthungen / Sorgen vnd Zengsten frey seynd.

Hierauff folget nun auch wol die ander Seeligkeit: Seelig seynd die Sanfftmutigen / das ist/ welche auß wahrer Demuth vnnnd Verachtung ihrer selbst/ also den Zorn vnnnd Eysen bezwingen/ daß sie weder zürnen/ noch murren wider Gott / wegen der gottlosen Glückseligkeit/ oder eigener Widerwärtigkeit von Gott zugeschiekt / auch mit zänckisch mit den Bösen streiten / oder das vnrecht / so ihnen von den selbigen zugesüget wird / begehren zu rechen: sonder also sich gegen Gott verhalten / daß sie mit sanfftem Gemüch vnnnd Vnderthänigkeit seine Vertheil erdulden: Gegen dem Menschen aber / daß sie mit stillschweigen/ oder sitzigem Antwort / oder mit gedultigem leyden des Bösen / so ihnen zugesüget worden / der bösen Bosheit / mit gutem überwinden. Solche wahre Sanfftmutigen werden das Erdreich besitzen: verstehe/ fürs erst das Erdreich der lebendigen / welches ist der Himmel nach diesem sterblichen leben: Hie aber ihre eigen irdische Leiber / vnnnd Anmuthung / sambt den zeitlichen Gütern in Friden vnnnd Sicherheit besitzen / welche die Vngedultigen vnnnd Vnuhligen offte kräncken/ vnnnd mit allerley Hader vnnnd Gesandct verlieren. Dahin gehöret / das David gesungen: Die Sanfftmutigen werden das Land erben/ vnnnd Lust haben in grossen Friden. Dabergegen die Weis-Kinder / welche sich seelig schäcken / darumb daß sie sich an ihrem Nächsten rechen können / werden

den sich in Unfriden vmb Leben vnnnd Gut / ich geschweiz vmb die Seeligkeit / bringen.

Sintemal aber die Welt auch wol die seelig genant / welche mit Wollüsten dieses Fleischs vmbgeben; so stost der HErr solche Meinung vmb / vnnnd spricht zum dritten die seelig / welche trauren / das ist / nicht darumb / das sie nicht in der Welt geehret / Reich / Gesunde / vnd dergleichen Menschen / oder betrübt seynd / sonder in betrüblicher Erwezung / das sie / vnd so vil anderer Christen / noch sündhafftig vnd vnvollkommen seynd / beweinen also gern ihre vnnnd ihres Nächsten Sünd / vnd beklagen lieber / das sie in diesem Elend vnd Jammerthal mit sich erzeigen ihrem HErrn / wie sich gebühret / vnd verzeihend auff aller Welt Kurzweil / auffgelöset / vnd bey Christo begehren zu seyn / da sie nichts thun können vnd vollkommenlich wollen / das ihm zugegen / vnnnd sagen mit David: Mein Seel wolt sich nit trösten lassen. Ich hab an Gott gedacht / vnnnd bin erfreuet worden. Das ist nun / so der HErr versprochen den Traurigen: Dann sie werden getröster werden / zwar vollkommenlich im künfftigen Leben / da der HErr wird alle Thränen von ihren Augen abwischen / vnd wird kein Todemehr seyn / auch kein Trauren / noch Geschrey / noch Schmerzen: Dannoch aber auch auff dieser Welt der heilige Geist tröset vnd erfüllet sie mit vnaußsprechlicher Freuden / das sie mit David bekennen mögen: Wann ich vil Bekümmernuß hab inwendig im Herzen / so ergöseten deine Tröstung mein Seel.

Hierauff folget nun wol zum vierdten: Seelig
 seynd die da hungert vnd dürstet nach der Gerechtig-
 keit. Sincemal nach Verachtung der Reichthumb/
 Ehren vnd Bollisten/ von welcher in dreyen abge-
 melten gesagt/ folget / daß man hungerige vnd dür-
 stige nach der Gerechtigkeit vnd Tugend/ daß ist/ mit
 grossem Begehren sich besteiße/ die selbige bey sich vnd
 anderen zu befördern/ auch wol mit leiblichem Hun-
 ger vnd Durst im fasten vnnnd Entziehung leiblicher
 Nahrung/ auff daß das Fleisch dem Geist mehr un-
 terhänig werd/ vnd nach GOTT vnnnd seines Reichs
 Gerechtigkeit ernstlicher hungere vnd dürste. Solche
 werden (sagt Christus) ersättiget werden in dem
 Ueberflus der ewigen Seeligkeit: von welcher der
 Prophet David gesprochen: Ich aber werd erschei-
 nen vor deinem Angesicht in Gerechtigkeit: Ich wer-
 de satt werden / wann dein Herrlichkeit erscheinen
 wird. Davon der HERR beym Johanne verspro-
 chen: Wer zu mir kombt / den wird nit hungere:
 vnnnd wer an mich glaubt / den wird nimmermehr
 dürsten. Wer des Wassers trincken wird / das ich
 ihm geben werde / daß wird in ihm ein Brunn wer-
 den eines Wassers / das da springt in das ewige Le-
 ben. Durch den Propheten Isaiam hats GOTT
 klärlich begriffen / vnd gesagt: Sibe/ meine Knecht
 werden essen / vnd ihr werdet Hunger leiden: sibe/
 meine Knecht werden trincken / vnnnd ihr Durst leyn-
 den. Sibe/ meine Knecht werden frölich seyn / vnd
 ihr zu schanden werden. Sibe/ meine Knecht wer-
 den für herrlicher Grewd loben / so werdet ihr für
 HERR

Hergenleyd schreyen / vnnnd für grossen Vnmuth
heulen.

Die weil nun in der H. Schrifft Barmhertigkeit
von Berechtigkeit nicht will geschenden seyn / sinte-
mal die Berechtigkeit ohne Barmhertigkeit bald zur
Crueliret vnnnd Greulichkeit wurd / wie auch die
Barmhertigkeit ohne Berechtigkeit bald zur Nach-
lässigkeit wurd verkehret werden: So hat Christus
der H. Erz wol zum fünfften gesagt: Seelig seynd die
Barmhertigen / dann sie werden Barmhertigkeit
erlangen. Nicht allein hie vnnnd in Ewigkeit von
G. D. / sonder auch von den Menschen. Nach dem
das von David gesagt: Seelig ist / der sich annimbe
des Dürfftigen vnd Armen / den wird der H. Erz ers
tören zur bösen Zeit. Der H. Erz wird ihn bewah-
ren / vnd beytm Leben erhalten / vnnnd ihm lassen wol
gehn auff Erden / vnd ihn nit geben in seiner Feind
willen.

Nachdem aber kein Tugend G. D. gefallen kan an
dem Menschen / der noch mit Sünden / wo nit offenta-
lich vnd außwendig / dannoch im Herzen ist besudlet /
wird vom H. Erz zum sechsten gesagt: Seelig seynd
die eines reinen Herzens seynd / das ist / welche sich
bessern / daß sie nicht allein am Herzen frey seynd
von bösen vnordentlichen fleischlichen Lüsten / die das
Herz verunreinigen / sonder von allerley Sünden vnd
sündhafftigen Willen: Nach dem das G. D. durch
Isaiam von seinem Volck erfordert / da er sprach:
Waschet euch / reiniget euch / thut euere böse Ge-
danken oder Anschlag von meinen Augen. Dabey
euch zu Gott (sagt Jacobus) so nahet er sich zu euch.

Reiniget die Händ / ihr Sünder / vnd machet lauter
 euere Herzen. Desgleichen schreib Paulus an die
 Hebræer : Fleisset euch des Friden gegen jederman /
 vnd der Heiligung / ohn welche niemand den HERN
 sehen wird. Darumb sagt dann der HERR : Dann
 ste werden GOTT sehen. Verstehe in der ewigen
 Seeligkeit / welche am meisten steht in vollkomme-
 ner Anschawung GOTTES / als des höchsten Guts.
 Daher wir dann auch lehren / das man zur Seelige-
 keit nicht kombt / allein durch Reinigung des Ver-
 stands von aller Unwissenschafft / welches bey den
 Gelehrten statt hat / sonder mehrer theils durch des
 Herzen / als des Willens Reinigung von allem bö-
 sen / welches auch die Ungelehrten angehet. Dann
 wie von den Unreinen gesagt / von GOTT / wer böß
 ist / der bleibt nit vor dir. Die Ungerechten wer-
 den nit bleiben vor deinen Augen. Also sagt er auch
 von den Reinen : Wer wird auff den Berg des
 HERN steigen? Vnd wer wird stehen an seiner heil-
 ligen stätt? Der unschuldige Händ hat / vnd eines
 reinen Herzen ist / der sein Seel nit vergeblich em-
 pfangen hat / vnd nit fälschlich seinem Nächsten ge-
 schworen hat. Der wird den Seegen vom HERN
 empfangen / vnd Barmhertzigkeit von dem GOTT
 seines Heils. Das ist das Geschlecht / das nach
 ihm fraget / das da sucht das Angesicht GOTTES Ja-
 cobs.

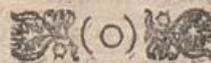
Hierauff folget zum Abenden : Seelia seynd die
 Fridsamen / nicht allein bey sich selbst / wie die seynd /
 die ein rein Herz haben / auch nicht allein mit dem
 Nächsten / wie die Sanfftmütigen : Sonder welche /
 ds

da sie beleidiget / alle Weeg suchen / daß der / so sie beleidiget / mit ihnen befriediget vnd versöhnet werde / wie David gethan / da er seinem Feind gutes für böses / ihn zu versöhnen / vergolten. Auch die / welche die Unfridsame vnd Spaltige vnter sich vergleichen vnd befriden. Insonderheit aber / welche daran seynd / daß sie die / so in Gottes Bngnaden seynd / zu Gnaden vnd Versöhnung bringen / wie die Apostelen vnd ihre Nachfolger mit grossem Ernst gethan haben. Von welchen allen recht gesagt: Dann sie werden Kinder Gottes genannt werden / sintemahl sie ihrem Vatter recht nacharten / vnd seinem wesentlichen Sohn Jesu Christo vnserm Herrn gleich werden / vnd nach dem Friden trachten / welchen Gott ihm höchlich läßt gefallen / vnd Christus so theur erkauft / vnd vns erworben hat.

Zum letzten / sehet der Herr die Gedult in Verfolgung / vnd spricht: Seelig seynd die / so Verfolgung leyden wegen der Gerechtigkeit / dann das Himmelreich ist ihr. Wie hievon auch von dem Apostel Petro geschriben: Ihr Belieben / wöllet euch nit bestreymden vmb der Litz willen / die euch widerfähret / daß ihr versucht werdet / als widerfuhre euch etwas seltsams / sonder seyt theilhaftig des leydens Christi. Vnd fremet euch / auff daß ihr zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit auch Freud vnd Frölichkeit haben möget. Seelig seyt ihr / wann ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi. Die Ehr des Preys / vnd die Krafft Gottes / vnd sein Geist ruhet auff euch / bey ihnen ist er verlästert /

lästere / bey euch ist er geprenset. Niemand aber
 vnter euch leyde als ein Mörder / oder Dieb / oder
 ein lästere / oder frembdes Guts pflichtig. Ley-
 det er aber als ein Christ / so schäme er sich nicht / ge-
 prenset aber **GOTT** in diesem Namen. Nun hat aber
 denen / so auff diese Weiß Verfolgung mit Gedulde
 leyden / wegen der Gerechtigkeit / Christus wol
 auch das Himmelreich versprochen / wie den Ar-
 men ; Sintemal / wie daselbst für die Armuth ist
 Reichthumb vnd Überfluß / also ist auch daselbst
 für die Vnterdruckung vnd Verfolgung Trost /
 Auffnehmung vnd Erhöhung / zum Lohn den Ge-
 duldtigen bereit. Demassen / daß wol vom Paulus
 gesagt: Derselbig Geist gibe vnserem Geist Zeuge-
 nuß / daß wir Kinder **GOTTES** seyen. Seynd wir
 dann Kinder / so seynd wir auch Erben / nemlich
 Erben **GOTTES** / aber Miterben Christi / so wir an-
 derst mitenden / daß wir auch mit ihm zur Herr-
 lichkeit erhaben werden. Dann ich halte dafür /
 daß dieser Zeit leyden nit gemäh sen der zukünftigen
 Herrlichkeit / die an vns soll offenbahret werden.

Nun seynd solche acht Seeligkeiten die acht Staff-
 len / welche an dem gemessenen geistlichen Tempel
 der Prophet Ezechiel gesehen / durch welche vns
 fürgelegt wird der Eingang zum ewigen
 Reich **GOTTES**.



Historien.

Von der Gedult in Verfolgungen.

Der Metropolitanus wolte den Bischoff Moyses bewahren/ vnd befahl seinen Priestern/das/ wann Bischoff Moyses käme/ vnd Mess lesen wolte/ sie ihn verstoßen vnd zu ihm sagen solten: Was hat diser schwarze Mohr bey vns Weißen zuschaffen? Vnd als Moyses kam vnd Mess lesen wolte/ hielten ihn die Priester übel/ wie der Metropolitanus befohlen hatte. Aber Moyses gieng hinweg/ vnd sprach: Fürwar dise Leuth thun dir recht/ dann vnangesehen du kein Mensch bist/ hast du dich doch vnderstanden/ dich vnder die Menschen zu mischen. Als solches dem Metropolitanus angezeigt wurd/ sprach er: Fürwar/ Moyses ist demütig/ vnd er ließ ihn mit grosser Erwidernng beruffen.

Etliche Jungfrauen kmen vom Himmel in des H. Petri Martyris Losament/ vnd als sie mit ihm redeten/ gieng ein Mönch fürüber vnd hörte das Geschimmel der Weiber/ vnd deswegen zeigte ers alsbald dem Oberen an: Derselb straffte ihn/ vnd legt ihm auff/ daß er im Capitul sein Schuld sagen solte/ welches er mit grosser Demur verrichtet/ vnd sich für einen Sünder anlaget. Vnd als er wider in sein Zellen kam/ weinte vor dem Crucifix vnd sprach: Herr/ was hab ich gethan/ daß man mich also straffet? Aber Christus antwortet vnd sprach: Vnd ich/ Petre/ was hab ich gethan/ daß man mich getödt

tödt hat? Diser gestalt tröstete sich der H. Petrus mit Christo.

Der heilige Abbt Macharius wurd von seinen Pfarckindern bezigen / daß er ein Jungfrau geschwängert haben solte / vnd ihre Eltern zwangen sie / daß sie dem Machario die Schuld gab. Weil dann er die Bosheit diser Leuth sahe / tröstet er sich selbst vnd sprach: Wolan Machari / an jero must du fleißig arbeiten / sentemat du Weib vnd Kind hast. Vnd er verordnete das schwangere Weib in ein Kloster: Vnd als die Zeit ihrer Geburt oder Niederkunft vorhanden war / vnd sie nicht ledig werden kundte / weinet sie vnd sprach: Wehe mir / daß ich gesündiget / vnd diesem vnschuldigen Mann vnrecht gethan: Sehet hin / vnd bittet ihn / daß er GOTT für mich bitten wolle / auff daß ich ledig werden möge. Vnd Macharius bettet für sie / vnd sie gebart alsbald. Diser gestalt wurd des Macharij Vnschuld / Heiligkeit vnd Gedult offenbar.

Der heilige König Stephanus auß Ungarn gab einmals in der Nacht Almosen auß / vnd etliche Bettler versambleten sich / namen ihm den Beutel sambt dem Geld / vnd raufften ihm seinen Bart auß: Er klagte es vnser lieben Frauen vnd sprach: Sihe / was gestalt deine Soldaten mich zugericht haben / wofür es meine Feind gethan hätten / wolte ich mich gerochen haben / aber weil es die Soldaten deines Sohn gethan haben / so wil ich mich mit dem trösten / was er selbst geredt hat / daß nemlich am jüngsten Tag mir kein einiges Härlein meines Hauptes

Haubts manglen werde. Vnnd von derselben Zeit an/ vnderließ er die Almosen in eigener Person zu geben / sondern verrichtete es durch einen Diener.

Libertinus zertrug sich mit seinem Prælaten oder Vorsteher/ vnd derselb schlug ihn mit einer Banck ins Angesicht/ vnd verwundte ihn. Des andern Tags hernacher kam er zum Prælaten/ vnnnd bate ihn mit einer so grossen Demut vmb Erlaubnus aufzugehen/ daß der Prælat sich darüber verwunderte/ vnd ihn selbst vmb Verzeihung bate. Aber Libertinus sprach: Ich bin schuldig/ vnnnd deswegen verzeihe mirs. Vnd als er außgangen vnd gefragt wurde/ was er im Angesicht für einen Schaden hätte? Antwortet er vnd sprach: Von meiner Sünd wegen bin ich an ein Banck geloffen/ vnd hab mich also gestossen.

Einsmals stalen ihm die Dieb ein Pferd/ vnd er ließ ihnen nach/ vnd sprach: Scheet/ da habe ihr die Geißl/ dann ihr könnet sie besser brauchen dann ich/ der ich kein Pferd hab. Hierdurch wurden die Dieb bewegt/ ihm sein Pferd wider zuzustellen.



Vierdtes Capitel.

Von den Gaben vnd Früchten
des H. Geists.

I.

Was seynd die Gaben des H. Geists?

Es seynd von dem H. Geist eingegossene Geschick-
lichkeit/durch welche der Mensch ganz willig/ un-
leichtlich gemacht/ vnd durch des H. Geist geschwind
bewegt vnd gereizt wird in Thun vnd zu Lassen/ was
recht vnd S D Z gefällig ist/das er thu oder laß in
Übung allerley Tugend. Vnd werden solche Ga-
ben von dem Herrn Christo/ den Gerechten vnd
Frommen als zu sonderem Gehülff vom Vatter er-
worben/ wie sie dann auch über ihm Vollkommenlich
gewesen/ vnd von ihm als vom Haupte in vns seine
Glieder stießen. Daher von dem Propheten Jsaia
gesagt: Vnd es wird ein Ruthen vom Stam Jsaia
(oder Jesse) herfür kommen/ vnd ein Blum
von seiner Wurzel auffgehen/ auff welcher der Geist
des Herrn ruhen wird/ der Geist der Weisheit
vnd des Verstandis/ der Geist des Rathes vnd der
Stärke/ der Geist des Wissens vnd der freundli-
chen Gutwilligkeit: vnd es wird ihn erfüllen der Geist
der Furcht des Herrn. Welches von dem Herrn
Christo/ vnd seiner Gottheit Johannes aufgelegt/
da er schreibt: Vnd das Wort ist Fleisch worden /

vnd

und hat in uns gewohnet/ vnd wir haben gesehen
seine Herrlichkeit/ ein Herrlichkeit als des eingebore-
nen von Vatter/ voller Gnad vnd Wahrheit. Jo-
hannes zeuget von ihm/ schreyet vnd spricht: Dis-
ser war es von dem ich gesagt hab/ welcher nach mir
kommen wird/ vnd vor mir gewesen ist: dann der
war ehe/ dann ich. Vnd von seiner Völle haben
wir alle genommen. Dermassen aber haben wir
all von ihm genommen/ das wol vom Apostel Pau-
lo gesagt: Wer Christi Geist nicht hat/ der ist nicht
seyn. Vnd: Die der Geist Gottes treibt/ die
seynd Kinder Gottes.

Wievil seynd dergleichen Gaa- ben?

Siben 1. Die Gaaß der Weisheit. 2. Des
Raths. 3. Das Wissens. 4. Der Forcht Got-
tes. 5. Der Stärke. 6. Der freundlichen Gut-
willigkeit. 7. Des Verstandis.

Durch die Gaaß der Weisheit/ werden die rechte
Liebhaber Gottes begabt mit einem göttlichen Ur-
theil vnd Schmach aller Ding die vnserem heiligen
Glauben vnd Religion angehen/ alles zum höchsten
Zihl vnd End zu richten/ vnd als in Gott zu vnder-
scheiden. Durch den Geist des Verstandis/ wird
ihnen geben ein himmlisch Licht in ihrem Verstande
über das natürlich Licht/ durch welches sie das ver-
stehen/ vnd durchsehene/ als vil möglich auff diser
Welt/ was dem Gottliebenden Menschen von göttli-
chen Dingen zu wissen vnd zu sehen nöthig. Und dise ist
die

die geistliche Salbung/ von welcher Johannes sagt/
daß sie vns alles lehret.

Der Geist des Rathes reizet vnd beweget geschwind in allen besondern fürfallenden Sachen / sich recht zu halten/ bevorab in Dingen / die zu thun oder zu lassen als beförderlich oder schädlich zur Seeligkeit. Durch den Geist der Stärck/ wird der Frommen Gemüt mit Vertrauen befestiget in fürgenommenen guten Werck zum End zu kommen/ vnd alle Verhindernus zu entgehen/ mit festem Vertrauen daß es an der Eroberung der Seeligkeit ihnen nicht manglen wird.

Durch den Geist des Wissen/ beweacet G D T die Seelige zu vnderscheiden leichtlich auß allerley Umständen / was in Sachen die zu glauben oder zu thun/ seye recht oder vnrecht anzunehmen oder zu verwerffen/ zu thun oder zu lassen/ von welchen sagt der weise Mann/ G D T habe den Erchten die rechte Straß geführt/ vnd ihm das Reich G D T es gezeiget/ vnd geben Erkandnus der Heiligen. Der Geist der freundlichen Surwilligkeit/ beweget die G D T ligen in ihrer Andacht/ betrachten/ vnd gebetten gant freundlich vnd gehorsamblich in G D T als ihrem Vatter. Darvon Paulus gesagt: Ihr habe empfangen den Geist deren die zu Kinderen angenommen seynd/ durch welchen Geist wir schreyen/ Abba/ das ist/ lieber Vatter.

Der Geist der Furcht Gottes machet die Frommen geschickt zu folgen oder zu gehorchen der Wegnus des heiligen Geists/ durch welche der Mensch bewegt wird auß lieb G D T als den allerliebsten Vatter.

Vatter zu verehren/ vnd in allem sich für zu sehen/
vnd zu hüten/ daß er ihn nicht etwa in Gedancken /
Worten vnd Wercken/ oder Vnderlassung guter
Werck/ erzürnen/ sonder in allen gefallen mögen /
nach dem das vom weisen Mann Ecclesiastico ges
schriben: Die den HErrn fürchten/ die werden sei
nem Wort mit vn glaublich seyn: vnd die ihn lieb ha
ben/ werden halten sein Wort. Die den HErrn
fürchten / werden sich seines Wohlgefallens fleißig
gen: vnd die ihn lieben / werden sein Gesätz erfül
len. Die den HErrn fürchten/ werden ihre Hers
gen bereiten/ vnd ihre Seelen vor ihm heiligen.

Was seynd die Früchten des heiligen Geists?

Die Früchten des heiligen Geists/ seynd tugent
reiche Wirkungen/ durch welche mit besonder
geistlicher Lieblichkeit vnd Gefallen/ der heilige Geist
in den Frommen erzeiget/ als ein guten Baum /
durch gute Frucht. Derselbigen Frucht erzehlet
der Apostel Paulus zwölf/ da er schreibt den Gala
tern mit disen Worten: Die Frucht aber des
Geists/ ist lieb/ Freud/ Frid/ Gedult/ Miltigkeit/
Gütigkeit/ Langmütigkeit/ Sanfftmutigkeit/ Glaub/
Mäßigkeit/ Abbruch/ Keuschheit. Ohne lieb ist
alles nichts für Gott/ als die ein Wurzel alles
Guts. Derohalben Paulus die Colos. vermahnet
vnd spricht: Über alles so haltet bey euch die Liebe/
die da ist das Band der Vollkommenheit. Die
ander Frucht / genant Freud/ schaffe daß ein
Mensch/

Mensch/ so durch den Geist geführet wird/ lustig vnd frölich seinem Gott diener/ nach der Lehr Pauli: Freuet euch in dem H. Ern/ abermal sage ich euch/ freuet euch. Frid/ ist die dritte/ macht daß sich der Mensch aufwendig vnd inwendig vnerschrocken / vnd nicht vnruhig befinde vnd erzeige/ in allen dieser Welt vnstätigen Wellen. Überschwebt (wie der Apostel sagt) allen Sinnen/ bewaret vnser Herz vnd Verstand in Christo Iesu. Die vierde/ ist Gedult/ macht daß wir alles/ was schwär ist/ vnverzagt ertragen/ vnd leyden/ wissend (wie Iacobus sagt) die Gedult sol haben vollkommen Werck/ auff daß wir anch seyen vollkommen/ vnd ganz in keinem Fehlhabend. Hierauff folget die Miltigkeit/ sich zu zeigen zu aller erbahrer Freundlichkeit im Gespräch vnd guten Sitten. Gürtigkeit/ die sechste Frucht/ beleiht sich niemand zu beschädigen/ sonder Jedermänniglich zum Guten günstig zu erzeigen. Die sibendte Frucht/ Langmütigkeit/ erzeiget ein dapperes Gemüt in Erwartung künfftiger Güter. Die achte/ ist Sanftmütigkeit/ welche allerley des Zorns Bewegung im Zaum halt. Die neundte/ ist Glaub/ oder Treu/ in allem Zusagungen vnd Vertragungen/ geschworen oder versprochen. Die zehendte/ ist Mäßigkeit/ durch welche alles Hoffarts vnd Aufgeblasenheit Argwon vermeidet wird. Die eilffte Frucht/ ist Abbruch/ nicht allein von Speiß vnd Tranc/ sonder allerley Bosheit. Die zwölffte/ Frucht/ ist Keuschheit/ welche ein keusche Seel in keuschem Leichnamb zu haben sich beleiht.



Fünfftes Capitel.

Von den vier letzten Dingen.

Was seynd die letzte Ding des Menschen.

Es seynd die jenige Stuck / welche dem Menschen zu End seines Lebens begegnen / deren seynd vier / der Todt / das letzte Gericht / die Höl / vnd der Himmel. Von welchen sprich die Schrift: In allen deinen Wercken / Geschäften vnd Händlen / gedenc das End vnd Aufgang / so wirst du nimmer mehr sündigen. O daß sie weiß wären (sprich Gott durch Mozen) vnd vernemmen solches / was ihnen hernach auff's lezte begegnen wird.

Erster Absatz.

Von dem Todt.

Was soll ein Christ vom Todt gedencen?

Funff Ding. Zum ersten / daß der Todt (wie Loben gemeldt) ein Straff ist der Erbsünd / der niemand kan entfliehen.

Zum anderen / daß des Todts Betrachtung gangnuslich zu Aufreutung aller Laster / insonderheit des

Hofa

Hoffarts / Geiss / vnd Unkeuschheit / da man ges
denckt / daß die Ursachen diser Laster / bald durch den
Tode genommen werden / als Ehr / Gut / Fleisch.
Auch daß durch solche Betrachtungen den Menschen
zur Buß / vnd Gott zu Versöhnung reizet.

Zum dritten / daß dreyerlen Forcht ist des Todes ;
Ein natürliche / welcher nit sträfflich : Ein ordent-
liche vnd tugendsambe Forcht / welche auß Erwe-
gung / daß man villicht noch nicht aller Ding sich
zur Hinfahrt bereit / vnd durch Buß vnd Penitens
versichert hat / oder daß des Teuffels Anfechtung im
letzten Kampff schwär seynd / vnd das Urtheil Got-
tes gnau / doch ohne Mißtrauen an der Götlichen
Güte / vnd Beystand / vnd mit nutzlichem Fleiß sich
zur Buß zu begeben : vnd solche Forcht des Todes
haben billich alle Christen (wie from sie auch seynd)
anzunehmen. Zum dritten / ist ein vnordentliche
vnd sträffliche Forcht des Todes / welche entspringt
auß vnordentlicher Lieb des leiblichen Lebens / vnd
zeitlicher Güter diser Welt / welche der Tode hin-
nimbt.

Zum vierdten / daß obwol der leibliche Tode / zum
theil auch von den Frommen zu fürchten / dannoch
mehr von denselbigen zu lieben / vnd zu begehren sey/
Antemal er sie erlöset von vilen bösen vnd zeitlichen
Elenden / wie Paulus bezeuget / da er wünschet vnd
spricht : Ich armseeliger Mensch / wer wird mich ero-
lösen von diesem sterblichen Leichnam ? So erretet
er auch von Anfechtungen vnd Gefahren der Sünd /
ja auch bisweilen von Sünden / Schuld vnd Straff /
führet auß von dem Kercker in die Freyheit / vnd
ewigs

ewigs Reich. Darumb dann wol David gesagt /
 daß der Todt der Heiligen köstlich sey vor dem
 HERRN.

Zum fünfften / daß der Todt den Bösen höchlich
 zu fürchten / wegen des Schadens / den er ihnen zu-
 bringt: wann er sie beraube aller zeitlichen Güter /
 deren er sie nichts läßt mittragen / vnd verbittert ih-
 nen alle ihre fleischliche Bollüst / ja stürzet darüber /
 nach vnaussprechlichen Schmerzen des Leichnambs /
 die Seel in die ewige Peynn vud Qual.

Historien.

In Conuers. Bruder / Liffardus / von adeli-
 chem Stamm geböhren / wurde in seinem hohen
 Alter mit disen Gedanken verwicklet: En / was
 plagest du dich mit diesem langwirigen / vnd langwei-
 ligen verächtlichem Pfortners. Ampt; du kanst ja in
 der Welt ansehnlich / vnd wollüstiglich leben. Ent-
 schlosse dich wegen bey sich das Closter zu verlassen.
 Als er nun bey einer nächstlichen Weil solche vnfin-
 nige Gedancken in seinem Herzen vmbtriebe / vnd
 allein des Morgens erwartete / daß er heimlich dar-
 von möchte wischen / erscheint ihm ein alter ansehn-
 licher Mann sprechend: Folge mir nach. Er folgete
 ihm nach. Sie kommen beyde biß zur Kirchen / vnd
 die Thüren eröffnen sich selbst; feriner kommen
 sie auff den Kirchhof / vnd es eröffnen sich vnverzüg-
 lich die Gräber: Der Alte spricht zum Liffardo / kom-
 me / komme / eylend hieher / vnd zeigete ihm einen
 wüsten mit Exter fließenden todren Leib / vnd sprach:

Par. VI.

Xaa

Si

Siehst du disen Menschen? Bald wirst du ihm gleich seyn / vnd darffst doch gedencken dein Closter zu verlassen? vnd als er ihn weiter zu einern andern führete / gnug / mit disem gnug / schrye der halb todre Liffardus / ich bitte demütig / ich bin nun gewiniger / vnd hab mein Meynung veränderet / führe mich also kein widerumb in mein Zellen.

Der Herzog von Sandien / vnd Königliche Statthalter in Cathalonten Franciscus Borgias / dritte General der Gesellschaft Jesu / welcher nemlich 1624. von Urbano VIII. in die Zahl deren Seligen auffgezeichnet worden / hat vnter anderen kein wichtigere Ursach gehabt die Welt zu verlassen / vnd in geistlichen Stand einzutretten / als die Anschawung des Seel-losen Leibs Isabellæ / weyländ gloriwürdiger Gedächtnuß Kayfers Caroli V. Gemahlin / welcher in so kurzer Frist auß dem Schönen also vngestalt / vnd abscheulich worden / daß er sich entsetzte / vnd obs der selbige Leib wäre / kaum erkennen könte / wie To. 1. Hist. Societ. per Orlandinum l. 2. n. 57. & l. 1. c. 8. vitæ ejus zu lesen. Dannenhero auch ersproffen (wie l. 4. c. 5. zu sehen) daß er oft pflegte zu sagen: Ein guter Geistlicher / (ich will dises Drechs auch sagen / ein guter Christ) soll 24. mahl im Tag bereit seyn zum Todt: vnd also dann stehe es wol vmb vns / wann wir allezeit sagen können: Ich stirb alle Tag.

Wir lesen in S. Dominici Ordens-Geschichten / spricht Platus l. c. daß / nachdem ein reicher Edelmann / Namens Rolandus / den ganzen Tag in

Kurzweilen / Spilen / Essen / Trincken / Tanzen /
 vnd dergleichen Eitelkeiten verschwendet mit köstli-
 chen / neuen Kleidern ganz zierlich aufgestaffiret /
 daß er / sag ich / des Abends in sich selbst gangen /
 vnd in seinem Herzen dise Gedancken auffgestigen:
 Ey / wo ist nun das Wolleben / deme ich heut beyge-
 wohnt? wo ist alle Freud / die allbereit verschwun-
 den? Dannenhero in Erwegung / daß das Leben
 sambt seinem Wolstand gleicher Weiß vergehen wer-
 de / vnd nichts / als Key / vnd Schmerzen übrig
 bleiben werde / ist er folgenden Tag dem Klosterleben
 Spornstreichs zugeloffen / indeme er 3000 vil Jahr
 lang treulich gedienet / vnd mit grosser Geschick vnd
 Heiligkeit endlich sein Leben seeliglich beschloffen.

Als ein sehr zarte Weibsperson der Eitelkeit vnd
 frechem Leben über alle massen ergeben / kein einiges
 auß vilen vom Beichtvatter vorgeschlagenen Buß-
 Wercken zu vollziehen sich vnterfangen wolte / als
 welche ihr vnmöglich zu verrichten / hat sie endlich
 diß auff sich genommen / daß sie / so oft sie ihre Händ
 waschen würde / in ihr selbst sagen wolte: Diß
 Fleisch wird den Würmen Speiß werden. Vnd
 indem sie diß sich vnterstand / ist sie in kurzem also
 veränderet worden / daß gleich wie sie zuvor zum bö-
 sen / also hat sie nachmal jederman zum guten ange-
 reiser.

Guido / ein Priester von Nivell / als er Schulmei-
 ster ware zu Soriae in Henegau / vnd ein Weib-
 Person etwas vorwitziger angeschauer / ist er gegen
 selbige mit solcher Lieb angezündet worden / daß er

Ja a a

auch

auch drey Jahr lang nach ihrem Tode sich solcher Gedanken nicht mögen entschlagen. Damit er aber so überlästigen Gedanckens mögte befreuet werden / gehet er bey eytler Nacht / eröffnet das Grab / vnd stecket seine Nase so starck bey den stinckenden Leib / biß daß er beynahel lebensloß hinderrucks gefal- len. Also hat er die vnkeusche Begird vnd sich selbst bezwungen / sich nach Haus aller Anfechtung befreuet wider vmbgekehret. Thomas Cantuaranus schreibet l. 2. apum c. 30. er habe disen Pri- ster wol kenneet.

Anderer Absatz.

Von dem letzten Gericht.

Was soll man von diesem betrachten vnd wissen?

Von allem / was man vom Gerichte wissen soll / ist oben bey Erklärung des VII. Artickels vn- sers Glaubens gemelt. Hie soll man allein zu Gemüt führen / Erstlich / daß der Apostel Paulus vermahnet / wie schrecklich es sey in die Hand des lebendigen Gottes fallen / vnd wie wir alle stehen müssen vor dem Richter-Stul Christi / vor dessen Macht niemand entfliehen / dessen Weißheit nie- mand berrigen / Gerechtigkeit niemand beugen / noch sein Urtheil widerrufen kan / die auch zugleich An- kläger / Richter / vnd Zeug seyn wird wider die Ger- losen. Darumb dann auch die Gottesfürchtigen bil- lich

lich in diesem unbeständigen Leben sich in Furcht Gottes zu halten haben/ vnd mit Job ab dem Gerichte des Herrn zu fürchten/ vnd zu sagen: Was werd ich thun/ wann Gott auffstehet zu richten? Vnd: Ich fürchte allzeit Gott wie die auffwallende Wasser/ vnd kunde sein last nicht ertragen. Ich scheue mich über allem meinem Thun/ weil ich wüßte/ daß du dem Sünder nicht verschonest. Derohalben dann Jedermannig dem weisen Rath Jesu Syrachs noch soll erfahren vnd straffen sich selbst / ehe das Urtheil kombt/ auff daß wir vor GOTT Gnad finden/ sich selbst (wie Paulus lehret) vrtheilen in Durchsuchung des Bewissens/ vnd würdigen Früchten der Buß/ damit man nicht von dem Herrn zur Verdambnuß gerichte werde. Hievon ist weitläuffiger Bericht im dritten Theil/ bey der Betrachtung vom Gerichte/ zu finden.

Historien.

Maladinus erzehlet / daß ein Knab von seiner Mutter begehret / sich in ein Closter zubegeben: In welchem er aber hernach sich Ubel vnd gar hinderlässig verhielte. Nach dem nun sein Mutter gestorben/ ward er in einem Gesichte verzuickt/ vnd in das ander Leben geführt: Vnd als er an die Orth der Peyn vnd Qual kam/ sahe er sein Mutter/ die zu ihm sprach: Wie kombst du hieher? Hast du mich darumb so sehr gebetten/ daß du ein Mönch möchtest werden? Darab der Mönch hefftig erschrack. Vnd nach dem er widerumb zu ihm selbst kommen/ bekehrte

Aaa 3 te

te er sich/ vnd führte ein gar strenges/ büßfertiges
Leben. Vnd als ihn seine Brüder ermahnten /
daß er von solcher strenge deß Lebens etlicher massen
nachlassen solte. Antwortet er ihnen/ vnd sprach:
Weil ich den Verweiß meiner Mutter nicht hab ley-
den können/ wie wurde ich dann den Verweiß deß
zornigen Richters erdulden mögen.

Vnd Climacus erzehlt / daß ein hinläßiger
Münch in einer Verzückung vor Gericht geführt /
vnd vilfältiglich gefragt ward. Weil er/ ob er nicht
gewußt/ was er darauff antworten solte/ hab er vmb
Gnad vnd Barmherzigkeit gebetten. Nach dem
er nun wunderbarlich zu ihm selbst kommen/ batte er
seine Mitbrüder/ daß sie von ihm gehen/ vnd ihn al-
lein lassen wolten. Versperre sich also in seiner
Zellen allein/ vnd verblibe zehen Jahr lang darinn
mit großem Abbruch / Büßfertigkeit/ vnd Verach-
tung dessen/ was er vor Gericht hatte gesehen. In
seinem letzten End aber sprach er: Wer auff das
Göttliche Gericht gedencet / der wird nicht sündi-
gen.

Von dem Abbe Stephano lesen wir/ daß er mit
hinläßiglich gelebt/ sonder ein so vnschuldiges/ vns-
sträfliches Leben geführt/ daß zum Zeichen seiner
Vnschuld ein leopard täglich das Brodt auß seinen
Händen genommen. Als nun die Stund seines
Todts herbey kommen/ ward er vor Gericht verzückt.
Vnd er wendte seine Augen starr vnd unbeweglich
zu der Wand/ vnd gab auff alle ihm fürgehaltene
Fragen ein Antwort: Vnd starb darauff. Daß
man

man also nicht wissen kundte/ was für ein Vertheil
über ih/ gefällt sey worden. Darüber sich die Mönch
heftig entsetzen/ vnd sprachen: Weil Stephanus
sich in solcher Angsthaftigkeit befunden/ wie wird es
vns ergehen.

Der Abbe Agathon fieng in seinem Todeberth
an mit offenen Augen zu zittern. Vnd seine Jün-
ger fragten ihn: Vatter/ wo bist an jesa? Er ant-
wortet: Ich stehe vor Gottes Angesicht. Sie
fragten ihn weiter: Fürchtest du dich dann vor Got-
tes Angesicht zu stehen? Er antwortet/ vnd sprach:
In wehrendem meinem Leben/ hab ich mich beflis-
sen/ den Willen Gottes zu vollziehen: Aber ich
bin je ein Mensch/ vnd weiß nicht/ was für ein Ver-
theil über mich werde ergehen. Seiner Jünger
sprachen: Hast du dann das Vertrauen nicht/ daß
deine Werck Gott dem Herrn werden angenehm
seyn? Er antwortet: Ihr solt wissen / vnd mir
glauben/ daß es ein anders Ding sene/ in der Welt
leben / vnd ein anders vor Gottes Gericht ste-
hen.

Wunderbarlich war auch die Beküßrung Pe-
tri Telonarij, welcher also karg/ daß die Armen sehr
übel ihn klagten/ vnd zu einander sprachen/ daß sie
niemalen kein Allmosen von ihm hätten können zu-
wegen bringen. Darauf einer auß ihnen antwor-
tet: Ich traue mir/ ein Allmosen von ihm zu erhal-
ten. Steng also zu ihm/ vnd bate vmb ein Allmo-
sen. Aber Petrus gab ihm nur bloss Wort: Der
Arme ließ nicht nach/ vnd wolte sich mit lären Worten

ten nicht abweisen lassen. Inmittelst begab es sich/ daß man das Brodt auß dem Ofen herfür trug / da nam Petrus ein Laib Brodt/ vnnnd warff in dem Armen zu/ mehrers auß Meynung/ sich der Vngestimmigkeit des Armen darmit zu erledigen/ als ihm ein Almosen zu geben. Der Arme nam das Brodt/ war fro/ vnd zeigte es den andern Armen / welche dann fleißig für ihn baten. In derselben Nacht ward Petrus in einem Gesicht vor Gericht geführt: Vnd als man seine Werck examinirte / befandt sich nichts / welches in die ander Schüssel der Waag gegen seinen Sünden köndte gelegt werden / deswegen er dann von seinen Feinden hefftig verflagt ward. Letzlich kam einer / der warff das Brodt/ welches er dem armen Mann zugeworffen / in die Waag / vnnnd hörte ein Stimm/ die sprach: lege noch ein Gewicht in die Waag/ so wirst du frey werden. Nach solchem erwachte er/ vnd empfeng hierob ein so grossen Schrocken / daß er hinfüran lerne barmhertzig seyn.



Dritter Absatz.

Von der Höll.

Was soll von diser betracht werden?

Von der Höll soll man nit zweiffeln / daß in dies
selbige die Verdambten werden nach diesem Le-
ben nach der Seelen / vnd nach der Auferständnuß
samt Leib vnd Seelen geworffen werden / die grosse
Qual vnd Peyn in Ewigkeit zu leyden / wie da von
weitläuffiger in der Betrachtung von der Höllen zu
lesen. Das soll aber fermer auch hie erwogen vnd
festiglich geglaubt werden / daß die Höll nicht allein
ein deß bösen Gewissens Qual in der Schrift be-
deut / sonder einen besonderen Ort / welcher am
tieffsten der Erden (wie glaublich) als ein Eloack als
les Wusts vnd Unlusts / wie solches gnugsamb an-
gezeiget / damit / daß sich das Erdreich auffgethan /
vnd der Gottlosen vil lebendig verschlunden / von
welchen die Schrift sagt / daß sie gefahren in die
Höll. Davon auch zu verstehen das von Jsaia ge-
sagt: Daher hat die Höll ihr Seel weit auffgesper-
ret / vnd ihren Mund weit auffgethan ohn alle maß /
daß hinunder hinein fahren beyde ihre Herrlichen vnd
Pöfel / beyde ihre Gewaltigen vnd Berühmten.

Zum andern / daß / wie ein bestimter leiblicher
Ort / die Höll ist / also werden auch daselbst bestim-
te leibliche vnd empfindliche nicht allein in der Phan-
tasen begriffene Peyn seyn / vnd so vilmalen in der
Schrift gemeldet warhafftigs Feuer. Wiewol / wie

A a a 5

sols

solches sey geschaffen / vnd wie im selbigen auch die Geister gepenniget werden / schwärlich ist zu erklären / wieder heilig Augustinus bezeuget / welches auch von anderen Pennen der Höllen kan gesagt werden. Das ist aber gewiß / daß der Verlust des Angesichts Gottes die größte vnd schrecklichste Penn ist.

So muß man auch nit vermuthen / wie Origenes geizet / daß die Penn der Höllen der Verdambten nit ewig seyn werde / darumb daß David gesagt / Gott werde nicht vergessen sich zu erbarmen : Dann solches wäre der heiligen Schrift zugegen / die da sagt / daß Christus werde die Spreu verbrennen mit vnaußlöschlichem Feuer. Von welchem auch der Richter am Jüngsten Tag sagen wird : Gehet hin / ihr Verfluchten / in das ewig Feuer. Wie auch an ein anderen Orth von Christo gesagt / daß ihr (verstehe der Verdambten) Wurm der sterb nit / vnd ihr Feuer verlöschet nicht. Darumb Isaias der Prophet den Gottlosen mit diser ewigen Penn der Höllen trohend zuspricht : Welcher vnter euch wird den dem verzehrenden Feuer wohnen mögen ? Welcher vnter euch wird bey der ewigen Hitze mögen bleiben.

Historien.

Es fragte ermann Achillem ein anderer Mönch / was doch die Ursach seyn mögte / daß / so lang er in seiner Zellen wäre / allezeit mit Müßiggang / vnd Schläfferigkeit geplaget würde ? Diß ist / sprache der fromme Alte / dieweil du biß anhero in deinem Gemüth nicht beherrigst die künfftige Ruhe / so wir
hof

hoffen / vñnd auch nicht die Peñn / so wir fürchten.
 Dann so du dise würdest erwan wol behersiget ha-
 ben / würdest du gütwillig in deiner Zellen bleiben /
 vñnd soltest du darinn biß an Hals zwischen / vñnd in
 denen Wärmen sitzen.

Diß hat auch mit tapfferem Werck kund gethan
 ein anderer / welcher / als er von einer vnzüchtigen
 Person zur Geilheit angereiget ward / alle seine Fin-
 ger einen nach dem anderen / ins Fwers Flamm ge-
 halten / verbrennet vñnd gesprochen : Prüffe dich
 selbst in disem / ob du auch das ewige Feuer wirst ley-
 den können : vñnd hat nachmahl das mit gähem Tode
 gestraffte Weib zum keuscheren Leben durch sein Ge-
 bett erwecket / vñnd gebracht.

Vmbß Jahr 1090. ist ein Abgeleiteter seinem
 Gesellen erschienen / vñnd angezeigt / er seye in Ewig-
 keit verdammet / weilen er nicht wollen glauben / daß
 die Menschliche Seelen vnsterblich seyen / vñnd des-
 wegen sich desto frecher in allerhand Laster eingelaf-
 sen : damit aber der andere des Verdambten Peñn
 in etwas erkennen mögte / hat er ihm etwas vom
 Schweiß seiner Stirn auff seinem Leib tröpfflen las-
 sen / vñnd hat mit vnßäglichen Schmerzen ein Loch
 einer Haselnuß groß dises Tröpfflein in einem Au-
 genblick ins Fleisch aefressen mit disem Zusatz : Diß
 hab dir zum lebhaftten / vñnd immerwehrenden Ge-
 denckzeichen meiner ewigen Verdambnuß / vñnd An-
 spurung deiner Besserung ; vñnd wilst du dir selbst
 wol thun / gehe hin / vñnd empfangе vom heiligen
 Melanio das geistliche Ordens-Klend. Diß ware
 kaum außgesprochen / vñnd der armseelige Verdamb-
 vers

te stürzte wider in sein ewige höllische Flammen / der andere aber ließe es ihm gesagt seyn / vñnd begab sich in Kloster Stand. Vinc. Beluac. spec. hist. l. 25. c. 89.

Es schreibt Franc. Costerus in Comp. Veter. Orthod. fid. demonstrat. in Cathol. propositiones c. 17. daß / als ein Freyherr von Housden der Königin Elisabeth in Engeland geheimber Rath im Jahr Christi 1596. schwärzlich zu Beth gelegen / ihme seiner Spießgesellen sechs / so neulich todts verfahren / ein jeder absonderlich erschienen / nemlich / der Graf von Lecester Königlicher Secretarius / Pouckerinus Obrister Reichs Richter / Haddus Reichs Cansler / Thomas Henninghius / vñnd Franciscus Knobis Räte / welche alle in erschrecklichem Feuer erschienen / aufgenommen vorermeldeter Pouckerin / welcher mit so grimziger Kälte umfangen gewesen / daß / als er den Kranken mit seiner Hand allein angerühret / er vermeinet / er müste alsobald von Kälte sterben. Dise aber alle sagten dem Housden / er würde sambt Guillelmo Cecilio seinem Gesellen / so annoch bey Leben ware / vnlangst sterben / vñnd in ewigem Feuer / gleich wie sie in zeitlichen Rath bey einander gefessen / brennen / vñnd braten. Dis hat ermeldter Freyherr mit einem Eudschwur bestättiget / der nach wenigen Tagen erbärmlichen Todts verfahren : deme Cecilio durch schnellen Todt über wenige Tag nach gefahren / allen Regern / vñnd gottlosen Christen zur Lehr / vñnd Warnung / daß eines gottlosen Lebens Ausgang gleichmäßige Buß seye ; daß also von
derer

derogleichen mag gesagt werden/ was Job. 21. v. 13.
geschriben stehet : Sie bringen ihre Täg in gutem
ja / vnd in einem Augenblick fahren sie in die
Höll.

Vierdter Absatz.

Von dem Paradyß oder Himmel-
reich.

Was soll man vor diesem betrachten ?

On diesem ist im 12. Articul des Glaubens
Weldung geschehen/ist also weiters nichts übrig
allhier zu melden/ dann daß zu aller Gottseligkeit vast
wuslich / mit gutem Vertrauen sich belustigen in
Erwegung solches Himmlischen/ Ewigen/ Unbez-
weglichen/ allerseeligsten Reichs/ vnd durch ein Für-
schmack der daselbst bereiter Seeligkeit sich alleinig
von dem Geschmack vnd Lüsten diser Welt vnd des
sündigen Fleisch abgewönet/ vnd einen solchen
Wandel im wahren Glauben/ Hoffnung/ Lieb vnd
Christlicher Gerechtigkeit annehmen, in dem man
vertreulich füllen vnd sagen möge mit David: Ich
werd erscheinen vor deinem Angesicht in Gerechtig-
keit: Ich werd satt werden/ wann dein Herzigkeit
erscheinen wird. Vnd kehre dich wider mein Seel
zu deiner Ruhe/ dann der HErr hat dir wol gethan.
Dann er hat mein Seel auß dem Tode erlöset/meine
Augen von den Thränen/ meine Füß von dem fal-
len. Ich will wolgefallen dem HErrn im Land der
lebendigen. Oder mit dem Apostel: Der HErr
hat

hat mich erlöset von allem bösen Werck/ vnd wird mir helffen in sein Himmelreich/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Historien.

Dies der Englische Lehrer Thomas einist von seiner Leiblichen Schwester gefragt wurde/ was doch die himmlische Freud/ vnd Seeligkeit sey? Gab er ihr dise kurze Antwort: Du wirst von keinem Menschen können gelehret werden/ was selbige sey/ bis du ihrer selbst genossen wirst. Ribad. in vita ejus 7. Matrij.

Theophilus im blühenden Alter/ als er spöttlich von der heiligen Jungfrauen Dorothea/ da sie zum Nichtplatz außgeführt ward/ begehret hatte/ sie wolte ihm auß ihres Bräutigambs Paradenß im Winter Rosen/ vnd zeitige Baum Früchten zuschicken/ da er Blumen/ vnd begehrte Früchten durch einen Engel überkommen/ hat er sich vnverzüglich zum Christlichen Glauben/ vnd Martyr-Eron bekennet/ vnd mit dem Martyr-Zweig der heiligen Dorothea in das himmlische Paradenß gefolget.

Die starkmütige Mutter Melichonis/ eines auß den 40. Martyrern/ so vnder Licinio gelitten/ als sie sahe/ daß der anderen todte Leiber zum Scheiterhauffen geführt wurden/ vnd ihr Sohn annoch lebend hinderblibe/ hat sie ihn auß ihren Schultern bis zum Hauffen deren anderen getragen/ vnd vnder wegen also zugesprochen: Wolauß / Wolgemuth/ mein lieber Sohn/ hebe deine Augen auß gen Himmel/ da

da der Herr Jesus auff dich schauet/ vnnnd deiner wartet/ wann du die annoch übrige wenige/ geringe Schmerzen wirst überstanden haben/ wird er jhr die Cron der vnsterblichen Seeligkeit auffsetzen In. vira 9. Martij.

Difem ist auch billich zu zugesellen Agapitus ein Jüngling von fünfzehn Jahren/ welcher anfänglich vmb Christiichen Glaubens willen schmerzlich mit Riemen zerschlagen/ darauff mit vierzägigem Hunger geplaget/ auff die Folterbanck gestrectet / mit Rauch/ vnd Dampff gepeiniget/ vnd gliende Kohlen auff seinem Haupte erliten/ vnd in Empfindung dero selben Gott höchlichst lob/ vnnnd Dank gesagt/ vnd mit erhobner Stimme ihm selbst also zugesprochen: Wolan/ biß frisch auff/ wolgemuth / halte es vor keine beschwärmus/ ob schon das Feuer auff deinem Haupte brennet/ dann selbiges wird gar bald mit ewiger Siegs-Cron gekrönnet werden: Dein treffliche Cron! Dwie wird ste mein Haupte zehren/ vnd meinen Leib mit so vilen vmb Christi willen empfangnen Wunden glowürdig

schmucken! In vira 22.

Augusti.



Sinff.

Fünffter Absatz.

Von dem Fegfeuer.

Warumb wird nicht auch das Fegfeuer vnder die letzte Ding geseht?

Weil es vnder der Höl verstanden! dann nach etlicher Lehrer Meinung die Seelen des Fegfeurs vnd Verdampfen in einem Orth gepeiniget werden.

Was ist das Fegfeuer?

Ein Orth / wo die Gerechten gepeiniget vnd gereiniget werden.

Was für Penn werden alda gefunden.

Eben so grosse / als in der Höl / allein / daß sie mit Ewig bleiben.

Historien.

Antonius schreibet 4. p. Sum. tit. 14. c. 10. l. 4. welches auch Cantiprat. ein wenig anders l. 1. apum. c. 51. §. 2. ex S. Alb. Magno erzehlet / daß ein Mann mit etwas / seines erachtens zu vil grosser / vnd unerträglicher Leibschwachheit behaffter Gott gebetten / daß er ihme selbige Schmerzen / wo nicht auff ein andere Weis / zum wenigisten durch den Todt wolle abnehmen. Da erschine ihm ein Engel von Gott gesandt / gabe ihm die freye Wahl: Ober lieber zwon Jahr lang auff dem Beth ligen / oder dreytägige Fegfeurs-Penn ertragen wolles. Er bedachte sich kurz / vnd wolte die

drey Tag hindurch im Fegefeuer leyden/ wegen fürne
 der Zeit/ vnd/ wie ers vermeynere/ geringes Werths
 die ewige Freud zu erkauffen. Er stirbt/ kombt in
 das Fegefeuer/ vnd als über ein Stund der heilige
 Engel ihn besuchete/ schrye er auff: Ach! ich Armse-
 licher! ware ich dann nicht genug/ vnd über genug
 gepeiniget/ wann schon dein Berrug nicht wäre zu
 geseht worden? Du hast mir ja nach dreuen Tagern
 Erlösung auß diser Qual versprochen/ vnd/ ach!
 es seynd schon allbereit etliche Jahr verlossen meiner
 Peinigung. Ach/ nein/ sprach der Engel/ nicht ich/
 sondern der Schmers berrieget dich/ dann du noch
 nicht etlich wenige Stunden allhier gewesen bist.
 Jetzt wirst du innen/ wie vil schwärer die Peyn des
 Fegefeurs seyen/ denen die Menschen sich nach dem
 Todt wollen ergeben/ weder die/ durch welche sie im
 Leben das Himmelreich verdienet/ vnd Göttlicher
 Gerechtigkeit ein Gnügen thun können. Ach!
 sprache die Seel/ so es von Gott zuerlangen/ wolte
 ich im Leib nicht allein zwen Jahr lang/ sondern/ wie
 lang es ihme gefällig seyn würde/ allerhand Leibs-
 Schwachheiten/ vnd Schmerzen mit aller Gedult
 aufstehen. Er hat erlanget/ was er begehret/ vnd
 man hat nicht einiges Weheklagen die ganze Zeit in
 allen seinen schmerzlichen Zuständen auß seinem
 Mund vernommen: Endlich als er durch sein
 Gedult/ vnd Ermahnung vil zur Lebens-Besserung
 bekehret/ ist er nach vnsäglich erlittenen Schmerzen
 seliglich entschlaffen.

2. V. Beda schreibet l. 5. Hist. Angl. c. 13. &
 ex illo Bellarm. De gemitu columbae l. 2. c. 9.

Pars VI.

Bbb

vont

von einem Namens Drichelmus, welcher gestorben/
 vnd vom Engel in einen grossen erschrocklichen Thal
 geführet worden / daselbst hat er vnzahlbar viler
 Menschen Seelen in erschrocklichen Peinen gesehen;
 dann sie wurden auß dem Fegfeuer in Schnee/ vnd
 eykalttes Wasser gestossen/ vnnnd von himmen wider-
 umb dorchinein geworffen/ vnnnd also abgewechset
 von einem Orth zum andern ohne Vnderlaf/ ohne
 Ruhe/ ohne Rast. Als er mit Verwunderung
 vermeynete/ es köndte kein anders Orth/ als die Höl-
 feyn/ Nein/ sprach der Engel/ allhie werden gerein-
 get die Seelen/ fürnehmlich/ deren/ welche in ihrem
 zeitlichen Leben freyer hingelebet/ vnd die Besserung
 bis ins hohe Alter verschoben haben. Es seynd fer-
 ner daselbst vil/ die durch das Gebett/ Allmosen/ vnd
 Fasten deren annoch lebenden/ allermeist aber durch
 das Ampt der Heiligen Mess/ grosse Hülff erlangen/
 sonsten müßten sie bis an Jüngsten Gerichts Tag all-
 dort gereiniget werden. Nach dem er diß alles ge-
 sehen/ vnd gehöret/ ist er widerumb lebendig worden/
 vnnnd nach dem ers seinem Weib erzehlet/ hat er das
 seinige mit ihrer Verwilligung verkauffet/ vnnnd sich
 in das Kloster Mailros begeben/ seinen Leib über alle
 Maß gezüchtiget/ vnd abgemattet/ vnd als er dessen
 Ursach mit jedermans Verwunderung gefragt
 wurde/ Ach! antwortete er/ lasset mich diß wenig/
 vnd geringe vnverhinderlich außführen; dann ich
 hab vil schmerslichere Ding gesehen/ dise Kälte/ dise
 Züchtigung meines Leibs/ die ihr an mir sehet/ vnd
 derentwegen ihr ein Mitlenden mit mir traget/ seynd
 saurer Rosen/ vnd Wollustbarkeiten/ hat also diser ge-
 16

te fromme Driehelmus sein Leben in immerwehrens
den solchen Castenungen seines Leibs/ eingedenck des-
sen/ so er gesehen hatte im Fegefeuer/ seeliglich zum
End gebracht. Bellarminus supra sagt er zweiffle
keines wegs an der Warheit diser Historien.

Im Jahr nach Christi Geburt 874. ist Känser
Ludovicus/ mit dem Zunamen Pius/ seinem Sohn
Ludovico Königen in Teutschland wol mehr als dreiß-
sig Jahr nach seinem Tode erschienen/ als er bey näch-
licher Weil dem Gebett oblage/ vnd in Lateinischer
Sprach also angerebet: Ich beschwöre dich durch
vnsern Herrn Jesum Christum/ daß du mich auß
diser Peyn/ vnd Qual erretest/ in welcher ich ver-
haffet bin/ auff daß ich dermalen einist das ewige Le-
ben besitzen möge. Baron. to. 10. an. 874.

Es hat die heilige Virgitta auff ein Zeit einen
Fürsten im Fegefeuer gesehen/ vnd gehört/ daß er
erbärmlich geplaget kläglich auffgeschryen/ daß sel-
biger Qual fünfferley Ursachen seyen: 1. Die-
weil er Göttlicher ihm erzeigter Wohlthaten wenig
eingedenck keine enfrige Lieb gegen Gott gehabt ha-
be. 2. Dieweil er ihm Gottes strenge Gerechtig-
keit Gott zu fürchten nicht genugsam eingeildet
habe. 3. Dieweil er seinem Leib vil zu vil gezärtlet
habe. 4. Dieweil er zeitlichen Reichthumb/ vnd
Ehren über Gebürg nach gejaget/ vnd in Hoffart
gelebet habe. 5. Dieweil er einen Heyrathschluß
zwischen zweyen adelichen Persohnen/ so im vierd-
ten Grad der Bluts- Freundschaft einander ver-
wande waren/ helfen befördern ohne vorerhaltene
Dispensation Päbßlichen Stuls. Dis wäre die
Klag

Vbb 2

Klag

Klag dieses Fürstens/ von welchem die Heilige Briggitta nach dreien Tagen von einem Engel Bericht empfangen/ daß er auff sechs Alter lang des Irwegen in das Fegfeuer verdammet worden; vnd wäre ihme das höllische Feuer zu theil worden/ so er nicht in seinem Sterbstündlein mit wahrer Reu seine Sünden beflaget hätte/ durch die sechs Alter aber verstorben etliche sechs hundert Jahr/ als Alexius de Salo Capuccinus; andere alle die Zeit bis zum End der Welt.

Der heilig Antonius erzehlt von dem heiligen Patricio/ daß derselb auff ein Zeit Gott gebetten/ daß die Hölle ihren Schlund solte auffthun / auff daß durch dises Mittel das wilde Volk in Hibernia ein Furcht vnd entsetzung empfangen/ vnd also von Sünden abgehalten werden/ wie dann geschehen. Nun einsmals begab es sich/ daß ein Kriegs Mann dem Bischoff derselbigen Insel beichtete/ vnd doch die auferlegte Buß nit wolte annehmen/ darumben ihn dann der Bischoff von Sünden nit wolte absolviren oder ledig sprechen. Des anderu Tags hernach kam der Soldat wider/ vnd sprach: Ehrwürdiger Vatter/ schicke mich in das Fegfeuer des heiligen Patricij. Vnd der Bischoff schrib den Mönchen/ welche den Schlüssel zu dem Fegfeuer hatten/ vnd befalch ihnen/ daß sie diesen Soldaten solten herein lassen. Als er nun dahin kommen/ vnd die Mönch sich vil bemüheten/ ihn von seinem Vorhaben abwendig zu machen/ konten sie doch bey ihm nichts aufrichten. Letzlich vnderwisen sie ihn/ wie er das heilig Creuz offermals solte für sich machen/ vnd

vnd zu seiner Beschützung den allerheiligsten Namen Iesus anrufen. Vnd nach dem sie ihr Gebett vollendt/ ließen sie den Soldaten hinein. Nach 34. Stunden/ die er darinnen verbliben/ kam er wider herauß/ erzehlte/ was ihm begegnet/ vnd sprach: Als bald ich hinein kam/ sahe ich vil erschreckliche Figuren/ vnd Gestalten/ vnd vertrib sie mit dem Zeichen des heiligen Creuzes. Vnd als ich zu einem feurigen Ofen kam/ sahe ich ihrer vil darinnen ligen/ die heftig gepeinigt wurden. Folgendts kam ich in ein weites vnd breites Feld/ vnd sahe daselbst vil erhenckte/ gespistete/ zergliderte vnd andere schmerzhaftte Menschen/ welche vor lauter Schmerzen nit konden Heulen/noch Weinen. Folgendts kam ich in ein anders weites Feld/ darinn waren etliche feurige Teuch/ in welchem vil Menschen vnaußsprechlicher Weis gemartert wurden. Die Teufel flogen allenthalben über die Teuch herumb/ vnd triben diejenigen wider hinein/ so da hinauß krochen waren/ ein wenig zu verschmaufen/ vnd vmb Barmherzigkeit zu bitten/ vnd stachen sie mit ihren langen feurigen Säblein/ die sie in ihren Händen hatten/ widerumb in den Abgrund hinein. Letzlich kam er zu einem sehr lustigen Feld vnd weiten Wisen/ darauff stund ein wunderbarliche Stadt/ daselbst wäre er gern verbliben/ aber es ward ihm nicht bewilligt/ sonder er ward gezwungen widerumb hin zugehen/ von dannen er kommen war.



Bbb 3

Drit